Erscheint täglich nachmittags 2 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4,50 Litas, mit Zustellung 5,— Litas. Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet und im übrigen Litauen 5,30 Litas monatlich, 15,30 Litas vierteljährlich. In Deutschland 2,42 Mark, mit Zustellung 2,78 Mark monatlich. Für durch Streiks, nicht gesetzliche Feiertage, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsgeldes nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Schriftleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 7 Uhr morgens bis 6 Uhr, Sonnabends 5½ Uhr abends. Fernsprech-Sammelnummer 4544; nach 6 Uhr abds.: Schriftleitung 4544, Hausmeister 4545, Verlag 4546. Drahtanschrift: Dampfbootverlag.

Einzelnummer 30 Cent

Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spaltzeile im Memelgebiet und in Litauen 18 Cent, in Deutschland 9 Pfennig; Reklamen im Memelgebiet und in Litauen 1,10 Litas, in Deutschland 55 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzvorschriften 50 % Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gewährter Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Gerichtsstand u. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für kleine Anzeigen bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsanzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigen-Annahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent.

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und Litauens

Nummer 38 — Memel, Dienstag, den 14. Februar 1939 — 91. Jahrgang

Folterungen und Massenmorde der Roten in Katalonien

In Figueras sind während der roten Schreckensherrschaft über 1000 Menschen ermordet worden

Burgos, 13. Februar. In dem befreiten Gerona rden auf Grund der Nachforschungen neue Einheiten der Greueltaten bekannt, die die Roten hrend ihrer Schreckensherrschaft vollführt hatten. dem Ort San Feliu de Busalcu hatte rotes Gedel den Ortsgeistlichen einer furchtbaren Folteng unterworfen und ihn dann gezwungen, seine ene Kirche in Brand zu setzen. Darauf wurde Priester, der hierbei starke Brandwunden erten hatte, an ein Auto gebunden und durch die raßen geschleift; schließlich wurde er von den en Unmenschen mit Benzin übergossen und anündet.

In dem kleinen Ort Orrius ermordeten die roBanden mehr als 800 Menschen, die aus verschieen Teilen Kataloniens dorthin gebracht worden ren. Eine große Anzahl von Morden ist von den ten auf der Burg von Figueras verübt worden, nach einstweiligen, vorsichtigen Schätzungen währd der 2½ Jahre des Sowjetterrors über 1000 enschen in bestialischer Weise umgebracht worden .

Im Zusammenhang mit der Aufdeckung der ro- Greuelmethoden verdient das Bekanntwerden es neuen teuflischen Planes der Sowjets in Zen- Rotspanien besondere Beachtung, und zwar ist zuverlässiger Quelle bekannt geworden, daß die ten beabsichtigten, scheinbare Bevölkerungskundungen nationalistischen Gepräges zu veranstalten hierbei den Anschluß an Nationalspanien zu beworten. Der wahre Hintergedanke der Sowjets r, alle Einwohner, die dieser Täuschung zum Opfer en würden, wegen der Teilnahme an einer Symbiekundgebung für General Franco festzunehn. Da man von dieser Absicht der Sowjets auf ionalspanischer Seite Kenntnis erhielt, konnte nationalspanische Sender in Burgos die wahren tergründe dieses Planes der roten Terroristen ch den Aether bekanntgeben.

*

Barcelona, 13. Februar (United Preß). Prälat nabre vom erzbischöflichen Stuhl in Barcelona te dem Vertreter der „United Preß" mit: „Wähd des Bürgerkrieges sind in Katalonien mehr Priester und Mönche von den Roten ermordet den, davon allein in Barcelona 318 Priester und r 400 Ordensbrüder. Etwa der vierte Teil der olischen Geistlichen hat sich in den letzten 2½ ren verborgen gehalten, die anderen sind fast nahmslos auf Schleichwegen über die Pyrenäen Frankreich geflohen. Es kann kaum mehr ein Zweifel darüber bestehen, daß der damalige Erzbischof von Barcelona, Manuel Irurita, im Dezember 1936 ermordet wurde."

Rote Teufeleien in Puigcerda

Paris, 13. Februar. Die nationalspanischen Truppen hatten die Stadt Puigcerda, wie jetzt bekannt wird, nur dem Namen nach besetzt, indem sie die rot-goldene Flagge auf einem die Stadt beherrschenden Turm gehißt haben. Da man einige „unliebsame Ueberraschungen" befürchtete, zogen sich die Truppenabteilungen aus der Stadt selbst zurück und lagerten in der Umgegend. **Wie gut diese Vorsichtsmaßnahme war, erwies sich einige Stunden später, als plötzlich zwei gewaltige Explosionen die ganze Gegend erschütterten. Die Militärkommandantur und das Bürgermeisteramt von Puigcerda flogen in die Luft. Augenscheinlich haben die Roten vor ihrem Rückzug die beiden Gebäude mit Sprengstoffminen unterminiert und die Sprengstoffladungen mit Zeitzündern versehen.** Wahrscheinlich werden die Franco-Truppen die tatsächliche Besetzung der Stadt erst im Laufe der nächsten zwei bis drei Tage vornehmen.

Llivia von nationalspanischen Truppen besetzt

Bilbao, 13. Februar. Wie weiter der nationale Heeresbericht meldet, besetzten die nationalen Truppen, ohne Widerstand zu finden, Llivia, das vom französischen Gebiet fast eingeschlossen ist. Die Bevölkerung bereitete den spanischen Soldaten einen begeisterten Empfang; sie hißte die nationale Flagge.

Die nationalen Truppen fahren fort, große Mengen erbeutetes Material sicherzustellen, darunter 15 Tonnen Munition und mehrere hundert Waggons mit Kriegsmaterial. Nationale Flieger belegten die militärischen Ziele von Alcaracejos und Alcazar in der Provinz Cordoba sowie im Hafen von Valencia mit Bomben.

Franco-Truppen marschieren nach Süden

Barcelona, 13. Februar. Das Gros der nationalspanischen Truppen befindet sich nach der Beendigung des Katalonien-Kampfes auf dem Marsch nach Süden, neuen Kampfzielen entgegen. In Nordkatalonien bleiben lediglich kleinere Truppenkontingente, die vorläufig den Polizeidienst versehen und für die Säuberung des Gebietes bestimmt sind. In den Grenzorten Puigcerda, Le Perthus und Portbou herrscht wieder reges Leben.

Franco nimmt Madrid unter Feuer

Paris, 13. Februar. Die nationalspanische Artillerie hat am Sonntag Madrid unter Feuer genommen, das sich auf alle Viertel der Stadt erstreckte. Ein Geschoß traf die französische Botschaft, in der die Fensterscheiben in Trümmer gingen.

*

Barcelona, 13. Februar. Die nationalen Flieger bombardierten am Sonntag die Häfen Alicante und Cartagena. In Cartagena wurden, wie der nationale Heeresbericht meldet, ein roter Zerstörer sowie Hafeneinrichtungen beschädigt. Im Luftkampf schossen die Nationalen einen roten Flieger ab.

In Barcelona trafen drei französische Generäle ein, die den Militärgouverneur aufsuchten. Nach einer Besichtigung der roten Folterkammern erklärten sie, sie würden die französische Oeffentlichkeit über die Grausamkeiten der roten Peiniger Kataloniens aufklären. Gegen mehrere verhaftete marxistische Rädelsführer, die für eine große Zahl politischer Massenmorde verantwortlich sind, beginnt am Montag das Kriegsgericht seine Verhandlungen.

Miaja „reorganisiert" die rote Armee

Barcelona, 13. Februar. Wie aus Madrid gemeldet wird, reorganisiert „General" Miaja die Armee. Er hat 96 hohe Offiziere durch Gewerkschaftsführer ersetzt, die eine Ausbildung als Offiziersanwärter durchgemacht haben. Auch die Mehrzahl der politischen Kommissare wurde durch Mitglieder der Kommunistischen Partei ersetzt. In Madrid wurde eine Anzahl von Personen verhaftet, die für eine Uebergabe der Stadt eingetreten sind. In den Büros der Anarchistischen Partei finden Haussuchungen statt, um — wie es heißt — eventuellen Staatsstreichen vorzubeugen.

Aus Valencia wird bekannt, daß die Partei der Republikanischen Linken eine große Anzahl von Mitgliedern aus der Partei ausgestoßen hat. Unter ihnen befinden sich 12 Abgeordnete, die sich auf der Flucht nach Frankreich befinden.

Französische Kommunisten hetzen die Rotmilizen auf

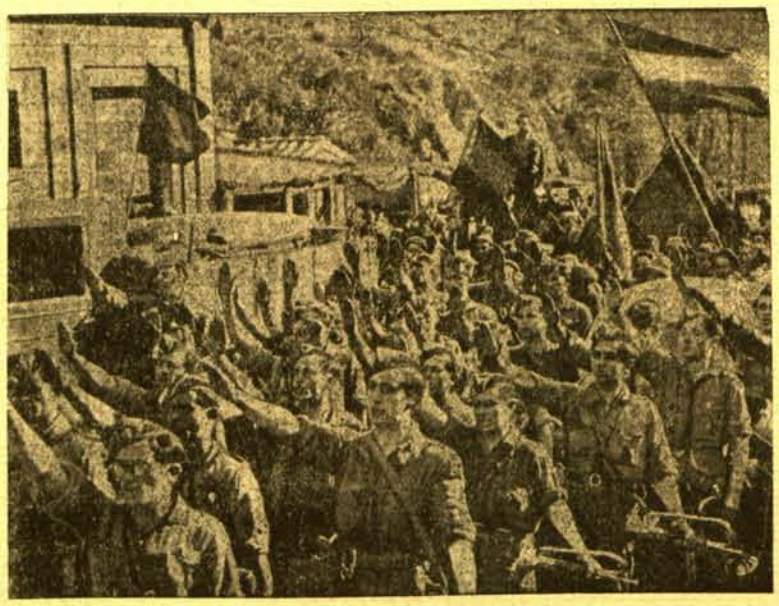
Paris, 13. Februar. Mehrere Blätter berichten, die französischen Behörden hätten äußerst strenge Maßnahmen zur Unterdrückung der immer wieder von neuem in den einzelnen Konzentrationslagern für die rotspanischen Milizen versuchten kommunistischen Agitation getroffen. Namentlich in den Lagern von Barcares, Saint-Cyprien und Argelès seien mehrere kommunistische Abgeordnete, so der bekannte Kommunistenhäuptling Duclos und der mit dem Beinamen „der Franzosenschlächter von Albacete" ausreichend gekennzeichnete kommunistische Abgeordnete Marty aufgetaucht, um regelrechte Kundgebungen zu organisieren und die Lagerinsassen zur Revolte aufzustacheln. Die französischen Behörden machten der kommunistischen Agitation ein schnelles Ende und ließen Duclos, Marty und Genossen von einigen Mobilgardisten mit Gewalt entfernen.

In Perpignan trieb eine ganze Bande jüdischer Schieber ihr Unwesen. Mehrere Tage lang herrschte ein schwunghafter Handel mit gestohlenem und geraubtem Schmuck und Kleinfeuerwaffen. Die Ausbeutung des Elends kannte keine Grenzen, und selbst Fälle von Mädchenhandel wurden aufgedeckt. Die Aufsichtsbehörden ließen mehrere Razzien durchführen, durch die Perpignan schließlich von dem unerwünschten Gesindel wieder befreit wurde. Die Polizei in Perpignan entdeckte ferner einen rotspanischen Lastkraftwagen mit Handgranaten und Maschinengewehren.

Eisenbahnunglück bei Barcelona

Bei einem Arbeiterzug versagten die Bremsen — 31 Tote und 100 Verletzte

Burgos, 13. Februar (United Preß). Auf der abschüssigen Strecke Barcelona—Tarrasa hat sich ein schweres Eisenbahnunglück ereignet, das 31 Tote und etwa 100 Verletzte forderte. Ein Arbeiterzug, dessen Bremsen versagten, raste vor dem Tunnel von Sarria, einer Vorstadt von Barcelona, als er bereits eine Geschwindigkeit von 150 Kilometern erreicht hatte, gegen eine Draisine. Der Zusammenprall war so heftig, daß die Draisine von den Schienen geschleudert wurde und der Zug seine rasende Fahrt fortsetzte. Bei San Gervasio erfolgte dann ein zweiter Zusammenstoß mit einem Lokalzug, der ebenso wie der Arbeiterzug von Tarrasa nach Barcelona fuhr. Der Lokalzug hatte Tarrasa 20 Minuten vor dem Arbeiterzug verlassen. Der Zusammenstoß erfolgte, obwohl die Züge in gleicher Richtung fuhren, mit solcher Wucht, daß der mittlere Wagen des Arbeiterzuges, der aus drei Waggons bestand, vollständig zusammengedrückt wurde. Die Mehrzahl der Opfer wurde aus diesem Wagen geborgen. Auch der erste Zusammenstoß mit der Draisine hatte infolge der heftigen Erschütterung mehrere Verletzte unter den Zuginsassen gefordert. Die drei Wagen des Unglückszuges waren mit Arbeitern voll besetzt, die sich nach Barcelona zu ihrem Tagewerk begeben wollten.



Nationalspanische Fahne an der französischen Grenze

Die Truppen General Francos haben inzwischen auch den letzten Küstenabschnitt Kataloniens von den Roten gesäubert. — Mitte: Mit erhobener Rechten grüßen hier die anmarschierenden Falangisten die französische Grenze und die dort zur militärischen Begrüßung angetretenen Einheiten der französischen Armee. — Rechts: General Solchaga (mit dem Rücken zum Beschauer), der Chef der Navarra-Truppen, wird an der Grenze von dem Befehlshaber des 16. französischen Wehrkreises, General Fagalt (rechts), begrüßt. — Links: Ein Bild der grauenhaften Zerstörungen, die sich den nationalspanischen Truppen nach ihrem Einzug in Barcelona darboten.

50 Jahre Verein der Schneidemüller Memel

Die schwere Notlage der memeldeutschen Sägewerke

„Volksfremde und uns feindlich gesinnte Kreise bemühen sich seit Jahren mit allen, auch den niederträchtigsten Mitteln, die Sägewerke in ihre Hand zu bekommen" – „Dieser Kampf um Arbeit und Brot geht weiter, aber wir werden von nun an im Angriff sein und unsere alten Stellungen zurückerobern"

Der Verein der Schneidemüller Memel feierte am Sonntag nachmittag im Schützenhaus das Fest seines 50 jährigen Bestehens. Es ist nicht oft, daß die Schneidemüller Feste in diesem großen Rahmen feiern, denn es gehört schon viel für einen Verein, der nur 70 Mitglieder zählt, den großen Saal des Schützenhauses zu füllen. Die 50-Jahrfeier sollte aber würdig aufgezogen werden, und das ist auch dem Vorstand geglückt. Außer den Mitgliedern mit ihren Familienangehörigen und Berufskollegen war eine große Anzahl Gäste erschienen, darunter Landesdirektor Monien, Bürgermeister Schulz und als Vertreter des Memeldeutschen Kulturverbandes Dr. Bethke. Nach Konzertvorträgen der Kapelle Grinnus begrüßte der langjährige Vorsitzende des Vereins, Fritz Froehlich, die Anwesenden und gab einen Rückblick auf die Geschichte des Vereins. Von den Gründern des Vereins ist nur noch ein Mitglied im Beruf tätig, und zwar Franz Buckschat. Zwei weitere ältere Mitglieder sind Gustav Lippkat und Hermann Jost, die 45 Jahre dem Verein angehören, und weiter ist das Mitglied Richard Nußwald 25 Jahre ununterbrochen Schriftführer des Vereins. Der Vorsitzende würdigte in anerkennenden Worten die Tätigkeit dieser Mitglieder im Interesse des Vereins. Dann kam er auf die gute, aber auch schwere Zeit zu sprechen, die der Verein in den fünfzig Jahren seines Bestehens erlebt hat. Dessen ungeachtet hat aber immer ein gutes Verhältnis zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern bestanden, und er hoffte, daß in der neuen Zeit das Verhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer noch besser sein werde. Der Vorsitzende schloß seine Ausführungen mit einem „Sieg Heil" auf den memeldeutschen Führer Dr. Neumann. Es erfolgte dann die Auszeichnung der Kameraden Jost, Lippkat und Nußwald mit Ehrennadeln unter Ueberreichung eines Geschenkes. Kamerad Buckschat wird die Auszeichnung später erhalten, weil er an dieser Veranstaltung infolge Krankheit nicht teilnehmen konnte.

Der Geschäftsführer der Memeldeutschen Fachgruppe für Holz, Kalkus, überbrachte die Grüße und Glückwünsche seiner Fachgruppe. Er führte dann etwa folgendes aus:

„Ihre Berufsgemeinschaft besteht heute fünfzig Jahre. Sie hat in dieser Zeit mit dazu beigetragen, den Memeler Holzhandel weltberühmt zu machen. Es ist zu einem großen Teil auch Ihr Verdienst, daß unsere Industrie leistungsfähig und stark wurde, und stolz auf ihre Erzeugnisse sein konnte. Diese Industrie, unser aller Lebenswerk, ist gefährdet.

Volksfremde und uns feindlich gesinnte Kreise bemühen sich seit Jahren mit allen, auch den niederträchtigsten Mitteln, die Sägewerke in ihre Hand zu bekommen

um diese dann zur Verwirklichung ihrer egoistischen und politischen Ziele zu benutzen. Dieser Kampf, in dem bis jetzt jeder für sich einzeln gestanden hat und verblutet ist, muß und wird zu einem Kampf der Volksgemeinschaft werden. **Wir können und dürfen es heute nicht mehr weiter ansehen, wie diese uns feindlich gesinnten Kreise unter Ausnutzung der ihnen zur Verfügung gestellten Macht- und Geldmittel unsere Volksgenossen vernichten.**

In der allerjüngsten Vergangenheit ist wieder ein Mann unseres Volkstums diesem Vernichtungskampf zum Opfer gefallen. Ich meine damit unseren Berufskameraden Taureg von der Firma E. Appelhagen A.-G. Man hat diesen Fachmann gezwungen, von seinem Posten zurückzutreten und seinen Arbeitsplatz Knall und Fall zu verlassen, einen Arbeitsplatz, den er 49 Jahre gewissenhaft und treu verwaltet hat. Wir kennen alle unseren Kameraden Taureg und wissen, daß er einer unserer Besten war und daß er nur für sein Werk und für seine Arbeit lebte. Daß man diesem Mann nicht einmal die kleine Freude gönnte, auf seinem Werk auch sein Fünfzig-Jahr-Jubiläum zu feiern, beweist, mit welcher Rücksichtslosigkeit dieser Kampf von unseren Feinden geführt wird.

Daß diese volksfremden Elemente bis heute die Umwälzung, die in unserem völkischen Leben seit dem 1. November eingetreten ist, noch nicht verstanden haben, ist so recht bezeichnend für ihren Uebermut. Ich glaubte ein Märchen zu hören, als mir einer meiner Berufskameraden mitteilte, er sei von seinem litauischen Vorgesetzten dafür zur Rede gestellt worden, daß er an unserem Festtag geflaggt hatte und daß die Arbeiter mit dem memeldeutschen Gruß grüßen. Glaubt dieser Herr Vasiliauskas noch immer, unser völkisches Leben unterdrücken zu können?

Vor Jahren begann der Kampf gegen die Arbeiter und Unternehmer, der Kampf gegen die Arbeiter in aller Oeffentlichkeit und gegen die Unternehmer hinter den Kulissen. Während wir dem offenen Kampf zum großen Teil begegnen und Widerstand leisten konnten, sind dem Kampf im Dunkeln viele Sägewerke zum Opfer gefallen. Als besondere Schädlinge haben sich hierbei die Juden Eilberg und Nafthal hervorgetan.

Die memeldeutschen Werke, die am Haff liegen und die den litauischen Machthabern nicht gefügig waren, hat man boykottiert und von der Belieferung mit Rundholz ausgeschlossen. Man scheute sich nicht, diesen für die Bearbeitung besonders günstig gelegenen Werken jede Arbeit zu nehmen und dafür die in litauischem und jüdischem Besitz befindlichen Dangeplätze über ihre Leistungsfähigkeit hinaus mit Arbeit zu überhäufen. Es mußte dieses mit allen Mitteln möglich gemacht werden, trotzdem die Haffplätze in ihrer natürlichen Beschaffenheit dazu geeignet sind, zwei bis dreimal so viel Material zu verarbeiten, als die Dangeplätze. Tatsächlich ist auch in der Vorkriegszeit im freien Spiel der Kräfte von den Haffplätzen fast dreimal so viel exportiert worden als von den Dangeplätzen. Diese gewaltsame Aenderung der natürlichen Verhältnisse war nur dadurch möglich, daß man die unzureichenden Lagerplätze an der Dange durch Hinzupachten von fremdem Gelände vergrößerte und daß die Hafenbehörde zum Schaden der anderen Interessenten den jüdischen Werken die unbeschränkte Lagerung von Rundholz auf der Dange, dem öffentlichen Wasserweg, gestattete. Daß dadurch die anderen Anlieger und die Schiffahrt schwer behindert und geschädigt wurden, spielte keine Rolle. Das Ziel war dabei, die Leistungsfähigkeit dieser den litauischen Stellen willfährigen jüdischen Werke übernatürlich zu steigern und unbequemen Werken das Holz vorzuenthalten. Es wird Aufgabe des memeldeutschen Vertreters in der Hafendirektion sein, in Zukunft diese skandalösen Zustände zu verhindern.

Dieser Kampf um Arbeit und Brot geht weiter, aber während wir bis jetzt in der Verteidigung waren, werden wir von nun an im Angriff sein und unsere alten Stellungen zurückerobern

Unseren Gegnern soll es klar werden, daß wir heute nicht mehr so wehrlos dastehen, wie in den letzten sechzehn Jahren.

Diese Kraft verdanken wir einzig und allein der deutschen Volksgemeinschaft, die uns alle zu einer gemeinsamen Front zusammenschweißt. In dieser Front wollen wir gemeinsam kämpfen zum Wohle unseres Volkes und unserer Heimat.

Unsere Heimat Sieg Heil!"

Bürgermeister Schulz ging in längeren Ausführungen auf die verflossenen fünfzig Jahre ein. Wenn die fünfzig Jahre so schnell vergangen sind, so ist das ein Zeichen, daß wir ein Volk der Arbeit sind und nichts anderes kennen, als nur Arbeit. Die Gründung des Vereins der Schneidemüller fällt in eine Zeit der wirtschaftlichen Hochblüte Memels. Ganz Schmelz entlang reihte sich Schneidemühle an Schneidemühle, und auf den Plätzen lagerten mächtige Holzstapel. Die Dange und der übrige Hafen waren mit Seeschiffen überfüllt. Tag und Nacht wurde gearbeitet. Alles drehte sich damals um das Holzgeschäft, und wenn im Holzgeschäft eine gute Konjunktur herrschte, dann hatten die Arbeiter Lohn und Brot, die Schiffahrt hatte guten Verdienst, dem Handwerker ging es gut, und auch der Kaufmann brauchte nicht zu klagen. Es hat sich damals ein gutes Verhältnis zwischen dem Träger des Holzhandels und der Bürgerschaft der Stadt herausgebildet. Alle waren zufrieden. Dann kam die Zeit nach dem Krieg, wo der Holzhandel vollständig stillag. Es waren schwere Jahre, die wir durchzumachen hatten, bis dann die neue Zeit im vergangenen Herbst begann, die uns alle die Freiheit und gleichzeitig Hoffnung und Mut brachten. Im Namen des Magistrats dankte Bürgermeister Schulz dem Verein der Schneidemüller, daß sie so kräftig an dem Wirtschaftsleben der Stadt mitgewirkt haben und überreichte ihm als Zeichen des Dankes eine Geldspende.

Nachdem noch eine Gratulation von Holzkaufmann Richard Taureg verlesen worden war, wünschte der Vertreter des Zimmererverbandes Seeland dem Schneidemüllerverein alles Gute für sein weiteres Bestehen und überreichte dem Vorsitzenden ein Geschenk.

Zwei lebende Bilder, die Schneidemüller vor früher, als sie die Holzstämme noch mit der Hand säge schnitten, und die Schneidemüller jetzt, wo sie an modernen Gattern arbeiten, leiteten zum humoristischen Teil des Abends über. Die Gebrüder Voß trugen eine Reihe von Couplets und lustigen Gesänge vor, von denen besonders ein Sketsch, das das Kasernenleben in der guten alten Zeit zeigte, viel Beifall fand. Kamerad Nußwald sang noch einige Lieder aus seiner Jugendzeit, und dann kam als Abschluß ein kleiner Ausschnitt aus der Stammkneipe der Schneidemüller, der naturgetreu die Schneidemüllerkameraden wiedergegeben, viel Heiterkeit hervorrief. Mittlerweile war es schon zehn Uhr abends geworden, als der besonders von der Jugend ersehnte Tanz begann, bei dem aber auch die „Alten" sich gerne im Walzertakt wiegten. Bis 4 Uhr morgens war die Kapelle verpflichtet, und zweifellos dürften bis dahin alle Teilnehmer, wohl was den Tanz als auch die Unterhaltung betrifft, auf ihre Rechnung gekommen sein.

Landesdirektor Monien vor Sägewerksarbeitern:

„Die Memeldeutsche Arbeitsfront wird wie SA und OD marschieren!"

Nach dem Willen Dr. Neumanns in erster Linie für die memelländischen Arbeiter Arbeit und Brot

Die Arbeitskameraden einiger Memeler Sägewerke und der Memeler Holzdrahtfabrik hatten sich am Sonntag nachmittag zu einem Kameradschaftsabend in der Schule Janischken zusammengefunden. Der Feierraum hatte zu diesem Zwecke eine festliche Ausstattung durch viele rote Arbeitsfront-Fahnen, Heimatfarben und die Bilder Adolf Hitlers und des memeldeutschen Führers erhalten.

Mit dem Badenweiler Marsch, vom Schulorchester schneidig vorgetragen, nahm der Abend seinen Auftakt. Rektor Szameitat begrüßte die Arbeitskameraden von den Sägewerken nördlich und südlich der Dange und entbot seinen besonderen Gruß dem Landesdirektor Monien, dem Kreisleiter Dr. Bethke und Direktor Seidler vom Memeldeutschen Kulturverband. Er sei beauftragt worden, den Sägewerksarbeitern beim Aufbau ihrer Organisation und der Durchführung ihrer Veranstaltungen zu helfen. Er und seine Mitarbeiter täten das umso lieber, weil sie wüßten, wie schwer es die Sägewerksarbeiter in der letzten Zeit haben.

In weißen Hemden und mit schwarzen Bindern und Hosen marschierte der Chor der Sägewerksarbeiter auf und sang unter der Leitung von Lehrer Stamm die Lieder „Kiefernwälder rauschen" und „Es dröhnet der Marsch der Kolonne".

Als Beauftragter der Sägewerkskameradschaften an der Dange sprach dann Kamerad Till Worte der Begrüßung und führte u. a. aus:

Es ist schon bei vielen Gelegenheiten über den Begriff Arbeitskameradschaft gesprochen worden, aber diese höchste Form der Arbeitsgemeinschaft eines Betriebes ist bei uns erst im Entstehen begriffen. Eine Arbeitskameradschaft darf sich nicht allein auf Betriebszusammenkünfte mit langen Reden und festlichen Veranstaltungen beschränken. Die wahre Arbeitskameradschaft kann sich erst innerhalb des Betriebes zeigen. Wir sind alle, ob wir mit der Hand oder mit der Stirn arbeiten, Kameraden, die einander helfen und treu zur Seite stehen sollen. Zur Kameradschaft gehört aber auch strengste Pflichterfüllung eines jeden Einzelnen auf seinem Posten. Der pflichtvergessene Arbeitskamerad gefährdet die Arbeitsgemeinschaft und unter Umständen die Existenz des Betriebes.

Kamerad Till wandte sich dann besonders an die Belegschaft der Firma Nafthal: Die meisten von Euch, so sagte er, arbeiten schon über zehn Jahre miteinander, und ich kenne manche, die auch zwanzig Jahre und länger auf dem Werk Werftstraße tätig sind. Ich kann nur sagen, daß eine Arbeitskameradschaft zwischen uns allen in dem Sinne bestanden hat, daß wir uns alle bemühten, die uns gestellten Aufgaben in der Bearbeitung des Rohstoffes nach besten Kräften zu erfüllen. Das soll uns allen ein Ansporn sein, auch in Zukunft unser Bestes zu leisten, um auch in dieser Beziehung im wahren Sinne des Wortes Arbeitskameraden zu sein. Der gute Ruf eines Betriebes wird immer auch ein Lob für jedes einzelne Gefolgschaftsmitglied bedeuten.

Till sprach noch den Wunsch aus, daß es im kommenden Jahr möglich sein möge, ausreichende Arbeit für alle memeldeutschen Arbeiter zu schaffen. Er schloß sein Rede mit einem Sieg Heil auf Dr. Neumann.

Nach dem Gedicht „Arbeitsvolk" eines jungen Arbeitskameraden sprach

Landesdirektor Monien,

der Organisator der Memeldeutschen Arbeitsfront:

Arbeitskameraden! Arbeitskameradinnen! Jugend! Mit uns marschiert die neue Zeit. Wenn wir heute einen gemeinsamen Kameradschaftsabend feiern, so wird, glaube ich, hauptsächlich die ältere Generation zurückdenken müssen an die verflossenen Zeiten, an die Zeit der Abtrennung, an die Zeiten des fünfzehnjährigen Kriegszustandes, an die Zeiten, die wir unter dem Druck der Politischen Polizei und des Kriegskommandanten durchgemacht haben.

Das Jahr 1938 hat in der Geschichte des Deutschen Reiches und der Geschichte des Memelgebiets für uns Arbeitskameraden einen Wendepunkt gebracht. Der Landtag hat bei uns im Jahr 1938, im Oktober und November, den Durchbruch versucht, und er ist ihm auch gelungen. Der Kriegszustand mit allen seinen Folgen wurde aufgehoben. Eine neue Wahl wurde ausgeschrieben. An der Spitze des gesamten Memeldeutschtums hat Dr. Neumann einen Wahlkampf durchgeführt, und Sie wissen, daß nach diesem Wahlsieg wir unsere Freiheit auf politischem Gebiet zum Teil errungen haben. Sie wissen, daß auf Befehl von Dr. Neumann der Ordnungsdienst und die Sicherheitsabteilung geschaffen wurden, die nicht gegen uns, sondern für uns marschieren, und Ihnen allen ist bekannt, daß gerade aus Arbeiterkreisen der größte Zustrom zu diesen Organisationen zu verzeichnen ist.

Wenn wir heute einen Kameradschaftsabend feiern, wollen wir in die neue Zeit hineingehen. Gerade Sie, die Sie den Sägewerksbetrieben angehören, werden zu dem heutigen Abend doch mit verschiedenen Sorgen im Herzen hierhergekommen sein und fragen: Was wird aus uns werden? Ihnen ist bekannt, daß Ihre Betriebe in andere Hände übergehen. Sie wissen, welche Rollen die litauischen Wirtschaftspolitiker hierbei spielen. Werde ich meinen alten Arbeitsplatz noch haltenkönnen? Das ist die Frage, denn die größte Sorge eines jeden Arbeitskameraden ist, seine Arbeitsstelle zu behalten.

Vor nicht langer Zeit hat Dr. Neumann die Parole herausgegeben, die Memeldeutsche Arbeitsfront zu bilden. Mit dieser Arbeit ist sofort begonnen worden, und

wir sind heute soweit, daß wir an die Arbeit gehen und alle Mitglieder der Arbeitsfront werden können.

Ich kann Euch schon heute versichern, daß wir alles tun werden, den memeldeutschen Arbeitern den Arbeitsplatz zu sichern. Wir werden auch Mittel und Wege finden, dies zu tun. **Im Gebiet ist es in letzten Zeit vorgekommen, daß litauische Arbeitgeber versucht haben, memeldeutsche Arbeiter zu entlassen, besonders die, die sich im Ordnungsdienst oder in der SA beteiligt hatten. Wir sehen über diese Dinge mit der größten Ruhe an.**

Wir werden uns aber das nicht gefallen lassen. Nach dem Willen unseres memeldeutschen Führers Dr. Neumann soll den memeldeutschen Arbeitern in erster Linie Arbeit und Brot verschafft werden. Ich kann im Namen von Dr. Neumann versichern:

Ebenso wie Ordnungsdienst und SA marschieren, soll auch die Memeldeutsche Arbeitsfront, die Front aller schaffenden Memeldeutschen, marschieren.

Mit einem dreifachen Sieg Heil auf Dr. Neumann und unsere memeldeutsche Heimat schloß Landesdirektor Monien.

Nach einem Sprechchor der Sägewerksarbeiter folgte eine Lichtbildreihe über den Siegszug des Nationalsozialismus in Deutschland, zu der Rektor Szameitat die erklärenden Begleittexte gab. Der Chor der Schule Janischken unter Leitung von Konrektor Bandorsky sang mit Orchesterbegleitung das Lied „Heimat, steh fest!" Zwei Märsche des Orchesters und ein vorbildlich vorgetragener Sprechchor der Janischker Jugend folgten. Dann marschierten wieder die Sägewerksarbeiter auf, um das Lied „Auf hebt unsre Fahnen" zu singen.

Kreisleiter Dr. Bethke betonte zum Schluß, daß auch dieser Abend gezeigt habe, was der Kulturverband leistet und was er will. Er wolle den Volksgenossen bei ihren Sorgen und Nöten helfen. Wir alle, so sagte er, haben die Hoffnung, daß es anders bei uns wird. Diese Stunde, die wir hier zusammen waren, soll uns den gemeinsamen Willen und den Glauben daran stärken. Das Sieg Heil, das er auf den Führer aller Deutschen, den Gründer der Großdeutschlands, Adolf Hitler, ausbrachte, wurde begeistert von den Arbeitern aufgenommen. Das Freiheitslied schloß den wohlgelungenen Kameradschaftsabend.

Landesdirektor Dr. Böttcher in Pogegen

„Dr. Neumann verlangt Disziplin!"

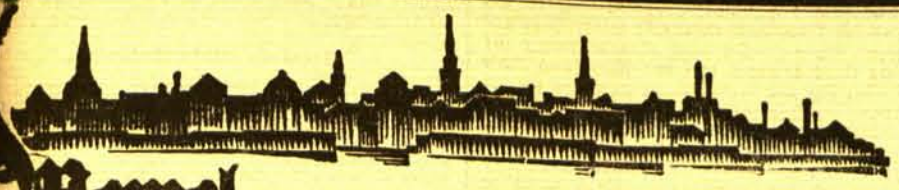
Volksgemeinschaftsabend des MOKV. – „Unzufriedene können wir nicht brauchen"

Pogegen, 13. Februar.

Pogegen hatte am vergangenen Sonnabend abend einen selten großen Besucherzustrom aus allen Teilen des Kreises zu verzeichnen. Hatte doch die Ortsgruppe des Memeldeutschen Kulturverbandes zu einem Volksgemeinschaftsabend in den Räumen der Landwirtschaftlichen Realschule eingeladen. Die Möglichkeit, in der Turnhalle der neuen Schule größere Menschenmengen unterbringen zu können, erweist sich als ein Glück für die gegenwärtige Zeit, denn es gibt im ganzen Orte keine anderen geeigneten Räume für so große Besucherzahlen, wie sie die Veranstaltungen der neuen memeldeutschen Organisationen aufweisen. Auch am Sonnabend fand sich eine Menge Memeldeutscher zusammen, die nicht nur die Turnhalle, sondern auch teilweise die Flure des Erdgeschosses füllte. Hatte es sich doch herumgesprochen, der Führer der Memeldeutschen, Dr. Neumann, würde anwesend sein und zu den Pogegenern sprechen. Die Enttäuschung, die sich bei der anwesenden Menge deutlich widerspiegelte, als es hieß, Dr. Neumann müsse aus dringenden Gründen in Memel bleiben, wurde zum Teil ausgeglichen, nachdem bekanntgeworden war, Dr. Neumann habe Landesdirektor Böttcher beauftragt, ihn zu vertreten.

Die Turnhalle war festlich geschmückt. Eine Musikkapelle ließ ihre flotten Weisen erschallen, bis sich der Raum füllte. Pünktlich um 8 Uhr begann die Feierstunde mit einem Prolog „Gott, Vaterland und Freiheit", einer Dichtung von Ernst Moritz Arndt. Dann betrat Ortsgruppenleiter Hoyer das Rednerpult und begrüßte die Anwesenden Memeldeutschen, insbesondere die Landesdirektoren Dr. Böttcher und Sziegaud, Land

Memeler Dampfboot Dienstag, den 14. Februar 1939 1. Beilage Nr. 38
Druck und Verlag von F. W. Siebert Memeler Dampfboot Aktien-Gesellschaft



Memel, 13. Februar

Diese Nummer umfaßt 10 Seiten

Beisitzer des Seeamts

Durch Beschluß des Direktoriums des Memelgebiets sind gemäß § 7 der Verordnung betreffend die Errichtung eines Seeamtes zur Untersuchung von Seeunfällen vom 11. Februar 1921 (Amtsblatt Seite 165) zu Beisitzern des Seeamtes für das Jahr 1939 folgende Herren bestellt: aus Schifferkreisen: Kapitän Willy Issermann, Hugo-Scheu-Straße 13, Kapitän William Schultz, Hindenburgplatz 3b, Kapitän Otto Frick, Fischerstraße 1/2, Kapitän Gustav Mahlke, Winterhafen 9, Kapitän Adolf le Coutre, Hugo-Scheu-Straße 7, Kapitän Leo Rosalewski, Holzstraße 3c; aus Handels- usw. Kreisen: Konsul Gerhard Schmäling, Moltkestraße 9, Direktor Willy Poeppel, i. Fa. Memeler Schiffahrtskontor, Libauer Straße 1, Kaufmann Heinrich Schanter, Festungsgraben, Rudolf Jenett, i. Fa. Robert Freyhöfer G. m. b. H., Friedrich-Wilhelm-Straße 7, Willi Neubert, i. Fa. Bruno Dumont du Voitel, Fischerstraße, Kaufmann Charles Scharffetter, i. Fa. Kaiser & Neumann, Kurt Scharffetter, Friedrich-Wilhelm-Straße 21, Fritz Riechert, i. Fa. Robert Freyhöfer G. m. b. H., Friedrich-Wilhelm-Straße 7, Dip.-Ingenieur Lindenau, Festungsgraben, Rittergutsbesitzer Conrad, Althof, Konsul Karl Liese, Parkstraße.

Wochenspielplan des Deutschen Theaters

Aus dem Büro des Deutschen Theaters wird uns geschrieben: Wie bereits angekündigt, muß in der kommenden Woche eine Verlegung verschiedener Vorstellungen erfolgen. Am Montag bleibt im Anrecht weiß das Lustspiel „Lauter Lügen". Die Neueinstudierung des musikalischen Lustspiels „Meine Schwester und ich" im Anrecht blau wird von Donnerstag auf Dienstag, den 21. Februar, vorverlegt, während das Anrecht rosa Donnerstag, den 16. Februar, „Lauter Lügen" erhält. Am Mittwoch, dem 15. Februar, bleibt das Deutsche Theater geschlossen. Die ausfallende Vorstellung für das Anrecht gelb wird am Sonnabend, dem 18. Februar, mit „Lauter Lügen" nachgeholt. Das erfolgreiche Lustspiel „Lauter Lügen" wird am Sonntag, dem 19. Februar, abends 8,15 Uhr, zum letzten Male in Sondervorstellung zu kleinen Preisen erhoben.

„Das Kaleidoskop"

Fasching der Liederfreunde

Können Sie sich vorstellen, daß man am Nordpol ein Strandfest feiert? Fast genau so unmöglich ist es, in Memel ein Faschingsfest zu veranstalten, denn es fehlt uns die wichtigste Voraussetzung für eine überschäumende, prickelnde Karnevalsausgelassenheit: unsere innere Einstellung. Wir beneiden die Menschen am Rhein, in Bayern, in der Ostmark um das übermütige, lustige Treiben, das sich dort im Februar anläßt und fast täglich Steigerungen findet, um dann — nachdem der Kelch der Freude bis zur Neige ausgekostet ist — plötzlich aufzuhören. Und wir glauben (ob zu Recht oder Unrecht, ist fraglich), daß wir dazu nicht in der Lage sind, daß uns das nicht liegt, daß wir, anstelle gleich einmal mit der Stimmung loszulegen, erst einmal zwei Stunden lang bei Bier und Kaffee sitzen müssen.

Die Liederfreunde hatten sich durch die festliche, bunte Ausstattung des Schützenhaus-Saales alle Mühe gegeben, rein äußerlich den passenden Rahmen für ein frohes Faschingstreiben zu schaffen. Nach Begrüßungsworten des Kameraden Fest gegen ½10 Uhr abends, der auch diesmal wieder die Leitung des Programms und ein richtiges kleines Kaleidoskop, das der Veranstaltung den Namen gab, in den Händen hatte, hob sich der mit bunten Sternen bedeckte Vorhang: Der Liederfreunde-Chor stand auf der Bühne und sang unter der bewährten Leitung seines Chormeisters, Musikdirektor Ludewigs, „Hab' oft im Kreise der Lieben im duftigen Grase geruht . . ."

Wie sich in einem Kaleidoskop beim Drehen immer neue Sterne, aber eben immer doch Sterne formen, so folgten im Kaleidoskop der Liederfreunde noch recht viele Nummern der Festfolge, aber eben immer Lieder. Nach dem Solovortrag eines Liederfreundes „Vor dir nur liegt das Glück! Eil' hinterher!" folgte ein schönes Duett „Nur die Liebe macht uns jung, nur die Liebe gibt uns Schwung". Darauf erschienen ein Soldat und eine Küchenmaid, um sich singenderweise über das Thema zu unterhalten: „Was nützt dem Mädchen die Liebe?" Und wieder marschierte der Chor der Liederfreunde auf, um das Lied „Des Morgens zwischen drein und vieren" vorzutragen.

Den Beginn einer zagen Faschingsstimmung brachte das Schunkellied „Warum schuf der Herrgott die Mägdelein?". Sehr schön wurde das Duett „Komm in meine Liebeslaube" vorgetragen. Die „Wurlitzer Orgel" brachte eine lustige Ueberraschung, als sie bei der Abfahrt die Rückseite und damit die hübsche Akkordeonspielerin preisgab, die „georgelt" hatte. Nach einem weiteren Chorlied und einem kurzen Sketch folgte ein weiteres Schunkellied, und den Abschluß und Höhepunkt des Programmes bildete ein farbenfrohes Bild mit schneidigen Soldaten, zierlichen Wienerinnen und einer hübschen Sängerin, die für ihr einschmeichelndes „Mein Mutterl war a Weanerin" so reichen Beifall erhielt, daß sie ihr Lied wiederholen mußte.

Dann wurde zu aller Freude die Saalmitte geräumt, und als es dann Kappen, Konfetti und Luftschlangen zu kaufen gab, als die große Tombola ihre Gewinne verschüttet hatte, da versuchten sich die sehr zahlreichen Gäste der Liederfreunde bei Gesang und Tanz in Faschingsstimmung, wobei sie es sogar soweit brachten, mit den Schunkelliedern bis auf die Stühle zu kommen. Für Memel eine bedeutende Leistung! Der Tanz, zu dem Kapelle Pfeiffer aufspielte, hielt die Festteilnehmer bis zum frühen Morgen zusammen. Hak.

Bannerweihe des Bauarbeiterverbandes des Memelgebiets

Der Bauarbeiterverband des Memelgebiets nahm am Sonnabend abend in Strandvilla die Weihe seines Banners vor, daß er sich bereits vor längerer Zeit beschafft hatte, es infolge der bekannten Verhältnisse aber nicht einweihen konnte. Außer den Mitgliedern des Verbandes mit den Familienangehörigen waren auch die Vertreter der befreundeten Berufsorganisationen, wie des Maurer- und Zimmererverbandes, sowie der Freien Bauinnung, also der Arbeitgeber, recht zahlreich erschienen, denn der Abend galt nicht nur allein der Weihe des Banners, sondern auch der Pflege der Kameradschaft. Und so saßen dann an langen Tischen die Arbeitgeber mit den Arbeitnehmern zusammen, ebenso wie sie auf dem Bauplatz zusammen Hand in Hand schaffen.

Der Vorsitzende des Bauarbeiterverbandes, Hermann Suhrau, begrüßte nach Konzertvorträgen der Kapelle Grinnus die Kameraden und Gäste und betonte, daß dieser Abend in erster Linie dazu dienen soll, die Kameradschaft zu pflegen; es soll eine große Familie, eine Volksgemeinschaft, werden, ohne Unterschied des Berufs und des Standes. Er wünschte, daß alle nach des Tages Last und Mühen ein paar frohe und gemütliche Stunden verleben möchten.

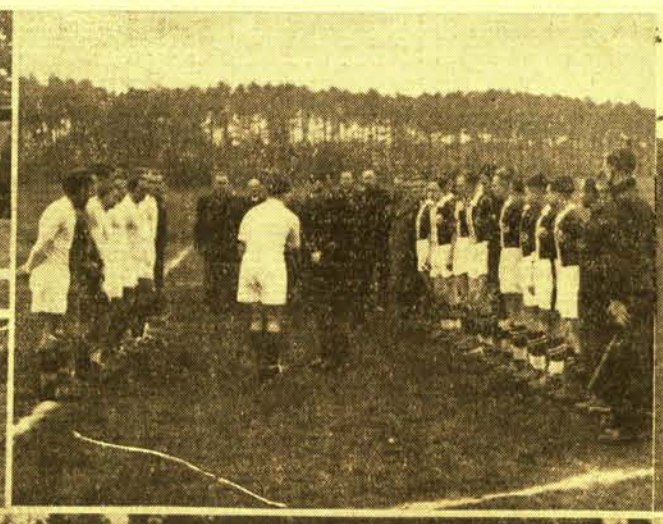
Nach dem gemeinsamen Gesang des Freiheitsliedes wurde das neue Banner verhüllt auf die Bühne getragen, wo der Vorsitzende des Verbandes die Bannerweihe vornahm. Er ging zunächst auf die Geschichte des Bauarbeiterverbandes ein, der noch verhältnismäßig jung ist; denn der Verband besteht erst seit August 1936. Die damaligen Verhältnisse erforderten aber unbedingt den Zusammenschluß sämtlicher Bauarbeiter, da der Zuzug von Großlitauen immer schärfere Formen annahm und die gebürtigen Memeler immer mehr von den Bauarbeiten ausgeschaltet wurden. Daher hatte der Verband eine schwere Aufgabe, ebenso wie es auch schwer war, die Mitglieder zusammenzuhalten. Die Anschaffung des Banners, das zur Kräftigung und Festigung der Organisation dienen sollte, wurde bereits vor eineinhalb Jahren erwogen; man brachte es schließlich auch fertig, das Banner zu beschaffen. Die Zeitverhältnisse erlaubten aber seine Einweihung nicht, und so blieb die Einweihung bis auf den heutigen Tag zurück. Zweifellos hätte das Banner ein anderes Aussehen und andere Inschriften, wenn es in freier Zeit angeschafft worden wäre. Es ist nun mal so, daß die Verbände und Innungen Banner haben, und so sollte auch der Bauarbeiterverband ein Banner besitzen, um das sich seine Mitglieder scharen können. Mit den Worten „Wir stehen zu dir in Freud und Leid, laß Fahne entrollen und höre den Schwur, dir allezeit gehören wir wollen." Es erfolgte dann die Enthüllung des Banners, das auf der Vorderseite auf rotem Grund in goldener Inschrift den Namen des Verbandes mit der Gründungszahl 1936 und die aufgehende Sonne zeigt. Auf der Rückseite steht in goldener Inschrift: „Treue Kameradschaft, frohe Zukunft 1936". Nach einem Spruch zur Fahnenweihe, den die Tochter des Vorsitzenden sprach, wurde das Lied „Auf, hebt unsere Fahnen" gemeinsam gesungen. Der Vorsitzende brachte dann ein „Sieg Heil" auf den memeldeutschen Führer Dr. Neumann aus.

Dann gratulierten dem Verband der Herbergsvater Voß, Maurermeister Fink im Auftrage der Freien Bauinnung, Zimmerer Seeland für den Zimmererverband und Maurer Petri für den Maurerverband. Alle wünschten dem Verband weiteres Blühen und Gedeihen und versprachen, wie bisher so auch weiter gegenseitige Unterstützung und Pflege der Kameradschaft. Zur Bekräftigung dieses Versprechens überreichten sie je einen Fahnennagel. Anschließend daran erfolgte die Auszeichnung der Gründer des Verbandes durch den Zweiten Vorsitzenden Pransas, und zwar erhielten Geschenke die Kameraden Hermann Suhrau, Kundrat und Gibbisch.

Es begann dann der gemütliche Teil des Abends, für dessen Ausgestaltung das Mitglied des Deutschen Theaters Sadofsky gewonnen worden war. Er verstand es ausgezeichnet, die Teilnehmer bald in eine Stimmung zu bringen, wie sie auf einem Kameradschaftsabend sein muß. Seine humoristischen Vorträge paßten auch gut in den Rahmen des Abends, und der große Beifall, den er dafür erntete, bewies, daß er das Richtige getroffen hatte. Vor allem gefielen die Sketsch „Der Wolf von London" und „Der Verbrecher", die er zusammen mit seiner Partnerin spielte. Die Pausen wurden durch Konzertvorträge ausgefüllt, bis gegen 11 Uhr abends der allgemeine Tanz begann. In echter Kameradschaft blieben die Mitglieder des Verbandes mit ihren Gästen bis zum frühen Morgen beisammen.

Weitere Lokalnachrichten dritte Seite dieser Beilage

KLÖCKNER-HUMBOLDT-DEUTZ AG
Verkaufsstelle KÖNIGSBERG Theaterplatz 5c · Ruf: 36601
Einbau- und Reparaturwerkstatt · Ersatzteillager



Bilder vom Spiel V. f. B.-Königsberg gegen Memels Städteelf

Am letzten Sonntag fand im Memeler Stadion die mit größter Spannung erwartete Begegnung zwischen der Fußballelf von V. f. B.-Königsberg und der Memeler Städteelf statt. Das Spiel konnten die V. f. B.er mit 6:2 sicher gewinnen. **Unser Bildbericht zeigt: Oben (von links nach rechts): V. f. B. betritt den Platz. — Begrüßung der Königsberger Gäste durch den Stellvertretenden Bundesführer Walgahn. — Der Ball im Memeler Tor. — Unten: Lingnau-V. f. B. ist im Begriffe, den dritten Tortreffer zu schießen. — Masuhr, der famose Memeler Torwächter, kann wieder einmal erfolgreich abwehren. — Das Spiel ist aus.**

Aus dem Memelgau

Kreis Memel

Versammlung des Landwirtschaftlichen Vereins Dawillen

Dieser Tage fand im Gasthaus Willumeit in Dawillen eine Versammlung des Landwirtschaftlichen Vereins statt. Nach Eröffnung der Versammlung durch den Vorsitzenden Lankisch hielt Tierzuchtinstrukteur Lengning einen interessanten Vortrag über Weidegang des Viehes, Anlegung von Weidegärten und über die Bedeutung solcher Gärten für die Viehhaltung. Der Vortrag wurde durch Lichtbilder ergänzt. Es erfolgte dann die Erledigung von internen Vereinsangelegenheiten. Der Jahresbeitrag wurde um 100 % erhöht. Mit einem Sieg Heil auf den memeldeutschen Führer wurde die Versammlung geschlossen. ri.

*

Am 25. Februar, abends 8 Uhr, feiert der Sportverein Dawillen in den Räumen des Gasthauses Willumeit sein Winterfest zugunsten der Winterhilfe. Ein reicheres Programm sowie eine Tombola sind vorgesehen. ri.

Versammlung des Landwirtschaftlichen Vereins Kebbeln

An einem der letzten Tage hielt der Landwirtschaftliche Verein Kebbeln im dortigen Gasthause eine Versammlung ab, die von dem Vorsitzenden Purwins eröffnet wurde. Nach Aufnahme neuer Mitglieder hielt Tierzuchtinstrukteur Lengning einen interessanten Lichtbildervortrag über die Aufzucht des Viehs. Anschließend sprach der Referent noch über die Maul- und Klauenseuche und riet dringend, die Vorsichtsmaßnahmen zu beachten. Nachdem einige Anträge, die rein bäuerliche Interessen betrafen und der Kammer zugeleitet werden sollen, angenommen worden waren, wurde angeregt, eine Stierhaltungsgenossenschaft zu gründen. Eine rege Aussprache erfolgte auch über den Bau eines Fußsteges über die Wewirße, da bekanntlich der Amtsbezirk Kebbeln durch den Wewirßefluß in zwei Teile getrennt wird. Mit den Vorarbeiten für den Bau dieses Fußsteges wurde der Vorsitzende beauftragt. Nachdem die Versammlung mit einem „Sieg Heil" auf das Memelland und den memeldeutschen Führer Dr. Neumann geschlossen worden war, blieben die Teilnehmer noch zu einem Kameradschaftsabend beisammen. ur.

Fahrraddiebstahl in Pößeiten. An einem der letzten Abende wurde ein Damenfahrrad, das der Besitzer S. aus Pößeiten vor der Gastwirtschaft Westphal stehengelassen hatte, entwendet. Anstelle dieses Rades stand ein altes Herrenfahrrad. Das gestohlene Rad war fast neu und trug die Marke „Wanderer". wd.

*

Am Donnerstag, dem 16. Februar, nachmittags 4 Uhr, findet in der Gastwirtschaft von Morstein-Pößeiten eine Versammlung des Landwirtschaftlichen Vereins Pößeiten statt. wd.

Kreis Heydekrug

Holzverkauf in Kinten

Dieser Tage fand im Schmidtschen Saale in Kinten der letzte Holzverkaufstermin dieses Winters statt. Zum Verkauf gelangten Brenn-, Bau- und Nutzholz sowie Reisig und Stangen aus den Försterei en Kinten und Bundeln. Die Taxe betrug je Raummeter Klobenholz für Kiefern aus der Kintener Forst 9 Lit und aus der Bundelner Forst 10 Lit, für Birkenkloben 10 Lit, für Erlenkloben 9 Lit, für anbrüchige Birken 8 Lit, für Birkenknüppel 6 Lit, für Kiefernknüppel 7—8 Lit, für Espen 6 Lit, für Espenknüppel 4 Lit, für Erlenkloben 4—6 Lit, für Erlenknüppel 4—5 Lit. Sechs Raummeter Kiefernreisig 2. Klasse sollten 18 Lit kosten. Für drei Raummeter Schichtnutzholz von 2 Meter Länge, Klasse b, wurden 36 Lit und für zwei Raummeter Kiefern-Nutzholzknüppel 32 Lit verlangt. Die Preise für Bauholz bewegten sich in den alten Grenzen. Holz wurde in diesem Termin reichlich angeboten, dennoch wurde, da die Nachfrage besonders aus der Försterei Kinten recht groß war, der Taxpreis durchweg um ein Fünftel überboten. Auch aus der Försterei Bundeln wurde eine Masse Holz für Brenn- und Bauzwecke mit fast durchgehendem Mehrgebot abgesetzt. Obwohl mit dem Holzgeschäft um 9 Uhr vormittags begonnen wurde, ging der Termin bis in den Abend hinein. ik.

Zwei Memelländer verüben Straßenraub in der Elchniederung

Zuchthausstrafen von fünf und sechs Jahren

Zwei Memelländer haben im November vorigen Jahres zusammen mit einer dritten Person aus der Elchniederung einen Straßenraub in der Nähe von Kuckerneese (Kaukehmen) verübt. Sie hatten sich dieserhalb vor der Großen Strafkammer in Tilsit zu verantworten. Aus der Verhandlung ging hervor, daß der 24 Jahre alte Bruno Meigies und der 28 Jahre alte Ewald Neumann, beide aus Medßokelmoor bei Heydekrug, nach Deutschland gefahren waren, um sich in der Landwirtschaft zu betätigen. An einem Abend im November hatten sie den 34 Jahre alten Ernst Kubutat, der aus der Elchniederung stammt, in einer Gastwirtschaft in Kuckerneese getroffen. Dort hatten sie bemerkt, wie ein gewisser Dovideit aus Gilgetal einen 50-Mark-Schein wechselte. Alle drei hatten sich dann verabredet, Dovideit zu überfallen und zu berauben. Das saubere Dreiklee behielt nun das Opfer im Auge und kundschaftete schließlich auch aus, nach welcher Richtung Dovideit seinen Heimweg anzutreten beabsichtigte. Zwischen zwei und drei Uhr nachts nahm Dovideit sein Fahrrad, um in Richtung Sköpen zu fahren. Das war auch für die drei Beobachter das Zeichen zum Aufbruch. Während Dovideit noch an seinem Rad sich zu schaffen machte, eilten die Angeklagten auf der stockfinsteren Chaussee voraus und versteckten sich hinter Straßenbäumen. Als Dovideit ahnungslos auf der Chaussee dahinfuhr, erhielt er plötzlich von dem ersten Wegelagerer einen Schlag, und dann wurde er vom Rade heruntergerissen, zu Boden geworfen und festgehalten. In diesem Augenblick entriß Bruno Meigies dem Ueberfallenen die Geldbörse, und alle drei verschwanden in der Dunkelheit. Unterwegs teilten sie sich den Betrag, der nur noch aus 15 Reichsmark bestand, so daß jeder fünf Reichsmark erhielt. Später stellte sich heraus, daß Meigies seine Komplizen betrogen hatte, denn während der Flucht hatte er heimlich etwas über 27 Reichsmark in seine eigene Tasche gleiten lassen, so daß in der Geldbörse nur noch etwa 15 Mark zurückblieben. Wegen gemeinschaftlichen schweren Raubes wurden verurteilt: der Angeklagte Meigies als Anstifter zu sechs Jahren Zuchthaus, Ewald Neumann zu fünf Jahren und sechs Monaten Zuchthaus und der am wenigsten beteiligte Ernst Kubutat zu fünf Jahren Zuchthaus. Ferner wurden ihnen die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von je fünf Jahren aberkannt. Die Untersuchungshaft wurde jedoch allen dreien angerechnet.

Kreis Pogegen

25jährige Jubiläumsfeier des Handwerkervereins Coadjuthen

Der Coadjuther Handwerkerverein feierte am Sonnabend im Naubur'schen Saale sein 25jähriges Stiftungsfest. Eine Heydekruger Kapelle sorgte für musikalische Unterhaltung. Bei der Verlosung fügte es das Glück, daß die beiden Hauptgewinne an die Verkäufer fielen. Krankheitshalber begrüßte für den Ersten Vorsitzenden Kamerad R. Kurschat die Gäste, erinnerte an die Gründung des Handwerkervereins im Jahre 1914. 90 Handwerker gründeten damals den Verein. Doch der Weltkrieg riß die Kameraden auseinander, ließ viele in treuer Pflichterfüllung fürs Vaterland sterben. Jahre der infamsten Bespitzelung folgten, beengten die Vereinstätigkeit. Gott sei Dank! das ist vorbei. Unserm Führer Dr. Neumann danken wir, daß wir wieder frei unsere Standes- und unsere Kulturaufgaben erledigen können. Dreimal „Sieg Heil" unserem Führer! „Nur der Freiheit gehört unser Leben." Gemeindevorsteher Preugschat begrüßte den Verein im Namen der Gemeinde, überreichte einen Fahnennagel. Telegramme brachten dem Jubilar Segenswünsche für das nächste Vierteljahrhundert. Die Mitwirkenden bei dem Theaterstück mit Kehrreim „Schluck und Schlau" bemühten sich aufs beste, ihren Rollen gerecht zu werden. Noch lange hielt der Tanz die fröhlichen Gäste beieinander. n.

Die Unterrichtssprache in der Schule Gudden zu hundert Prozent Deutsch. Auch im Schulbezirk Gudden hat eine Befragung der Eltern über den Schulunterricht, den sie für ihre Kinder wünschen, stattgefunden. Auf diese Befragung erklärten sämtliche Eltern der schulpflichtigen Kinder, daß sie für ihre Kinder den Unterricht in deutscher Sprache wünschen. — Die von Hauptlehrer Preuß geleiteten Singabende in der Schule Gudden erfreuen sich einer immer größeren Beliebtheit. Regelmäßig an den Donnerstag-Abenden füllt sich der große Schulraum bis auf den letzten Platz. An den Singabenden nehmen der Sportverein, die Mädelschaft, die Jungenschaft und recht viel Bauern und deren Frauen teil. Außerdem üben die Mädels Volkstänze, während die männlichen Teilnehmer den Marschtritt üben. a.

Generalversammlung der Freiwilligen Feuerwehr Piktupönen. Am Sonnabend fand bei Wildermann-Piktupönen die Generalversammlung der Freiwilligen Feuerwehr Piktupönen statt. Der stellvertretende Oberbrandmeister, Förster-Bojehnen, eröffnete die Sitzung und gab im Anschluß den Tätigkeitsbericht des vergangenen Jahres. Aus ihm war zu entnehmen, daß der Verein 23 aktive und 34 passive Mitglieder hat. Es sind drei ordentliche Versammlungen abgehalten, außerdem hat der Verein bei vier Bränden aktiv mitgewirkt. Nachdem von den Kameraden Juschka und Illuschi die Kasse geprüft und für richtig befunden worden war, wurde dem Kassierer Barkowsky Entlastung erteilt. Bei der Wahl ging Oberbrandmeister Förster als Vorsitzender hervor. Zu weiteren Mitgliedern ernannte er Dmoa-Bojehnen zum Brandmeister und zweiten Vorsitzenden, Graßmann zum Löschmeister und zu Truppführern die Kameraden Dengwenat und Drochner-Bojehnen und Petroschka-Piktupönen. Schriftführer und Kassierer wurde Barkowsky und Wildermann Zeugmeister. Dann trat auf Antrag die Freiwillige Feuerwehr geschlossen dem Memeldeutschen Kulturverband bei. Nach Aufnahme neuer Mitglieder und Erörterung interner Angelegenheiten schloß der Vorsitzende die Versammlung. pe.

Standesamtliche Nachrichten

Coadjuthen. Eheschließung: Besitzersohn Gustav Albert Petereit mit Besitzerin Grete Marie Kibellus, geb. Haase, beide wohnhaft in Coadjuthen. — Geboren: Dem Sohn: dem Besitzer Albert Spingies-Kullmen-Wiedutaten; dem Hausbesitzer Erich Killat-Coadjuthen; dem Arbeiter Mikas Kasakauskas-Kawohlen; dem Besitzer Gustav Strauß-Coadjuthen; dem Schmiedemeister Fritz Jurgeleit-Wersmeningken; dem Besitzer Gustav Plauschineit-Augskieten. — Eine Tochter: dem Kunstmaler Richard Breyer-Medßokelmen; dem Mechaniker Arthur Spingat-Matzstubbern; dem Arbeiter Albert Petarus-Laugallen; dem Schmiedemeister Fritz Jurgeleit-Wersmeningken; dem Besitzer Otto Petereit-Coadjuthen. — Gestorben: Arbeiterin Maria Schlubach-Coadjuthen, 69 Jahre alt; Arbeiterin Urte Nelamischkies-Kekersen, 76 Jahre alt; Rentenempfängerin Anna Gintautas-Wersmeningken, 76 Jahre alt; Besitzersohn Wilhelm Schneidereit-Nigschen, 24 Jahre alt; Besitzer Alfred Kröhnert-Laugallen, 31 Jahre alt; Kind Waltraud Petereit-Coadjuthen, 21 Stunden alt; Altsitzer Gustav Brokopp-Paßreisgen, 88 Jahre alt; Altsitzerfrau Marie Krause-Matzstubbern, 78 Jahre alt.

Ostpreußen

In der Weiche eingeklemmt und überfahren

Tödlicher Unfall beim Rangieren

Der Hilfsrangierer Stefan Nikelski aus Danzig kam beim Rangieren mit dem Fuß in ein Weichenstück. Er blieb darin hängen und stürzte zu Boden. Im selben Augenblick rollten einige abgekoppelte Wagen heran. Da sich N. aus seiner Lage nicht mehr befreien konnte, wurde er überfahren und an der Stelle getötet.

Sprung aus dem dritten Stock

Im Marienkrankenhaus in Danzig hat sich ein aufsehenerregender Vorfall zugetragen. Ein Patient stürzte sich aus dem dritten Stock auf die Straße hinab. Der Mann war einige Tage vorher am Magen operiert worden, und da er sehr unruhige Nächte hatte, leicht an sein Bett gebunden worden. Als die Schwester das Zimmer verlassen hatte, sahen die beiden anderen Kranken, die mit ihm das Krankenzimmer teilten, wie sich der Mann plötzlich losriß, zum Fenster stürzte, zwei Scheiben zerschlug und auf die Straße hinabsprang. Er zog sich nur leichte Verletzungen zu, da er auf weiche Erde fiel. Allerdings ist seine Wunde wieder aufgebrochen. Der Kranke ist dann auch später verstorben. Die Tat ist von ihm anscheinend im Fieberwahn begangen worden, da er selbst einige Zeit später keine Erinnerung mehr an den Vorfall hatte.

Marktberichte

-at- Pogegen, den 11. Februar 1939

Butter	Pfd. 1,40—1,70	Weißkohl	Kopf 0,30—
Eier	Stück 0,09—0,12	Karotten	Liter
Weizen	Ztr. 12,00—12,50	Zwiebeln	Liter 0,50—
Roggen	Ztr. 9,00—9,50	Schweinefl.	Pfd. 0,70—
Hafer	Ztr. 8,50—9,00	Rindfl.	Pfd. 0,40—
Gerste	Ztr. 9,00—10,00	Kalbfl.	Pfd. 0,40—
Bienenhonig	Pfd. 1.70	Hechte	Pfd. 1,00—
Sahne	Liter 1,80—1,90	Quappen	Pfd 0,60—
Gänse, geschl.	Pfd. 0,80	Zander	Pfd.
Puten geschl.	Pfd. 0,45	Barse	Pfd. 0,25—
Enten, geschl.	Pfd. 0,90	Plötze	Pfd.
Hähne, leb.	Pfd. 0,40	Schafwolle	Pfd. 2,80—
Hühner, geschl.	Pfd. 1,00	Brennholz	Rm 12,00-
Tauben	Stück 0,60	Preßtorf	Ztr. 1,20—
Aepfel	Liter 0,30—0,90		

-at- Uebermemel, den 10. Februar 1939

	RM		RM
Butter	Pfd. 1,00—1,20	Rindertalg	Pfd. 0,70-
Eier	6 Stck. 0,55—0,60	Schweineschmalz	Pfd. 0,90—
Käse	Pfd. 0,55—0,60	Hechte	Pfd. 0,50—
Honig	Pfd. 1,00—1,10	Bressen	Pfd. 0,30—
Hühn. geschl.	Pfd. 0.70-0,75	Barse	Pfd. 0,25—
Enten geschl.	Pfd. 0,60-0,55		
Gänse geschl.	Pfd. 0.50-0,60		

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memel, Dampfboot Aktiengesellschaft. Hauptschriftleiter verantwortlich für Politik, Handel und Feuilleton Martin Kakies, für Lokales und Provinz Max Hopp, den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippe, sämtlich in Memel.

Das Forstamt Dingken

verkauft öffentlich meistbietend

Brenn- und Nutzholz

1. am Montag, den 20. Februar d. J., von 1/2 9 Uhr ab, bei Fabian-Jeckstierken aus dem Hauptrevier und Timstern,
2. am Freitag, dem 24. Februar d. J., von 1/2 10 Uhr ab bei Tiedemann-Kugeleit aus der Revierförsterei Kawohlen.

Holzhändler sind nach Deckung des Lokalbedarfs zugelassen.

Gesucht zum 1. 4. 39 **zwei Deputanten** mit **2 Hofgängern** in gute Wohnung, Kuhhaltung gestattet und Holz.
Gutsverwaltung Sophienberg Ostpr.
Post Rosenberg Kreis Gerdauen

Wannaggen
Kleines **Landgrundstück**
6 Morgen groß, zu verkaufen; für Handwerker gut geeignet.
M. Paetzel
Wannaggen
Post Aglonen.

Es wird bekanntgegeben, daß der

Viehankauf in Memel

wie folgt stattfinden wird:

1. Baconschweine täglich auf dem Hofe der Lietuvos Eksportas
2. Fettschweine nur jeden Montag auf dem Hofe der Lietuvos Eksportas
3. Rinder jeden Mittwoch auf dem Hofe des städt. Schlachthofs

Akcinė Bendrovė Maistas Lietuvos Eksportas
Memel II

Großgarage Tiedemann

Roman von A. E. Weirauch

Siebente Fortsetzung — Nachdruck verboten

„Weeß ick?" Mutter Giese läßt sich nicht aus der Ruhe bringen. „Der Feldbriefträger is es nich, der is schon da!" Das ist ein Witz, der in unzähligen Abwandlungen täglich einmal gemacht wird. „Wahrscheinlich die Portiersche. Irjendwo 'nen Rohrbruch un's Wasser wird abjesperrt. Jeh lieber uffmachen, sonst brennen mir meine Kartoffeln an!"

Aber Irmgard ist schon draußen. Und von dem engen Korridor dringt eine sehr lebhafte und freudige Begrüßung — zwei helle Mädchenstimmen übertönen einander.

„Das ist doch Hanni!" sagt Vater Giese mit einem aufstrahlenden Lächeln.

„Nanu?" sagt Mutter beunruhigt und wird sichtlich blaß. „Was ist denn los? Doch nischt passiert?"

Das ruft sie schon ihrer hübschen Aeltesten entgegen.

„Was soll denn passiert sein? 'n Abend, Vater, 'n Abend, Mutter!" Beide Eltern werden mit einem Kuß begrüßt, den Vater mit gerührtem Schmunzeln erwidert und Mutter mit dem Handrücken von der runden Backe wischt. Aber sie lächelt doch, als sie das strahlende Gesicht sieht: „Na, man macht sich doch ewig Sorjen! Wenn so plötzlich eener von euch bei Nacht und Nebel nach Hause kommt, denn denk ich immer, er is krank, oder er is rausjeschmissen."

„Ach, woher denn! Ich hab' einfach mal 'n unerwarteten freien Abend, und da dacht' ich: fährst mal nach Hause, lucken wie's geht. Krieg' ich noch was zu essen bei euch? Mitgebracht hab' ich auch was. Die Salami, die Vater immer so gern hat. Und für dich 'ne Tafel Schokolade, Mutter. Und Zigaretten für Willi. Kannst du ihm Sonntag geben. Und das für dich, Irmchen . . ." Sie tuscheln sehr geheimnisvoll miteinander, Mutter braucht nicht zu wissen, daß es wieder etwas zum Schmökern ist, aber sie errät es doch. Ach, und hier, Mutter, Rabattmarken hab' ich für dich gesammelt . . . und Bilderbons für Fritz . . ."

„Du hast woll in de Lotterie jewonnen?" fragt Mutter Giese mit einem gespielten Mißtrauen. „Mächen, Mächen, dir müssen wa nächstens unter Kuratell stellen."

„Ach wo, kost' doch bloß 'n paar Groschen. Aber ich war so vergnügt heute, und da wollt ich euch doch was mitbringen."

Eine Weile später sitzen die beiden Schwestern in der guten Stube auf dem Sofa. Sie haben sich immer tausend Dinge zu erzählen, und in der Küche ist es zu laut. Mutter wäscht klappernd das Geschirr, und Willi ist nach Hause gekommen und stellt sofort das Radio an, wobei er auch noch ißt und sich mit Vater unterhält. Man versteht sein eigenes Wort nicht.

„Warum bist du denn so vergnügt?" Die Frage brennt Irmchen schon eine ganze Zeit auf dem Herzen. „Bloß so oder mit Grund? Was Besonderes?"

„Nee, eigentlich nicht. Vielleicht . . . ich weiß nich . . . weil so gutes Wetter war . . ."

„Is es denn immer noch nett bei deiner Ollschen?"

„Schrecklich nett! Ach, und es ist himmlisch, immer Auto zu fahren!" Ein halb versonnenes und halb schelmisches Lächeln spielt um den hübschen Mund, und unter dem Mundwinkel erscheint ein Grübchen. „Denk dir nur, Irmchen, der junge Mann in der Garage sagt immer „gnädiges Fräulein" zu mir! Der denkt doch mindestens, daß das Auto mir gehört!"

„Warum nich? So wie du aussiehst!" Das klingt nicht ohne Stolz auf die hübsche Schwester. „Laß ihn man denken! Und tu man immer recht von oben herab."

„Ach, ich tu gar nicht. Aber manchmal werd' ich direkt verlegen. Ich komm' mir beinahe wie eine Hochstaplerin vor."

„So'n Unsinn, Hanni! Mir würd das 'n Heidenspaß machen. Du lügst doch nicht! Du sagst doch nicht: mein Wagen. Aber du kannst doch auch nicht jedem Menschen auf die Nase binden: Das Auto gehört nicht mir, entschuldigen Sie man, daß ich drin sitze!"

X.

„Weißt du, Bobby, wer seinen Wagen bei uns in der Garage hat?" Auf Ellinor Tiedemanns Gesicht liegt ein rosiger Schein, und es ist ein heller Glanz in ihren etwas müden blauen Augen.

Robert Tiedemann hebt mit einem halben Lächeln den Kopf von seiner Schreiberei: „Ich denke doch. Es ist ja schließlich meine Lebensaufgabe, das zu wissen. Auch eine Lebensaufgabe!"

„Und warum erzählst du mir's dann nicht?" Der flüchtige Glanz ist schon wieder erloschen. „Wenn in diesem langweiligen Betrieb schon einmal ein bißchen Interessantes los ist, muß ich es durch die Angestellten erfahren! Kreiling sagt mir eben, daß Philipp Verda seinen Wagen bei uns stehen hat."

„Ist das so interessant? Er zahlt auch nicht mehr als andere."

„Entschuldige, ich wußte nicht, daß du alles nur von diesem Standpunkt aus ansiehst. Ich dachte, daß gerade du einen berühmten Rennfahrer interessant findest."

„Riesig interessant! Genau so interessant, wie ein gewesener Rennfahrer langweilig ist."

Ellinor Tiedemann zuckt mit den Achseln. Darauf hat sie keine Antwort zu geben. Aber auf dem beweglichen Gesicht spiegelt sich ihre tiefe Verstimmung.

„Na, laß gut sein, Lore!" Tiedemann lächelt etwas mühsam und greift nach ihrer Hand.

„Ich will dich aber nicht ärgern, Kind. Wenn du einmal einen Rennfahrer in der Nähe sehen möchtest, der seinen Ruhm noch nicht begraben hat, kann ich ihn dir ja zum Kaffee einladen. Er wird sich vielleicht meines Namens noch erinnern."

„Das kannst du halten, wie du willst. Es ist dein Haus, du kannst dir die Leute einladen, die dir passen, und die Leute hinauswerfen, die dir nicht passen. Mich geht das nichts an. Du mußt mir nur beizeiten deine Anweisungen geben, damit ich mit den übrigen Dienstboten die nötigen Arbeiten verrichten kann."

Ihr Ton ist scharf und eiskalt, es zuckt und wetterleuchtet auf dem blassen Gesicht, und gleich darauf fällt die Tür hart hinter ihr ins Schloß.

Ist es wieder einmal so weit? Robert Tiedemann atmet schwer. Er stützt den Kopf in die Hand und malt gedankenversunken Männchen und Kringel auf das Löschblatt. Soll das nun immer so weitergehen? Soll seine Ehe ewig an dieser Familie kranken? Denn darauf spielt sie wieder an, das ist klar . . . Er liebt seine Frau, unsagbar liebt er sie, leidenschaftlich, zärtlich, abgöttisch.

Er wußte nicht, wie er ohne sie leben sollte, sie ist das einzige, was Tag und Nacht seine Gedanken beschäftigt, das einzige, wofür er arbeitet und verdient, er gehört ihr ganz, mit jeder Faser seines Seins, in jeder Minute seiner Zeit. Aber eben soll sie ihm gehören.

Es ist nicht wahr, daß er eifersüchtig ist . . . Die Feder biegt sich unter dem zornigen Druck seiner Hand und verspritzt ein ganzes Sternbild von Tintentropfen. Das heißt . . . natürlich wäre er auch eifersüchtig, wenn er Grund dazu hätte! Aber die mit ihrer Familie, das ist nicht Eifersucht, auch wenn sie es gern so drehen möchte.

(Fortsetzung folgt)

Memeler Dampfboot Dienstag, den 14 Februar 1939
Druck und Verlag von F. W. Siebert Memeler Dampfboot Aktien-Gesellschaft
2. Beilage Nr. 38

Wer wird der Nachfolger von Papst Pius XI

35 italienische und 27 ausländische Kardinäle werden den neuen Papst wählen

Vatikan-Stadt, 13. Februar. (United Preß). ährend die Kardinäle aus allen Teilen der Welt in Rom zur Papstwahl versammeln, scheint sich hohen vatikanischen Kreisen die Meinung zu tigen, daß aus dieser Wahl mit größerer Wahrinlichkeit als je zuvor ein ausländischer Kardi- als neuer Pontifex hervorgeht. Das Konklave, die Wahl des Papstes hinter vermauerten ren durchführt, setzt sich dieses Mal aus 35 itanischen und 27 ausländischen Kardinälen zusamn. Es wird betont, daß die Stimmenmehrheit italienischen Kardinäle in den vergangenen iten noch nie so gering gewesen ist.

Unter den ausländischen wahlberechtigten rchenfürsten werden u. a. die folgenden Kardile als mögliche Nachfolger Papst Pius XI. gennt: Der Argentinier Giacomo Copello, Erzhof von Buenos Aires; der Pole Augusto Hlond, bischof von Warschau, und der Portugiese anuele Cereseira, Erzbischof von Lissabon. ter den Reihen der italienischen Kardinäle rden die Namen des Erzbischofs von Palermo, gi Lavitrano, des Erzbischofs von Florenz, a dalla Costa, und des Erzbischofs von Venedig, eodato Piazza, als aussichtsreiche Kandidaten den päpstlichen Thron genannt. Nach Ansicht ikanischer Kreise hält man angesichts der über ganze Welt gehenden politischen Spannung die hl eines nichtitalienischen Papstes für besons ratsam. Mit Rücksicht auf diesen Faktor wird, es heißt, in einigen Kreisen der Erzbischof von enos Aires als besonders geeignet betrachtet. italienischer Seite scheinen die meisten Stimn für den Erzbischof von Palermo zu sprechen, einer der eifrigsten Befürworter einer Soliität zwischen der östlichen und westlichen che ist.

Von den drei amerikanischen Kardinälen würde bischof Mundelein von Chicago wohl die sten Aussichten haben, doch sind die meisten bachter der Meinung, daß seine Wahl nicht im reich der Möglichkeit liegt. Außer den bereits nannten wird auch Kardinal Villeneuve, Erzhof von Quebec, als möglicher zukünftiger pst erwähnt. Für Erzbischof Verdier, einen der anntesten Kardinäle der Welt, scheint niemand e Mehrheit zu erwarten, da er sich, wie man lärt, fest auf eine Verteidigung der Demokra- verpflichtet habe. Eine ähnliche Haltung mt man gegenüber dem Erzbischof von Maid. Alfredo Schuster, ein, der ein äußerst popuer Faschist in Italien ist.

Die kirchlichen Beobachter verweisen jedoch allein auf das vatikanische Wort, daß der Kardi, der die meisten Aussichten hat, niemals zum pst gewählt wird.

Ich habe noch so viel zu erledigen . . ."

Vatikan-Stadt, 13. Februar. (United Preß). in Kreisen des Vatikans verlautet, waren die ten Worte des Papstes: „Ich habe noch so viel erledigen".

Nachdem die ärztlichen Bemühungen, das ausende Herz durch eine Kampferspritze zu beleben, lglos geblieben waren, wurden die beiden vatsekretäre Monsignore Venini und Consalori über den Ernst der Lage unterrichtet, die rseits den ärztlichen Bericht sogleich an die en geistlichen Würdenträger weitergaben. Nach letzten verständlichen Worten bewegten sich die pen des Papstes weiter und es waren noch ge unzusammenhängende Worte aus einem intisch gesprochenen Gebet zu vernehmen. nige Sekunden vor dem Ableben betrat der se des Papstes, Graf Natti, das Sterbezimmer. ich darauf folgten die Würdenträger Malla, elli, Caccia, Dominioni und Lauri. Sie erten, daß der Papst in den letzten Sekunden vor Tode einen entspannten, ja verklärten und eren Ausdruck gezeigt habe. Um 5.30 Uhr habe en Kopf nach rechts gewendet und sei ruhig eschlafen.

*

Vatikan-Stadt, 13. Februar. Um 5 Uhr mor- trat beim Papst, wie hier noch zu den ersten dungen ergänzend mitgeteilt wird der Todespf ein, der etwa zehn Minuten andauerte. darauf, als das Bewußtsein wieder eingetre- war, sprach der Papst, was von den Anwesendeutlich vernommen werden konnte, das Wort ce" aus. Der Papst wiederholte das Wort, s leiser werdend, noch mehrere Male.

Die Aufbahrung wurde in der Jahrhunderte Tradition des Vatikans vorgenommen und Papst hat die Hände über einem Kruzifix tet. Als einzigen Schmuck im Totenzimmer man ein Gemälde der Heiligen Theresa. Im enblick des Ablebens knieten die Anwesenden er und bekreuzigten sich. Um 6.15 Uhr wurden im Vatikan anwesenden Journalisten von den ttuenden Gendarmen aufgefordert, den Vati- zu verlassen. Auch die ausländischen Journalihatten diesem Befehl Folge zu leisten. Um Zeit wußte das Volk von Rom noch nichts daß der Papst gestorben war. Augenzeugen hten, daß der Papst im letzten Augenblick s Lebens noch einmal die Hand erhoben habe, das Zeichen des Kreuzes zu machen. Die rechte erhob sich dabei nur ein wenig und fiel, die erlebten, war es klar, daß auf das Ableben 261. Papstes der römisch-katholischen Kirche mehr lange zu warten sei. Alle im Totenzim- Anwesenden sind übereinstimmend der Mei, daß der Papst einen sanften Tod hatte.

ach und nach versammelten sich die Kardinäle Totenzimmer, um in stillem Gebet eine Zeit zu eilen. Einzeln traten die Kardinäle an das bett heran, knieten nieder und küßten dem orbenen Papst die Hand und schritten rücks gehend wieder aus dem Raum.

n römischen Kreisen wird besonders darauf ewiesen, daß der Papst am Vorabend des en Jahrestages der Widerversöhnung zwischen römisch-katholischen Kirche und dem italienischen Staat gestorben sei, und zwei Tage vor dem 17. Jahrestag seiner Inordination.

*

Vatikan-Stadt, 13. Februar. (United Preß). In feierlicher Prozession ist, wie bereits gemeldet, der Leichnam des Papstes von seinen Privatgemächern in die Sixtinische Kapelle überführt. Alle in Rom anwesenden Kardinäle, viele andere hohe geistliche Würdenträger, die Spitzen der Zivilverwaltung des Kirchenstaates und viele Mitglieder des diplomatischen Korps nahmen an dem Zuge teil, der von der Schweizer Garde angeführt wurde. Am Tage darauf fand die Einkleidung des Papstes und die Aufbahrung in der Basilica des St.-Peters-Domes statt, und dann war es dem Publikum erlaubt, an dem Katafalk vorbei zu defilieren und von dem Oberhaupt der katholischen Kirche Abschied zu nehmen.

Die vorübergehende Aufbahrung in der Sixtinischen Kapelle bedeutet die Rückkehr zu einer alten Tradition, die man bei den Trauerfeierlichkeiten für die letzten beiden Vorgänger Pius XI. aufgegeben hatte. Als letzter Papst wurde Leo XIII. im Jahre 1903 in der Kapelle aufgebahrt.

Nach der Ueberführung wurde die Totenmaske abgenommen und dann die Leiche vom Kardinal-Staatssekretär Pacelli eingesegnet. Der Jahrhunderte alte Brauch, daß der Tod des Papstes dadurch festgestellt wurde, daß ein Kardinal dreimal mit einem silbernen Hammer gegen die Stirn des Tots klopfte und ihn dabei mit seinem Taufnamen anrief, wurde beim Tode Pius XI. nicht eingehalten. Statt dessen wandte sich Pacelli, nachdem die Aerzte den Tod festgestellt hatten, an die Anwesenden und erklärte formell: „Der Papst ist wirklich tot". Alle fielen auf die Knie und beteten das „De Profundis". Dann wurde dem Toten der Fischerring abgezogen und Pacelli übergeben, der ihn als Zeichen seiner Vollmacht bis zur Wahl des nächsten Papstes aufbewahren wird.

Wieder eine Verschwörung der „Eisernen Garde" aufgedeckt

Mordanschlag auf den Stellvertretenden Ministerpräsidenten geplant — 25 Verhaftungen in Bukarest

Bukarest, 13. Februar. (United Preß) Die rumänische Polizei ist einer neuen großen Verschwörung auf die Spur gekommen, die wieder der illegalen „Eisernen Garde" zur Last gelegt wird. Bisher sind 25 Personen verhaftet worden. Unter anderem soll ein Mordanschlag auf den stellvertretenden Ministerpräsidenten Calinescu geplant gewesen sein, der in seiner Eigenschaft als Innenminister seinerzeit mit aller erdenklichen Schärfe gegen die Eiserne Garde vorging. Man nimmt an, daß eine Reihe von Attentaten für den 20. Februar, dem ersten Jahrestag der Verkündung der neuen rumänischen Verfassung, geplant waren.

*

Bukarest, 13. Februar. (United Preß) Die Ermittlungen der Polizei im Zusammenhang mit der aufgedeckten neuen großen Verschwörung haben ergeben, daß tatsächlich ein Anschlag auf Innenminister Calinescu geplant war. Das Attentat sollte am 20. Februar, dem ersten Jahrestag der Verkündung der neuen rumänischen Verfassung, verübt werden. An verschiedenen Stellen der Straßen, die Calinescu bei den Feierlichkeiten dieses Tages programmgemäß passiert, sollten angeblich Posten der „Eisernen Garde" mit Handgranaten bewaffnet, aufgestellt werden. Die Granaten sind, wie seitens der Polizei erklärt wurde, bei den Verschwörern aufgefunden worden. Es handelt sich, wie hinzugefügt wird, um Handgranaten des gleichen Typs, wie sie vom Militär verwendet werden, und man glaubt, daß sie aus den Munitionsvorräten der rumänischen Armee stammen. Polizei und Militär sind gegenwärtig eifrig bemüht, zu erfahren, wie es den Verschwörern möglich war, sich diese Granaten zu verschaffen.

Die 25 Verhafteten sind, wie von amtlicher Seite bestätigt wurde, in das Militärgefängnis in Jilava in der Nähe von Bukarest gebracht worden. Die Aufdeckung der Verschwörung hat hier den Eindruck entstehen lassen, daß die Gefahr von terroristischen Aktionen seitens der „Eisernen Garde" sich trotz des Fehlens einer Führerschaft nicht vermindert hat.

Polnisch-sowjetrussischer Warenaustausch soll 30mal größer werden

Moskau, 14. Februar. (United Preß) Wie verlautet, sind die Verhandlungen zwischen der polnischen Wirtschaftskommission und dem Außenhandelskommissariat zum Abschluß gekommen; die Unterzeichnung des Vertrages sei, so heißt es, in wenigen Tagen zu erwarten. Das Uebereinkommen, durch das die Handelsbeziehungen zwischen den beiden Staaten auf ein Jahr geregelt werden, sieht eine automatische Verlängerung vor, falls es nicht von der einen oder anderen Seite gekündigt wird. Es beruht auf dem Clearing- und dem Meistbegünstigungsprinzip und bezieht sich auf einen Warenaustausch von insgesamt 150 Millionen Zloty.

Der polnische Export nach Sowjetrußland, der sich auf etwa 70 Millionen Zloty belaufen wird, soll zu etwa einem Drittel aus Kohle, zu einem weiteren Drittel aus Textilien und schließlich aus Textilmaschinen bestehen. Die Sowjets werden aus Polen etwa 800 000 bis 900 000 Tonnen Kohle beziehen, die hauptsächlich im Norden der Sowjetunion Verwendung finden sollen. Polen wird u. a. importieren 40 000 bis 50 000 Tonnen Mangan, 20 Millionen Tonnen Baumwolle, 150 000 Tonnen Dünger sowie für 7 Millionen Zloty Tabak und für 40 Millionen Zloty Pelze.

Gegenüber dem letzten Jahr, wo der Warenaustausch fast zum Stillstand gekommen war, soll er nunmehr durch das Abkommen auf das Dreißigfache erhöht werden.

Brennendes Oel bedroht rumänische Stadt

70000 Tonnen Rohoel in die Luft geschleudert — Die Einwohner von Ploesti auf der Flucht

Bukarest, 13. Februar (United Preß). Die rumänische Stadt Ploesti, das wichtigste Erdölzentrum Rumäniens, ist von einem Flammenmeer bedroht, das sich langsam, aber stetig immer näher an die Stadt heranschiebt. Bei Bohrungen unweit von Ploesti ereignete sich ein gewaltiger Oelausbruch, durch den 70 000 Tonnen Rohöl hoch in die Luft geschleudert wurden und über ein weites Gebiet herabregneten. Im Laufe des Nachmittags fingen diese Oelmassen dann Flammen, und brennend flossen sie, teilweise von dem Dambu-Fluß talwärts getragen, immer näher an Ploeste heran. Auch der Teleajen-Fluß, der in einigen Kilometern Entfernung an Ploesti vorüberfließt, trägt brennendes Erdöl, die Hauptfront der Flammen wälzt sich aber auf Ploesti selbst zu. Die verzweifelten Löschversuche der Feuerwehren haben sie bisher nicht aufzuhalten vermocht. Mehrere Häuser außerhalb der Stadt wurden bereits vom Feuer erfaßt und vernichtet; die Bewohner flohen in wildem Schrecken. Ob die Katastrophe Todesopfer gefordert hat, ist noch nicht bekannt.

Flugzeug gegen Häuserblock

London, 13. Februar. In dem nicht weit von der englischen Hauptstadt gelegenen Seebadeort Brighton raste ein Flugzeug, vermutlich eine Maschine der britischen Luftwaffe, bei dichtem Nebel in einen Häuserblock. Durch die Gewalt des Anpralls explodierte der Benzintank des Flugzeuges. Das Flugzeugwrack und der Häuserblock fingen Feuer. Bis jetzt konnten vier Leichen aus den Flammen geborgen werden.

U.S.A. baut das „schnellste Jagdflugzeug der Welt"

Los Angeles, 13. Februar (United Preß). Generalmajor H. H. Arnold, der Chef der Luftwaffe der Vereinigten Staaten, gab bekannt, daß die Versuchsflüge mit einem neuen, einsitzigen Jagdflugzeug, das eine revolutionäre Neuerung auf dem Gebiet des Luftkampfwesens darstellt, abgeschlossen sind. Es handelt sich um ein zweimotoriges Ganzmetall-Lockheed-Flugzeug, das eine Geschwindigkeit von fast 640 Kilometern in der Stunde erreicht und damit wahrscheinlich das schnellste Jagdflugzeug der Welt sein dürfte.

Arnold ist der Meinung, daß die Vereinigten Staaten damit einen erheblichen Vorsprung vor den Nationen erreicht haben, die nur einmotorige Jagdflugzeuge bauen. Die Serienproduktion des neuen Typs wird sofort in Angriff genommen werden. Die Flugzeuge werden mit besonderen Einrichtungen für Stratosphärenflüge versehen.

Vier Jahre in der „Todeszelle"

Francfort (Kentucky), 13. Februar. (United Preß) Dieser Tage wurde hier der Mörder Sylvester Warner auf dem elektrischen Stuhl hingerichtet, dessen Verurteilung sich um vier Jahre hinauszögerte, weil seine Akten in dem Zuchthaus von Eddyville verloren gegangen waren. Warner war länger als alle anderen Gefangenen in der sogenannten „Todeszelle" untergebracht, und während der Zeit dieser Inhaftierung erfolgten nicht weniger als 20 Hinrichtungen von Mitgefangenen. Ursprünglich war er im Oktober 1934 wegen einer Mordtat zum Tode verurteilt worden. Wenige Stunden vor der Hinrichtung erhielt er jedoch den Bescheid, daß ein Revisionsverfahren durchgeführt werden würde. Die Akten über die Gewährung der Revision gingen jedoch im Zuchthaus verloren, so daß Warner seit über vier Jahren in der „Todeszelle" untergebracht war. Zu Beginn dieses Jahres entdeckte nun der Gouverneur von Kentucky, Chandler, die Mordakten in seinem Büro. Er überwies sie sogleich dem Appellationsgericht, das jedoch das Todesurteil bestätigte. Daraufhin wurde Warner hingerichtet.

Rugby England-Irland unter Aufsicht von Scotland Yard

London, 13. Februar. (United Preß) Tausende von irischen Passagieren, die an dem Rugby-Länderspiel England—Irland teilnehmen wollten, wurden von Detektiven von Scotland-Yard genauestens durchsucht, ehe sie in London eintrafen. Die Polizei hatte Warnungen erhalten, daß mindestens ein Dutzend Mitglieder der Irisch-Republikanischen Armee nach London kommen würden, um durch Terror-Akte die Sportveranstaltung zu stören. Trotzdem war es den Terroristen gelungen, drei Brandbomben auf den Dampfer „St. David" zu schmuggeln, der etwa 1000 irische Sportenthusiasten von Roßlare nach Fishguard brachte. Die erste Bombe wurde entdeckt, als aus einer Kabine Rauch drang. Als man die verschlossene Kabinentür aufgebrochen hatte, stellte man fest, daß eine Matratze in Flammen stand. Zwei weitere Brandherde wurden in der 3. Klasse entdeckt. Es gelang, das Feuer schnell zu löschen, so daß nur geringer Sachschaden entstanden ist. In den Matratzen wurden Gummireste entdeckt, die von Säure zerfressen waren. Die an Bord anwesenden Polizeibeamten stellten fest, daß für die Herstellung der Bomben wieder Magnesium-Pulver verwendet wurde, d. h. daß sie dieselbe Zusammensetzung hatten, wie die Bomben, die in verschiedenen Fällen schon in England zu Brandstiftungen verwendet wurden.

Die Polizei sperrte die Landungsbrücke in Fishguard ab und durchsuchte alle Passagiere des Dampfers von Kopf bis Fuß. Die Züge von Fishguard nach London, die insgesamt 5000 irische Zuschauer beförderten, waren von Polizei besetzt und noch einmal gingen die Männer von Scotland Yard von Abteil zu Abteil, ließen alle Koffer öffnen und sich den Inhalt der Taschen vorlegen. Jeder einzelne Passagier mußte sich ausweisen und wurde einem Verhör unterzogen. Ueber 100 Polizisten in Uniform und Detektive in Zivil hatten den Bahnhof Paddington in London, auf dem die Züge einliefen, vollkommen abgesperrt. Sieben der Passagiere wurden verhaftet und zur Bahnhofswache gebracht.

Auch für das Spiel selbst waren umfassende Vorsichtsmaßregeln getroffen worden. Jeder Zuschauer, der durch die Sperre ging, mußte Koffer, Aktentasche, Handtasche usw. öffnen und unter den zu erwartenden 60 000 Zuschauern hat sich eine große Anzahl von Geheimpolizisten befunden, die ihre ganze Aufmerksamkeit nicht auf das Spiel, sondern auf die Zuschauer konzentrierten.

Der Engländer, der den ersten Schuß im Weltkriege abfeuerte – tot

Brighton, 13. Februar (United Preß). Gestern starb hier der 54 Jahre alte Ernest Thomas, der im Weltkrieg auf englischer Seite den ersten Schuß abgefeuert hatte. Thomas war Gemeiner bei den 4. Irischen Königs-Dragonern und gehörte einer Schwadron an, die am 22. August 1914 zur Erkundung auf der Straße Mons—Chorleroi vorgeschickt wurde. Die Engländer trafen dabei auf eine deutsche Ulanen-Patrouille, die sie in einen Hinterhalt zu locken versuchten. Die Ulanen machten jedoch kehrt und die Engländer nahmen die Verfolgung auf und bei dem Dorf Le Cateau ließ der Kommandant der Schwadron seine Leute absitzen und das Feuer eröffnen. Thomas erzählte dazu: „Ich kam als erster von meinem Gaul herunter, nahm Deckung hinter einem Baum, riß den Karabiner hoch und feuerte auf eine Entfernung von etwa 400 Metern auf den Führer der deutschen Patrouille; er stürzte im Feuer vom Pferde."

Die Besetzung von Hainan

Tokio, 13. Februar (United Preß). Die Besitzergreifung der Insel Hainan durch japanische Truppen wird hier als eines der bedeutendsten internationalen Ereignisse seit dem Beginn des chinesisch-japanischen Krieges betrachtet. Die Insel ist 700 Meilen von den Philippinen entfernt und darum wird ihre Besitznahme in einigen Kreisen als eine wirksame Gegenmaßnahme gegen die beabsichtigte Befestigung der amerikanischen Insel Guam angesehen, zumal die Insel Hainan sich infolge ihrer natürlichen Beschaffenheit leicht in eine starke Festung umwandeln läßt. Die Insel zählt drei Millionen Einwohner. Seit 2000 Jahren gehört Hainan zum Reich der Mitte. Das Eiland ist verhältnismäßig nur dünn besiedelt, aber es ist reich an Naturschätzen und eignet sich infolge seines günstigen Klimas sehr gut für die Ansiedlung von Japanern.

Japanische Radikale sind seit Anfang des chinesischen Feldzuges für eine Besetzung der Insel eingetreten. Hiesige politische Beobachter glauben, daß Japan sich die gegenwärtige europäische Spannung zunutze gemacht habe, die England und Frankreich wahrscheinlich an der Ergreifung von Gegenmaßnahmen verhindere.

Rund 250 Meilen südöstlich von Hainan befinden sich die Paracel-Inseln, die vor einigen Monaten durch die plötzliche Besetzung durch die Franzosen in das Interesse der Weltöffentlichkeit gerückt wurden. Von Französisch-Tonkin und Annam im Westen ist Hainan rund 300 Kilometer entfernt. Im Süden Hainans befindet sich Yulin, ein großer natürlicher Hafen, der Kriegsschiffen über 10 000 Tonnen Aufnahme gewähren kann.

Wegen Erbstreitigkeiten zum Brudermörder

Sondrio (Italien), 13. Februar. Nach einem Streit über das väterliche Testament kam es zu tätlichen Auseinandersetzungen zwischen dem 46jährigen Pietro Ambrosini und seinem Bruder Clemente, den er an einen Bettpfosten band. Dann betrank er sich und verständigte telephonisch die Polizei, daß er seinen Bruder jetzt erschlagen werde. Als die Polizei eintraf, fand man Pietro schlafend im Bett vor, während Clemente tot am Bettpfosten hing. Ein Beilhieb auf den Schädel hatte ihn getötet; der Mörder wurde in ein Irrenhaus gebracht.

Ribbentrop ladet Bonnet nach Berlin ein

„Eine logische Folgerung aus dem deutsch-französischen Freundschaftsvertrage"

Paris, 13. Februar (United Preß). Der französische Botschafter in Berlin, Coulondre, hat dem Quai d'Orsay eine Einladung des deutschen Reichsaußenministers v. Ribbentrop an den französischen Außenminister Bonnet übermittelt, in Kürze der Reichshauptstadt einen Besuch abzustatten. Der Besuch soll den beiden Außenministern Gelegenheit zu einer Besprechung der allgemeinen europäischen Lage geben, wobei besonders Zentraleuropa, Spanien und die italienischen Wünsche Berücksichtigung finden sollen.

In seiner Mitteilung an den Quai d'Orsay erklärt Coulondre, daß der deutsche Außenminister auf einem baldigen Zusammentreffen bestehe, das, wie er erklärt habe, eine logische Folgerung aus dem deutsch-französischen Freundschaftsvertrag darstelle. Die Einladung v. Ribbentrops an Bonnet wurde auch von dem deutschen Botschafter in Paris, Graf Welczek, der dem Quai d'Orsay einen Besuch abstattete, dem französischen Außenministerium überbracht. Die Pariser und die Londoner Regierung sind in einen Gedankenaustausch bezüglich der deutschen Einladung an Bonnet getreten.

Frankreich verhaftet deutsche Journalisten?

Paris, 13. Februar (United Preß). Der „Paris Soir" bringt die Meldung, daß die französische Polizei drei deutsche Journalisten verhaftet habe. Die Verhafteten seien, wie das Blatt wissen will, der Korrespondent der „Deutschen Allgemeinen Zeitung", Krug v. Nidda, und die beiden Berichterstatter Hack, „Dresdener Neueste Nachrichten", und Heinrich Baron von der „Börsen-Zeitung", dessen Frau ebenfalls verhaftet worden sei. Wie das Blatt weiter berichtet, wurde die Wohnung Krug v. Nidda und das Büro Hacks vor ihrer Verhaftung einer polizeilichen Durchsuchung unterzogen. Gleichzeitig mit diesen drei Verhaftungen seien 26 deutsche Journalisten aufgefordert worden, Frankreich zu verlassen, doch stehe ihre Ausweisung in keinerlei Verbindung mit den Verhaftungen.

Von Krug und Hack wurden, wie es in dem Bericht des „Paris Soir" weiter heißt, nach kurzer Zeit wieder ferigelassen, während Heinrich Baron weiter in Haft behalten wurde. Das Blatt will wissen, daß die französischen Behörden ihn der „Spionage" beschuldigen. Weitere Einzelheiten werden vorläufig nicht bekannt gegeben; auch liegt eine amtliche Erklärung, die auf die Meldung des „Paris Soir" Bezug nimmt, noch nicht vor.

Jaspar mit der Bildung des belgischen Kabinetts betraut

Brüssel, 13. Februar. König Leopold beauftragte am Sonntag den bekannten katholischen Politiker Staatsminister Henry Jaspar mit der Neubildung der Regierung. Jaspar hatte bereits mehrere Male das Amt des Ministerpräsidenten inne; er nahm den Auftrag an.

Der Auftrag des Königs an Jaspar erging, nachdem der bisherige Ministerpräsident Spaak am Sonnabend abend von seiner Aufgabe, eine Lösung der Affäre Martens zu finden, entbunden worden war. Die Frage, wie die Streitigkeiten um Martens beigelegt werden sollen, bleibt noch ungeklärt.

In unterrichteten flämischen Kreisen wird bestimmt damit gerechnet, daß die neue Regierung den flämischen Forderungen nach kultureller Autonomie entgegenkommen werde. Die vollständige Autonomie Flanderns auf kulturellem Gebiet solle gewährt werden.

Als weitere „Befriedungsmaßnahme" wurde der Frontkämpfer Baron d'Anethan, der an dem Ueberfall auf Spaak beteiligt war, auf freien Fuß gesetzt.

Französische Abgeordnete entlarven rote Lügen

Paris, 13. Februar. Die Gruppe französischer Abgeordneter, die eine Informationsreise durch Nationalspanien unternommen hatte, traf über Barcelona in Perpignan ein. Die Abgeordneten wollen am Montag beim Ministerpräsidenten Daladier und Außenminister Bonnet um eine Unterredung nachsuchen, da sie von der Notwendigkeit der Entsendung eines französischen Botschafters nach Burgos überzeugt sind.

Zur Fahrt von Barcelona nach Perpignan benötigten die Abgeordneten in Kraftwagen nur vier Stunden, da die spanischen Pioniere bereits alle Brücken, die von den Roten auf ihrem Rückzug in die Luft gesprengt worden waren, instand gesetzt hatten.

Der Abgeordnete Duault erklärte in Perpignan Journalisten, die große Menge von Waffen und Munition, die in den Tunnels der Untergrundbahn von Barcelona gefunden worden sei, beweise, daß die Roten keineswegs etwa an Munitions- oder Waffenmangel gelitten hätten. Ein anderer Abgeordneter betonte, daß seit der Einnahme Barcelonas durch die Nationalspanier nur eine standrechtliche Erschießung stattgefunden habe, nämlich die des roten Häuptlings Vera Barrigo. Der Abgeordnete Pfarrer Polimann hat in Barcelona festgestellt, daß die Behauptungen der Roten, sie hätten dort die Freiheit des religiösen Kults wiederhergestellt, nicht im geringsten zutreffen.

„Valencia – eine Mausefalle . . ."

Le Perthus, 13. Februar. Von dem Sonderkorrespondenten der „United Preß", Harold Peters. In Unterhaltungen mit vielen spanischen Soldaten und Zivilflüchtlingen in den französischen Konzentrationslagern habe ich den Eindruck gewonnen, daß bei kaum einem von denen, die nach zweieinhalb Jahren Bürgerkrieg jetzt in Sicherheit sind, die Neigung besteht, den Kampf fortzusetzen und sich nach Valencia verschiffen zu lassen. Einer der Soldaten erklärte mir: „Valencia — das würde für uns ja doch nur eine Mausefalle sein. Ich habe in diesem Krieg Rückzüge bei Madrid, Valencia, Barcelona und Figueras mitgemacht. Und jetzt soll ich noch einmal nach Valencia? Mein Bedarf ist mit vier Rückzügen gedeckt." Ein anderer meinte: „Negrin kann von mir aus ruhig nach Valencia gehen, er wird schon sehen, wie er wieder raus kommt, wenn's brenzlich wird. Wir kleinen Leute bleiben besser in Frankreich, bis der Friede endgültig geschlossen ist."

Die geflohene Zivilbevölkerung kommt mehr und mehr zu der Einsicht, daß es besser gewesen wäre, ruhig das Eintreffen der Franco-Truppen abzuwarten. Allgemein betont man, daß man weniger vor den nationalen Truppen, als vor den Bomben und Granaten aus der Kampfzone geflohen ist. Eine Mutter, die ihr kleines Kind auf dem Arm trug, sagte zu mir: „Monatelang haben wir die Schrecken der Bombenangriffe ertragen. Dann kam das Artilleriefeuer und dann hieß es, Stadt wird ebenso verteidigt wie Madrid. war für uns das Ende dessen, was noch ertrag war. Uns hat alle eine Panik ergriffen und sind geflohen, um, wie wir meinten, wochen- monatelangen Kämpfen zu entgehen. Jetzt ten wir wirklich gern zurück nach Barcelona." andere Frau, die ich im Lager Le Boulou sp meinte: „Wir haben in unserer Angst alles stürzt und sind zu früh geflohen. Mein Man noch unterwegs auf dem Wege zur Grenze w umgekehrt und nach Barcelona zurückgegan Ich habe schon von ihm gehört, daß in der alles ruhig ist, daß es Lebensmittel genug gibt daß niemand ihm was getan hat. Ich hoffe, da jetzt auch bald mit meinen Kindern zurückke kann."

Insgesamt 350 000 Flüchtlinge

Perpignan, 13. Februar. Die Zahl der seit ginn der großen Offensive Francos nach Fran gekommenen rotspanischen Flüchtlinge wird etwa 350 000 geschätzt. Im Konzentrationslager Argeles-sur-Mer befinden sich jetzt etwa 70 00 80 000 Milizen, nachdem ein großer Teil nach Cuprien abgeschoben ist oder sich nach Nationa nien hat abbefördern lassen. Ein drittes Konzen tionslager wird gegenwärtig in Bar Cares e richtet. Die Zahl der über die Grenze gekomm Verwundeten wird auf insgesamt 15 000 ge Das größte Feldlazarett befindet sich im Bad von Cerbère. Zwei große Lagerschuppen sind für bereitgestellt. Ein spanischer Lazarettzug den Bahnhofsschuppen geschoben worden und als Operationssaal und zur Unterbringung Schwerverletzten. Nach und nach werden die Sch verwundeten in die Krankenhäuser der umliege Städte übergeführt.

Blutige Unruhen in Indien und Burma

50 Tote und über 200 Verletzte in Cawnpur — Ein Hindu-Hochzeitsprozession zog an eine Moschee vorüber

Rangoon, 13. Februar (United Preß). In der burmesischen Hauptstadt ist die Lage nach wie vor kritisch. Hier kam es wieder zu außerordentlich schweren Zusammenstößen zwischen der Polizei und Demonstranten, die laut gestikulierten, mit Schlagworten die Freilassung der Polizeigefangenen forderten und die Läden demolierten. Die Menschenmenge, die auf etwa 10 000 angeschwollen war, wurde zum Auseinandergehen aufgefordert. Als sie Widerstand leistete, griff die Polizei zur Schußwaffe. Sieben Personen sind den ersten Berichten zufolge getötet und sechzehn Personen verletzt worden. Die Zahl der Getöteten und Verletzten soll weit höher sein, doch ist Zuverlässiges noch nicht zu erfahren, da die lokalen Zeitungsstellen großenteils geschlossen sind und scharfe Zensur geübt wird.

*

London, 13. Februar. Aus den Vereinigten Provinzen Indiens und aus Burma treffen Nachrichten ein, die auf Unruhen großen Ausmaßes schließen lassen. Nach den bisher vorliegenden Meldungen wurden insgesamt 31 Personen von der Polizei erschossen, 219 zum Teil schwer verletzt und viele Hunderte von Personen verhaftet.

In Cawnpur (Vereinigte Provinzen) schwelen die Unruhen schon seit Tagen. Der Anlaß zur Plünderung von Läden und Aufruhr unter der Bevölkerung soll das Musizieren von Hindus vor einer Moschee gewesen sein, dem sich die Moslem widersetzten. Eine nach Tausenden zählende Menschenmenge strömte daraufhin zusammen. Nachdem die Polizei das Feuer sechsmal auf die Menge eröffnete und 20 Personen erschossen sowie 200 verwundet hatte, wurde die Lage etwas ruhiger. Ueber 50 Verhaftungen wurden vorgenommen. Obwohl Polizei und Militär nach Verhängung des Belagerungszustandes Herr der Lage sein sollen, ist das Leben der Großstadt gelähmt.

*

Bombay, 13. Februar. Die Unruhen in Cawnpur forderten bisher an 50 Tote und über 200 Verletzte. In der Stadt herrscht ein Durcheinander. Tausende von Einwohnern haben bereits die Stadt verlassen. Die Gegensätze zwischen Mohammedanern und Hindus haben sich so zugespitzt, daß Hindu-Familien unter Polizeischutz aus dem Mohammedaner-Viertel in das Hindu-Viertel und Mohammedaner aus dem Hindu-Stadtteil in den mohammedanischen Ortsteil übersiedelten. Von diesen Maßnahmen wurden über tausend Familien betroffen. Die Unruhen wurden ausgelöst, als eine Hindu-Hochzeits-Prozession an der Moschee vorüberzog und dabei die Mohammedaner bei ihrem Gottesdienst durch Musik störte.

Wieder zwei Bombenanschläge

London, 13. Februar. Zwei Bombenattentate ereigneten sich in England. Neben dem Elektrizitätswerk in Portmouth explodierte eine Bombe, ohne allerdings größeren Schaden anzurichten. Folgenschwerer war ein Attentat in einem Ferienlager von Skegneß (Lincolnshire), in dem nach drei Explosionen Feuer ausbrach. Innerhalb kurzer Zeit ist dies das zweite Großfeuer in diesem Ferienlager.

Papst Pius XI. wird Dienstag bestat

Rom, 13. Februar. Das erste feierliche Toten für Papst Pius XI. fand am Sonntag vormitta der Peterskirche statt, wohin der Papst am S abend nachmittag unter Teilnahme der gesa Geistlichkeit und zahlreicher Mitglieder des di matischen Korps überführt worden war.

*

Vatikan-Stadt, 13. Februar. An der sterbli Hülle Pius XI. sind gestern nicht weniger 200 000 Menschen vorbeigepilgert. Der Leich des Papstes wird bis Dienstag mittag in der silika aufgebahrt bleiben. Mit der Bestattung um 16 Uhr begonnen werden.

*

Vatikan-Stadt, 13. Februar. „Havas" zuf wird die sterbliche Hülle Papst Pius XI. am Di tag zur letzten Ruhe gebracht werden. Die Beg nisszeremonien sollen bei einbrechender Dunkel vorgenommen werden. Pius XI. wird neben Sarkophag Papst Pius X. in der Krypta der silika des Vatikans ruhen.

*

„Havas" zufolge, rechnet man mit dem Zu mentritt des Konklaves am 1. März.

Schon am Donnerstag Anerkennung d Franco-Regierung durch Paris und London?

Paris, 13. Februar. Ueber den Zeitpunkt der erkennung der Franco-Regierung durch die W mächte bestehen verschiedene Auffassungen. „Matin" läßt sich aus London berichten, daß französische Regierung wahrscheinlich am Dien und die englische Regierung am Mittwoch die zügliche Entscheidungen treffen werden, so daß diplomatischen Vertreter General Franco vielle schon am Donnerstag ihre Beglaubigungsschrei überreichen könnten.

Der Innenpolitiker des „Jour" zweifelt da daß die Anerkennung Francos so schnell vor gehen werde. Daladier stoße im Kabinett auf Widerstand mehrerer Minister, die, nachdem sie den Sieg der Roten gesetzt hätten, ihren Irrt noch nicht eingestehen wollten. Der Mitarbeiter „Jour" glaubt allerdings, daß Senator Berard Dienstag wieder nach Spanien reisen werde.

Leon Blum und sein Anhang können anschein den katastrophalen Bankrott ihrer Genossen in S nien noch nicht fassen. Sie haben daher, so berich der marxistische „Populaire", eine Abordnung sozialdemokratischen Kammergruppe an die Py näengrenze gesandt, die mit der „Untersuchung" wisser Zwischenfälle beauftragt sei.

Regierung Franco von Irland anerkan

London, 13. Februar. Wie in Dublin am So tag offiziell bekanntgegeben wurde, hat die irl Regierung die Regierung General Francos als gitime Regierung Spaniens anerkannt.

In Athen werden 500 000 Bäume gepflanzt

Athen, 13. Februar. Die von Minister Kot eingeführte „Pflanzerwoche" wurde Sonntag un religiösen Feierlichkeiten durch den König und d Erzbischof von Athen sowie durch die Regierung öffnet. Der König, die Minister, die Führer der J gendorganisationen und einige Gesandte pflanz persönlich eine Anzahl von Bäumchen, die die er von 500 000 Bäumen sind, die Athen in Alleen u Parkanlagen erhalten soll. Die deutsche Kolo stiftete 200 Bäumchen.

Joan Crawford läßt sich scheiden

Hollywood, 13. Februer. (United Preß) Die kannte Filmschauspielerin Joan Crawford gegen ihren Gatten, den Filmschauspieler Franc Tone, mit dem sie seit 1935 verheiratet ist, Scheidungsklage eingereicht. Joan Crawford w früher mit Douglas Fairbanks verheiratet. Ihr jetzige Scheidungsklage soll sie mit ihrem Ma schon vor sechs Monaten vereinbart haben. Ton der kürzlich ein Engagement in Hollywood a lehnte, wird demnächst in einem Newyorker Th ater auftreten.

Wien, 13. Februar. Gauleiter Minister Klausne ist Sonntag vormittag in seiner Wohnung in Wie einem Gehirnschlag erlegen.

Die erste Luftschutz-Uebung in Sandringham-Palace:

Englands Königsfamilie wurde „bombardiert"

Auch die kleinen Prinzessinnen trugen Gasmasken / „Heute steht auch der König unter dem Kommando von Sir Hill Child" / Wie der Buckingham-Palace bombensicher" gemacht wurde

London, im Februar.

Ganz England steht zurzeit im Zeichen der Werbearbeit der ARP., der großen Organisation der „Air-Raid Precautions", des englischen „Luftschutzbundes". Ihr Ruf: „Unterstützt die ARP.!" hat auch nicht vor den Toren der englischen Königsschlösser Halt gemacht.

In den letzten Januartagen stießen 3 große Bomber der „Royal Air Force", der englischen Luftwaffe, in einem organisierten „Luftangriff" auf Sandringham-Palace nieder, wo die gesamte königliche Familie residierte. König Georg VI., Königin Elizabeth, die beiden kleinen Prinzessinnen und auch Königinwitwe Mary nahmen in einer Form an dieser Luftschutzübung teil, daß kein Zweifel daran war: alles war auf den „Ernstfall" eingestellt. Das gesamte Personal des königlichen Haushaltes — vom feierlichen Master of the Household bis zum jüngsten Küchenjungen, im Ganzen über 200 Personen — begaben sich, nach einem bis ins Kleinste ausgearbeiteten Aufmarschplan, zusammen mit der königlichen Familie, in die Luftschutzräume, als das Alarmsignal ertönte. Die kleine Prinzessin Margaret-Rose, die bei der Krönungsfeierlichkeit in der Westminster Abtei zur Freude aller hohen Gäste „nachklappte", indem sie ihr Krönchen zu spät aufsetzte, schlug diesmal den Geschwindigkeitsrekord: sie war als erste mit dem Anlegen der Gasmaske fertig. Nach Abschluß der Uebung erklärten die Verantwortlichen, daß sie mit dem Ergebnis zufrieden waren. Dieser „Bombenangriff" war der erste auf Schloß Sandringham, die Einrichtung und Prüfung der Luftschutzmaßnahmen im Buckingham-Palace war unter persönlichster Initiative von König Georg schon vor längerer Zeit erfolgt.

Der „Leib-Detektiv" in der Luftschutzschule

Es ist ja bekannt, daß der König, der bereits während des Krieges der Luftwaffe sein stärkstes Interesse zuwandte, an der praktischen Arbeit der ARP. größten Anteil nimmt. Das dokumentierte sich nicht zuletzt dadurch, daß er vor rund einem Jahr seinen „Leibdetektiv" beurlaubte. Es ist dies der kleine schlanke Chief-Inspektor der „A"-Division von Scotland Yard, Donald Cameron, der auf seinem Gebiete die spezielle Verantwortung für die persönliche Sicherheit des Königs trägt. Gemeinsam mit dem Inspektor Giles, aus der Leibwache der Königin von England, wurde er auf „allerhöchsten Befehl" für drei Monate in eine Luftschutzschule entsandt, in der die beiden Herren eine bis ins letzte komplette Ausbildung in allen theoretischen und praktischen Methoden des Luftschutzes erhielten.

Im März vorigen Jahres sind sie nach Bukkingham-Palace zurückgekehrt und bilden seitdem die fachmännische Stütze für den Master of the Household, Sir Hill Child, zu dessen großem Pflichtenkreis nun auch noch die Sorge für die Organisation des Luftschutzes im Buckingham-Palace getreten ist. In enger Zusammenarbeit mit ihnen hat der Master of the Household einen „Luftschutzplan für Schloß Bu[illegible]ham" enworfen, in dem jeder Bediente, jed[illegible] beamte bis zu den höchsten Würdeträgern [illegible]uf erfaßt wird. Gemäß diesem Plan sind eine Anzahl von „Actions stations" im Schlosse untergebracht worden, die mit Gasmasken, Feuerlöschgeräten, teilweise auch mit Gas-Spürgeräten ausgerüstet sind.

Inspektor Cameron hat außerdem nach seiner Rückkehr aus der Luftschutzschule die Feuerwehr des Buckingham-Palace einer speziellen Luftschutzausbildung unterzogen, sodaß diese königliche Spezialtruppe auf alle Gefahren enes Bombenangriffs auf das königliche Palais vorbereitet ist.

Besondere Sorge machte die Frage, ob man im Buckingham-Palace eigene

„Königliche Luftschutz-Keller"

bauen solle. Die Entscheidung über diesen Punkt hat der König selbst getroffen, nachdem er die Meinungen der hohen Offiziere der englschen Luftwaffe gehört und die vertraulichen Informationen des Intelligence Service zu Rate gezogen hatte. Nach Klärung dieser theoretischen Vorfragen folgte dann die Besichtigung aller Lokalitäten des Schlosses, die als Schutzräume in Frage kamen. Man durchwanderte die riesigen Kellergewölbe des Schlosses, und schließlich gelangte der König auch in einen Gang, der vom Dienstpersonal selten benutzt wird. Lächelnd erklärte der König, daß er sich nicht entsinne, diesen unterirdischen Tunnel seit jenen Tagen gesehen zu haben, als er als Knabe hier mit den Geschwistern Versteck spielte. Und dieser Tunnel wurde — nach eingehender Prüfung durch die Sachverständigen — zum „königlichen Luftschutz-Raum" bestimmt. Die Gänge sind nach oben hin 6 Fuß stark abgestützt. Das Urteil der Sachverständigen besagt, daß sie „völlige Sicherheit gegen alle Gefahren eines Luftangriffes bieten, es sei denn, daß ein Treffer einer schweren Sprengbombe direkt auf das Dach des Tunnels fällt."

Die Spezialisten der ARP. haben ihren Stolz darein gesetzt, den ersten königlichen Luftschutzkeller als unterirdische „Musterresidenz" auszubauen. Man hat dafür Vorsorge getroffen, daß der König im „Ernstfalle" sogar seine Regierungsarbeit ungestört verrichten könnte, indem man durch Radio und Telephon einen Kontakt mit der Umwelt sicherte, der in jedem Falle klappen muß. Die englische Oeffentlichkeit hat mit großer Aufmerksamkeit das Interesse des Königs für die Arbeit der ARP. verfolgt und mit Befriedigung festgestellt, daß sich auch die königliche Familie ihrem „Luftschutz-Wart" Sir Hill Child unterordnet.

Mit Schmunzeln erzählt man sich in politischen Kreisen Englands eine Anekdote, für deren Richtigkeit der Berichterstatter allerdings keine Verantwortung übernimmt: Als kürzlich der englische Premierminister Chamberlain beim König im Buckingham-Palace zu einem Lunch eingeladen war, besichtigte er zusammen mit dem König anschließend die neu ausgebauten Luftschutzräume des Schlosses. Nachdenklich bestaunte Chamberlain die technischen Wunder, dann sagte er in seiner etwas zögernden Sprache zum König: „Fabelhaft, Majestät! Könnten unsere Techniker nicht auch einen ebenso „bombensicheren" Schutz gegen die Opposition im Unterhaus erfinden . . ?"

V.f.B.-Königsberg setzte sich mit 6:2 durch

„Ein solch flottes und abwechslungsreiches Spiel haben wir schon lange nicht gesehen ..."

Das erste Fußballspiel des Jahres war ein Ereignis von weitreichender Bedeutung. Die trennenden Schranken, die einen regeren Spielverkehr zwischen Ostpreußen und dem Memelland verhindert hatten, sind gefallen; voller Freude hat das Memeler Fußballpublikum am Sonntag die ersten ostpreußischen Gäste begrüßen können. Damit soll aber nun auch für alle Zeiten ein ungehinderter Fußballbetrieb zwischen hüben und drüben einsetzen, und dieses gleich zu Beginn des Jahres ausgetragene Spiel muß der Beginn engster sportlicher Beziehungen zwischen Ostpreußen und dem Memelland werden.

Zweitausend Menschen jubelten dem VfB. zu, als er in seiner bekannten weißen Kluft auf das Spielfeld lief. Zwar ist von den alten Kämpen, die früher als die härtesten Rivalen der Spielvereinigung hier bekannt waren, keiner mehr in der neuen Mannschaft des VfB. zu finden, aber das alte freundschaftliche Verhältnis ist dasselbe geblieben, und daß gerade der VfB. nach langen Jahren als erste Mannschaft uns den Gruß der ostpreußischen Sportkameraden überbrachte, war uns eine besondere Freude. Wir hätten auch gern die Spielvereinigung als seinen Gegner gesehen, aber diesmal mußte es aus praktischen Gründen noch die Städtemannschaft Memels sein. Wenn sie diese etwas bittere Niederlage einstecken mußte, so lag es erstmal an der bekannten Erscheinung, daß unsere Memeler Spieler die 90 Minuten mit ihrem auf viel Lauf eingestellten Spiel nicht gegen eine sparsamer wirtschaftende Mannschaft durchhalten können, und dann auch an einem kleinen Regiefehler bei der Umbesetzung in der zweiten Halbzeit. Jedenfalls hat der VfB. in jeder Hinsicht ein eindrucksvolles Spiel geliefert, und die größte Mühe der Memeler, die ein durchaus kampffrohes Spiel lieferten, konnte die technische Ueberlegenheit der Königsberger nicht ausgleichen. Vielleicht wäre, wenn Kammer Mittelläufer geblieben wäre, das Resultat nicht so hoch ausgefallen, denn sein Nachfolger Melkis stand in den verhängnisvollen Augenblicken immer zu weit vorne, aber überlegen wäre der VfB. immer geblieben. Das verständnisvolle Zusammenspiel des Königsberger Sturmes unter Leitung von Blonski schuf vor dem Memeler Tor immer wieder gefährliche Situationen, während die Memeler Stürmer mit ihren meist weit auslaufenden Zügen nicht so stark drükken konnten.

Dem Schiedsrichter Auschra-Memel stellten sich die Mannschaften in folgender Besetzung:

VfB. Königsberg: Nikolajewski; Rosnick, Krause; Godau, Ritsch, Reich; Schröder, Eismann, Blonski, Lingnau, Bergmann.

Städtemannschaft Memel: Masuhr, Hofer, Potzies; Rotkowski, Kammer, Einars; Schmidt, Retzloff, Reidies, Simmat, Mantwill.

Nach kurzer Begrüßung durch den stellvertretenden Bundesführer Walgahn und Ueberreichung eines Wimpels des Sportbundes an die Königsberger Gäste begann das Spiel mit dem Anstoß der Memeler. Gleich kam Simmat durch, aber seine Vorlage zu Reidies wurde geklärt, VfB. kam auf der Gegenseite zum Strafstoß, aber der Ball ging drüber, und kurz darauf gab Blonski einen Schuß auf leere Tor ab, der von Hofer geklärt wurde. Schon war der Ball wieder in der Memeler Tornähe, und die erste große Chance blühte dem VfB. durch einen Elfmeter wegen Hand. Lingnau verschoß diesen Ball. In der vierten Minute brach unvermutet Mantwill vor, kam im Alleingang in den gegnerischen Torraum und sandte hier mit schönem Schuß das erste Tor für Memel ein. Das Spiel hielt sich durchaus verteilt, Hofer hatte oft Gelegenheit, ganz hervorragende Abwehrarbeit zu leisten, und auch Masuhr zeigte, daß er einen ganz großen Tag hatte. Immer wieder brachte Blonski seine Männer in Schwung, und das Resultat war ein Tor in der 13. Minute. Reich gab den Schuß ab, und Lingnau köpfte den Ball über Masuhr hoch ins Ziel. Kurz darauf schoß Blonski einen Ball vorbei, auf der Gegenseite versuchte es Retzloff mit einem saftigen Schuß, der aber von Nikolajewski abgelenkt wurde. Kurz vor der Pause hatte Memel noch eine Chance, doch Mantwill kam für die von Schmidt abgegebene Flanke zu spät.

War die erste Halbzeit sowohl im Spielverlauf als auch im Ergebnis ausgeglichen, so brachte die zweite den V.f.B. immer mehr in Vorteil. Die Memeler waren umgestellt worden; Wossilius stand jetzt linksaußen, Kuhlins auf dem linken und Melkis auf dem Mittelläuferposten. Zunächst versuchte es Wossilus mit einem Angriff, die Sache wurde geklärt, dann griff Schröder an, doch Masuhr hielt den Schuß, aber gleich darauf mußte er in der 6. Minute einen Schuß von Blonski, der allein durchgekommen war, durchlassen. Wiederholt mußte Masuhr eingreifen, Schröder brachte einen Pfostenschuß an, und einmal ließ die ganze Königsberger Sturmreihe den Ball laufen, der leicht hätte gefährlich werden können. Nach einigen Ecken für beide Parteien kam Königsberg zu einem glücklichen Tor, indem ein Ball hochsprang und über Masuhr hinweg ins Tor ging. Das vierte Tor fiel gleich darauf durch Schröder. Eine hohe Flanke von links wurde von der Memeler Deckung nicht mehr erreicht, so daß sie Schröder aufgreifen und verwandeln konnte. Jetzt setzte der Torsegen richtig ein, denn kurz darauf hatte Eismann wieder eine Gelegenheit und konnte den ungenügend reckenden Melkis überspielen. Die Memeler Mannschaft gab sich durchaus Mühe, aber sie konnte das Spiel nicht so offen halten, daß sie den Königsbergern gleichkam. Ein Tor erzielte sie noch; es war Reidies, der einen ganz schnell abgeschossenen Schuß einbrachte. Einige schöne Paraden sah man noch von Masuhr, aber ein sechstes Tor mußte er doch noch durchlassen, womit der V.f.B. ein unerwartet hohes Resultat erzielt hat.

Aber zufrieden konnten die Zuschauer sein, denn solch ein flottes und auch abwechslungsreiches Spiel haben die Memeler lange nicht gesehen gehabt und vor allem waren es die langersehnten Gäste, die mit ihrem Erscheinen die Memeler erfreut und auf spätere Begegnungen erwartungsfroh gemacht haben.

Kw.

Kanada bleibt Eishockey-Weltmeister

Die Kämpfe um die Weltmeisterschaft im Eishockey sind bis auf ein Spiel abgeschlossen worden. Weltmeister blieb erwartungsgemäß Kanada, das die Schweiz 7:0, die Tschecho-Slowakei 4:0 und auch USA mit 4:0 besiegen konnte. Den zweiten Platz sicherte sich USA mit Siegen von 1:0 über die Tschecho-Slowakei und 1:0 über die Schweiz. Um den dritten und vierten Platz werden die Tschecho-Slowakei und die Schweiz noch einmal kämpfen müssen, da das Spiel am Sonntag trotz dreimaliger Spielverlängerung unentschieden endete. Den fünften Platz belegte Deutschland mit Siegen von 6:2 über Ungarn und 4:0 über Polen. Polen konnte Ungarn 3:0 schlagen.

*

Das Entscheidungsspiel um den Europameistertitel und den dritten Platz in der Eishockey-Weltmeisterschaft zwischen der Schweiz und der Tschecho-Slowakei endete in Zürich vor 15 000 Zuschauern torlos.

Der Kongreß der Internationalen Eishockey-Liga hat in seiner Sitzung am Sonntag abend beschlossen, das nach dreimaliger Verlängerung torlos gebliebene Treffen zwischen der Schweiz und der Tschecho-Slowakei zu wiederholen. Das Wiederholungsspiel findet am 5. März in Basel statt.

Die Gesamtwertung: 1. Mannschaft und Weltmeister Kanada, 2. USA, 3. und Europameister Schweiz oder Tschecho-Slowakei, 5. Deutschland, 6. Polen, 7. Ungarn, 8. England, 9. Italien, 10. Lettland.

Deutsche Sieger bei den Ski-Weltmeisterschaften in Zakopane

Helmut Lantschner und Christel Cranz gewinnen die Abfahrtsrennen

Die Ski-Weltmeisterschaften in Zakopane (Tatra) brachten den teilnehmenden Deutschen zwei Meistertitel ein. In den beiden Abfahrtsrennen auf der stark vereisten Strecke am Hange des Kasprowy-Berges gewann Helmut Lantschner vor seinem Landsmann Josef Jennewein den Wettbewerb der Männer, während bei den Frauen mit Christel Cranz, Lisa Resch und Helga Gödl gleich drei Deutsche auf den ersten Plätzen endeten.

In dem Fußballänderkampf zwischen Schweiz und Portugal, der am Sonntag vor 45 000 Zuschauern in Lissabon ausgetragen wurde, siegte die Schweiz mit 4:2, Halbzeit 2:1.

Weiteres Ansteigen des Wassers im Stromgebiet

Die Chaussee Heydekrug – Ruß unter Wasser – Das Hochwasser bisher in normalen Grenzen

Memel, 13. Februar.

Nachdem im Laufe des Sonnabend im Memel- und Rußstrom überall der Eisgang eingesetzt hatte und bei starken westlichen Winden sich Verstopfungen in der Mündung des Rußstromes bildeten, traten überall beim Steigen des Wassers Ueberschwemmungen der niedriger gelegenen Wiesen im Stromgebiet ein. Besonders die Wiesen bei Tattamischken, Sausgallen und bei Bismarck, ebenso wie bei Szießgirren, wurden unter Wasser gesetzt. Das Hochwasser ist bisher jedoch in normalen Grenzen verlaufen. Die Gehöfte der einzelnen niedriger gelegenen Besitzer sind vom Wasser umspült, und in einigen ist auch bereits Wasser in den Viehställen. In die Wohnhäuser ist bisher Wasser nirgends eingedrungen. In den Ställen hat man, wie üblich, das Vieh hochgebrückt, so daß irgendwelcher Schaden auch nicht entstanden ist. Die Chaussee Ruß—Bismarck ist an der tiefsten Stelle etwa 70 bis 80 Zentimeter unter Wasser. Sonntag konnte der Omnibusverkehr nicht mehr aufrecht erhalten werden, so daß die Fahrgäste mit Kähnen herüberbefördert wurden. Zu Zwischenfällen, wie Eindrücken von Dämmen oder Beschädigungen durch Eisschollen, ist es, soweit bisher zu hören ist, nirgends gekommen, da das herabkommende Eis auch schon ziemlich mürbe ist. Es traten dann im Laufe des Sonntags verschiedene Eisversetzungen ein, z. B. blieb das Eis im Skirwiethstrom wieder fest stehen, und auch bei der Insel Rageningken bis Tattamischken verstopfte sich das Eis. Diese Eisversetzungen haben sich jedoch heute morgen schon gelockert, so daß augenblicklich auf dem Skirwiethstrom bereits wieder Eisgang eingetreten ist. Die Eisbrecher „Vetra" und der am Sonntag vom Haff eingetroffene neue Dampfer „Baldur" brachen Sonntag in der Mündung, aber bei dem starken Wind schlossen sich die aufgebrochenen Stellen ebenso rasch wieder zusammen, so daß ihre Arbeit nicht viel nützte. Nachdem sich die Verstopfungen im Skirwiethstrom und auch bei Tattamischken Montag früh von selbst gelöst haben, nimmt man an, daß das herabkommende Eis mit der starken Strömung auch in der Mündung gegen den Wind den Sieg davontragen und ein freier Ablauf des Wassers im Laufe des Montag eintreten wird. Auf der Rußer Seite ist der Weg nach Kuwertshof ebenfalls unter Wasser gesetzt; die Dumbelwiesen sind auch vollgelaufen. Bei Ruß ist das Wasser Montag vormittag weiter beträchtlich gestiegen. Um 9½ Uhr betrug der Wasserstand bereits 6,94 Meter.

Das Wasserbauamt Ruß meldet Montag früh 7 Uhr folgende Wasserstände: Schmalleningken 4,31 Meter, schwacher Eisgang, Trappöhnen 4,46 Meter, mittlerer Eisgang, Ragnit 4,72 Meter, mittlerer Eisgang, Tilsit 4,61 Meter, schwacher Eisgang, Klooken 3,95 Meter, eisfrei, Ruß 6,68 Meter, eisfrei, Kuwertshof 5,68 Meter, Eisversetzung.

Veit Harlan braucht Eis für seine „Reise nach Tilsit"

Sorgen eines Filmregisseurs · Die Tobis-Filmkarawane siedelte nach Karkeln über

Wie wir schon berichteten, weilt der bekannte Tobis-Regisseur Veit Harlan, dessen kürzlich in Nürnberg uraufgeführte Filmwerk „Das unsterbliche Herz" große Beachtung gefunden hat, mit einem ganzen Stab von Filmleuten in Ostpreußen. Er will die Novelle unseres Heimatdichters Hermann Sudermann „Die Reise nach Tilsit", die einen Teil der Litauischen Geschichten bildet, verfilmen. Der Regisseur, der sich in Begleitung der jungen schwedischen Filmschauspielerin Christina Söderbaum, der Schauspielerin Anna Dammann und des Filmschauspielers Fritz van Dongen befand, kam zuerst nach Pillkoppen. Er mußte aber feststellen, daß das Tauwetter und der Westwind ihm einen Streich gespielt hatten, denn von dem Haffeis, das er für seinen Film so dringend braucht, war nichts mehr zu sehen. Sehr zum Bedauern der Pillkoppener Fischer, die sich schon gefreut hatten, auch in dem neuen Film Beweise ihrer „schauspielerischen Fähigkeiten" geben zu können, nachdem sie in dem Film „Heimweh" mit Erfolg „aufgetreten" waren, fuhr er mit seiner Begleitung sofort zur anderen Haffseite nach Karkeln. Hier steht das Haffeis noch, doch ist es schon so schwach, daß es kaum noch die schweren Scheinwerferwagen tragen können wird. Aber Karkeln bietet alles, was für den Film erforderlich ist: ein urechtes Fischerhaus, kurische Fischerkähne im kleinen Hafen, kurz die ganze Stimmung der flachen Haffniederung, wie sie der Film einfangen soll.

Von Sudermanns „Reise nach Tilsit" ist nicht viel mehr als der Titel übrig geblieben, denn Veit Harlan, der auch Verfasser des Drehbuches ist, hat die Novelle in ihren wesentlichsten Zügen abgewandelt. Er hat dem Konflikt das Erniedrigende genommen, das Sudermann ihm beilegt, er hat die Konflikte, die er in seinen Filmen besonders gern gestaltet, menschlicher erfaßt. Er zeichnet das Schicksal eines Nehrungsfischers, in dessen Ehe eine fremde Frau tritt, die als Sommergast auf der Nehrung weilt. Die innerliche Rückwendung zu seiner jungen Frau, die Kristina Söderbaum spielt, erfolgt bei einer Schlittenfahrt über das morsche Haffeis. Der Mann kennt eine Stelle im Eis, die schneller auftaut und führt zu dieser Stelle den Schlitten, in dem er und seine Frau sitzen. Die Frau fühlt, wohin diese Fahrt gehen soll, doch sie leistet keinen Widerstand. Sie lenkt, als der Mann ihr schließlich die Zügel in die Hand drückt, selbst den Schlitten der brüchigen Stelle zu, und in diesen Sekunden der Todesgefahr fällt des Mannes Entscheidung für Frau und Kind.

Die männliche Hauptrolle wird Fritz van Dongen spielen, der in der ostpreußischen Landschaft sich sehr heimisch fühlt, weil sie in vielem seiner holländischen Heimat gleicht. Die Ueberraschung dieses Filmes wird Anna Dammann sein, die vom Theater kommt und die Rolle der Ausländerin übernehmen wird. Veit Harlan arbeitet gern mit jungen Kräften zusammen, da er sie, wie er selbst sagt, formen und in große Filme leicht hineinlenken kann.

Neben Aufnahmen aus Karkeln werden einen nicht unbedeutenden Teil des Filmes Bilder aus Tilsit einnehmen. Die bekannte Luisenbrücke, die heute die Grenze zwischen dem Deutschen Reich und dem abgetrennten Memelgebiet bildet, wird ebenso im Bilde zu sehen sein, wie die Kirche. Auch der Tilsiter Weihnachtsmarkt spielt dabei eine Rolle, doch wird er nicht in Tilsit, sondern in den Ateliers der Tobis bei Berlin aufgebaut werden. Schließlich werden die Filmleute doch noch einmal nach Pillkoppen zurückkehren, um hier einige Außenaufnahmen zu drehen.

Amtlicher Teil

Amtlicher Teil des Memeldeutschen Sportbundes

Vorläufiger Terminkalender

17. 2. Trainingsstunde der besten Leichtathleten in der Turnhalle des Pädagogischen Instituts, 8 Uhr abends
18. und 19. 2. Dietwartlehrgang
19. 2.—5. 3. Leichtathletikschulungen in den einzelnen Kreisen und in der Stadt
6.—11. 3. Vorlehrgang
19. 3. Waldlaufmeisterschaften und Waldläufe in den Kreisen
26. 3. Kunstturnwettkampf Memel—Heydekrug gegen Tilsit
7. 4. Handballkampf Heydekrug—Tilsit
10. 4. Fußball-Städtekampf Memel—Tilsit
16. 4. Frühjahrsgeländelauf und Sternlauf
21. 5. Leichtathletik-Städtekampf Memel—Tilsit.

Weitere Lokalnachrichten

Memel, 13. Februar.

Vom Hafen

Die bereits am Sonnabend seeklar gewordenen Motorschiffe „Freiheit", „Olga" und „Ingeborg II" konnten des stürmischen Wetters wegen nicht auslaufen; sie gingen erst Montag früh in See, und zwar „Ingeborg II" mit voller Ladung Getreide und „Freiheit" mit 56 Standard Schnittholz nach Hamburg und „Olga" mit 270 Tonnen Weizenmehl. Motorschiff „Falkenstein" ist mit Uebernahme von Flachs für Danzig beschäftigt; das Motorschiff „Gertrud II" hat 40 Pferde für Stockholm an Bord. Motorschiff „Dana" hat in der oberen Dange eingebrachte Schamottesteine abgegeben und wartet auf Order. Motorschiff „Montan" ist leer eingekommen und wartet am Südkai auf Ladung, die aus 1300 Tonnen Hafer für Deutschland bestehen wird. Die Dampfer „Panevezys" und „Talvaldis" laden Getreide für Antwerpen bzw. Danzig. Der Memeler Dampfer „Venta" nimmt Flachs für die Westküste England an Bord. Die englischen Tourendampfer „Baltannic", „Baltara" und „Baltanglia" sind mit größeren Mengen Stückgüter eingetroffen. Von Hamburg brachte Dampfer „Eberhard" mehrere hundert Tonnen Stückgüter nach Memel, die am Zollschuppen gelöscht wurden. An der Zellulosefabrik löscht der Memeler Dampfer „Friesland" 1350 Tonnen Kalksteine von Olofsholm.

Motorschiff „Baltabor" bei Libau gestrandet

Am Sonntag nachmittag kam bei unsichtigem Wetter und Weststurm das auf der Reise von Riga nach Libau befindliche englische Motorschiff „Baltabor" etwa 1,5 Seemeilen nördlich des Libauer Hafens auf Grund. Durch die hochlaufende Brandung wurde das Achterschiff bald leck und die Lucken wurden aufgeschlagen. Auch die Maschinenräume liefen voll Wasser. Ein Teil der Besatzung rettete sich in schiffseigenen Booten an Land, während der Kapitän mit sieben Mann noch an Bord verblieben ist. Bei dem schlechten Wetter ist jetzt bereits ein Absinken des Achterschiffes zu bemerken, so daß die Bergungsaussichten nicht sehr günstig beurteilt werden. „Baltabor" kam mit wertvollem Stückgut, Bacons, Butter und Fellen angeladen, von Riga, um in Libau mit Exportladung für London zu komplettieren. Das Danziger Doppelschrauben-Bergungs-Motorschiff „Danzig" der Bugsier- und Bergungs-A. G.-Danzig, das erst kürzlich dem Memeler Dampfer „Panevezys" Hilfe leistete und nach Swinemünde einschleppte, ist mit Bergungsinspektor Klostermann in Libau eingetroffen.

Das Motorschiff „Baltabor" fährt unter der Flagge der United Baltic Corporation, London, im Liniendienst dieser Reederei von Riga und Libau nach London. Das etwa 3000 Ladetons große Schiff ist 1924 in Gotenburg erbaut worden.

Standesamt der Stadt Memel

vom 11. Februar 1939

Aufgeboten: Lehrer Janis Gunga mit Wirtin Anna Skrandies, Arbeiter Martin Pawils mit Arbeiterin Helene Anna Kreutz, sämtlich von hier.

Eheschließung: Autoschlosser Arthur Kurt Schiefke mit Verkäuferin Auguste Amalie Lony Büttner, beide von hier.

Geboren: Ein Sohn: dem Maurer Johann Döring, dem Arbeiter Hans Willy Endries, von hier. — Eine Tochter: dem Heizer Johann Heinrich Joneleit, dem Schuhmacher Vladas Macevičius, dem Arbeiter Martin Tydecks, dem Schlachthofangestellten Juozapas Vedluga von hier.

Gestorben: Arbeiterfrau Barbora Vaičiulienė, geb. Šimulytė, 38 Jahre alt, von Siupaviai, Kreis Kretinga.

Heydekrug, 13. Februar

Lehrer Grau zum kommissarischen Schulrat des Kreises Heydekrug ernannt

In der letzten Nummer des „Amtsblatts des Memelgebiets" veröffentlicht das Direktorium eine Bekanntmachung, nach der Lehrer Grau in Heydekrug mit Wirkung vom 15. Februar dieses Jahres zum kommissarischen Schulrat des Kreises Heydekrug ernannt ist.

Der bisherige Schulrat Ankfutat ist an das Vytautas-Gymnasium in Memel versetzt worden.

Der Vortragsabend des Dichters Rudolf Kinau

Am Sonnabend abend fand in der Aula der Volksschule bei gutem Besuch der Vortragsabend des Dichters Rudolf Kinau statt. Vor Beginn des Vortrages wurden die Zuschauer vom Vorsitzenden des Memeldeutschen Kulturverbandes, Bingau, begrüßt, der auch über die Bedeutung des an diesem Abend erschienenen Gastes einige ausführende Worte sprach. Rudolf Kinau selbst unterhielt dann in seiner gewinnenden und schlichten Art die Hörer einige Stunden durch seine Erzählungen und Gedichte in plattdeutscher Mundart, denen mit gespanntem Interesse gefolgt wurde. Herzlicher Beifall dankte für den genußreichen Abend.

Der Rumkönig von Guayana

Von Peter Paul Möbius

Sechste Fortsetzung

„Jeanne-Marie!"

„Oh, Monsieur Galmot!"

„Ja, wo waren Sie denn die ganze Zeit? Keine Zeitungen mehr?"

Sie wurde ein wenig rot und wies auf den starken Mann mit dem offenen Gesicht, der der Menge seine gewaltige Brust zeigte. „Mit ihm arbeite ich zusammen, er ringt, und ich verkaufe Eintrittskarten."

Jean Galmot ging nun öfter, die beiden fahrenden Leute besuchen. Es machte ihm ein unaussprechliches Vergnügen, mit diesen beiden im Trubel des Marktes unterzutauchen. Dann führte er seine Gäste wohl zu einem Stand, wo man eine saftige Scheibe Rinderbrust bekommen konnte und jenen köstlichen roten Landwein. Das waren frohe Abende für Jean Galmot, der am Tage seinen Kopf mehr denn je anstrengen mußte.

Denn die Wirtschaftskrise verschärfte sich immer mehr.

Und einen Monat nach seiner überzeugenden Rede in der Kammer ließen seine Gegner einen frisch geladenen Torpedo gegen ihn los.

Der Angriff kam von einer Seite, an die Galmot nie im Leben gedacht hätte. Eine Bank, die „Société Central des Banques de Province", mit der er seit langem zusammenarbeitete, die die Verkaufspreise für seine Waren festsetzte und die Beträge einkassierte, klagte gegen ihn auf Zahlung von dreiundzwanzig Millionen Franken. Dabei hatte sich diese Bank wenige Tage zuvor mit Galmot vor dem Handelsgericht an der Seine geeinigt.

Jedoch am 16. März 1921 bekam diese Bank einen neuen Direktor. Einen Tag später ließ er einen Sachverständigen auf die Reise gehen, um Material gegen Galmot zu sammeln. Nach dessen Bericht erneuerte die Bank die Klage, und am 29. März 1921 forderte der Generalstaatsanwalt von der Kammer die Aufhebung der parlamentarischen Immunität Galmots.

Der lag mit einem schweren Fieberanfall zu Bett. War gerade von einer Auslandsreise zurückgekommen. Er raffte sich auf, ließ sich mit dem Krankenwagen zur Kammer bringen und bestieg am 31. März die Tribüne, um von sich aus nachdrücklich die Immunität zu verlangen.

„Noch gibt es Richter in Frankreich", schloß er seine Rede.

„Nennen Sie doch die Namen Ihrer Gegner!" rief ihm ein Abgeordneter zu. „Verteidigen Sie sich vor der Kammer, Sie haben das Zeug dazu!"

Aber der hagere Mann mit den fieberglühenden Augen schüttelte lächelnd den Kopf. Er glaubte unerschütterlich an die Gerechtigkeit.

Um sieben Uhr abends beschloß die Kammer die Aufhebung der Immunität des Abgeordneten für Guayana.

Genau zwölf Stunden später ließ ihn der Justizminister Bonnevay verhaften, obgleich es nach den Gepflogenheiten dieses Landes ein Rechtsbruch war. Der Beschluß der Kammer hätte erst nach ihrer Sitzung, am 12. April, wenn die Entschließung schriftlich niedergelegt war, der Gerechtigkeit, oder doch dem Gesetz freien Lauf lassen dürfen.

Galmots Anwalt verwahrte sich gegen die ungewöhnliche Maßnahme. Umsonst.

Auf diese Weise kam der große Jean Galmot ins Santé-Gefängnis.

Man sperrte ihn in eine Zelle, die jeder Beschreibung spottete. Da gab es einen halb verfaulten Strohsack, den er nicht benutzen konnte, weil nistende Ratten ihn mit Beschlag belegt hatten. Und die verängstigten Muttertiere pfiffen schrill und bissen, wenn sich etwas Lebendes den Jungen nähern wollte.

Jean Galmot mußte seine Hosenträger abgeben, seinen Kragen, seinen Schlips. Selbst einen Bleistift hatte man ihm abgenommen. Aber das Rasiermesser beließ man ihm. Oh, Jean Galmot verstand...

Seine Hände, vom Fieber getrieben, konnten das Messer kaum halten. Und doch ging er auf die Ratten los damit.

Draußen auf dem Flur tappten Schritte. Klirrten Schlüssel. Es kamen argwöhnische Wächter, die durch das Guckloch schauten, ob ihr Gefangener auch noch da war.

Was diese Wächter sahen, verschlug ihnen die Sprache.

Da stand dieser Jean Galmot, ein Knochengerüst, und lachte vor sich hin. Mit demselben Messer, mit dem er eben noch gegen ekles Viehzeug gekämpft hatte, rasierte er sich mit langen sorgfältigen Strichen. Gerade, als habe er die Absicht, im nächsten Augenblick einen kleinen Bummel über die Boulevards zu machen.

Jetzt erinnerte sich Galmot auch an etwas anderes. In den letzten drei Tagen vor seiner Verhaftung waren martialische Gestalten mit starken Schnurrbärten um seinen Wohnsitz gestrichen. Polizisten in Zivil und Uniform. Und sie hatten den Pförtner und die Bedienten in Gespräche verwickelt, hatten durchblicken lassen, daß Monsieur Galmot demnächst verhaftet werden würde.

Er sollte fliehen, weil man das als guten Beweis für seine Schuld hätte werten können. Man vertraute auf die Schwatzhaftigkeit der Angestellten.

In diesen Tagen wunderte sich der Konquistador sehr. Mit einmal ließen seine ehemaligen Freunde sich nicht mehr blicken. Ende März begannen die meisten von ihnen abzufallen. Ein bekannter Dichter war darunter, der fünfzehn Jahre lang die Großzügigkeit des Rumkönigs in Anspruch genommen hatte. Und wie viele Journalisten, die früher auf seinen Händedruck gewartet und an seiner Tafel wer weiß wie oft gegessen hatten, diese Journalisten verspritzten plötzlich Gift gegen ihn in den Zeitungen seiner Gegner. Sie brachten „Enthüllungen aus dem Privatleben Jean Galmots", die keine Enthüllungen waren. Mit erfundenen Einzelheiten und faustdicken Lügen und Verleumdungen ging man gegen Galmot vor. Gerade, wie man es heute auch noch kennt von gewisser Seite.

Nur wenige hielten zu ihm.

Georges Anquetil, der bekannte Publizist, zum Beispiel. Der kam.

„Sie haben gewiß Dokumente, Monsieur Galmot. Bitte, geben Sie mir diese Dokumente! Ich habe eine Zeitung, ich habe Geld, ich greife an..."

Da waren weiter ein ehemaliger Gouverneur von Guayana, eine Anzahl ausländischer Finanzleute, und vor allem: die Männerwelt von Guayana.

Mittlerweile hatte man Galmot die Möglichkeit geben müssen, schreiben und die Besuche seines Verteidigers empfangen zu können. Dieser Verteidiger setzte es nach vieler Mühe durch (es dauerte drei Wochen!), daß Galmot einen anständigen Strohsack bekam. Und das Gossenloch, Torweg für ganze Heere von Ratten, wurde dann schließlich vermauert.

Am 16. April schrieb der Rumkönig an die wenigen verbliebenen Freunde:

„Ich erwarte, daß sich mein Käfig öffnet. Man hat mir erlaubt, ein wenig an die Luft zu gehen. Ich bin berauscht zurückgekehrt. Aber jetzt ist die Wand in meiner Zelle noch schwärzer geworden..."

Die Gegner lachen sich ins Fäustchen

Der vom Gericht bestellte Liquidator für die Unternehmen Galmots verlangte dringend das Erscheinen des Rumkönigs in den Büros an den Champs Elysées. Er und die Sachverständigen für Wirtschaftsfragen forderten sofortige Freilassung Galmots, weil man ohne den Rumkönig im Labyrinth dieses riesigen Unternehmens hilflos war.

Dieser Forderung wurde nicht stattgegeben.

Alles, was man tat, war dies: der wegen Untreue angeklagte Jean Galmot wird mit Handschellen in sein Büro zur Auskunftserteilung geführt. Die Wächter sind verantwortlich...

Oh, man ersparte dem gestürzten Großen nichts. In den Champs Elysés standen die Menschen dicht bei dicht und bildeten ein Spalier von Neugierigen. Krank und schwankend stieg Jean Galmot aus dem Taxi. Photoreporter versuchten, Schnappschüsse zu machen, und die Berichterstatter der großen Zeitungen tasteten sein Gesicht mit scharfen Blicken ab. Sie brauchten Notizen für ein Stimmungsbild. — Seine Wächter aber vergaßen aus Menschlichkeit ihre strengen Vorschriften, es waren ja nur kleine, untergeordnete Beamte, und legten dem Rumkönig die Handschellen nicht an. —

Man hatte Jean Galmot wegen geschäftlicher Untreue angeklagt. Aber Einsicht in seine eigenen Geschäftsbücher zu nehmen, war ihm nicht erlaubt. Wie sollte er sich da verantworten können? Jedoch der Untersuchungsrichter beklagte sich bitter über die ungenauen Angaben des Angeklagten. Nun, Jean Galmot hatte für seine hunderte Unternehmungen auch nur ein Gedächtnis!

„Es ist ein Kampf auf Leben und Tod", sagte sich Galmot. „Hier geht es um meine Existenz, um mein Unternehmen, um meine Ehre, um meine Arbeiter und um Guayana..." Und er schrieb. An den Untersuchungsrichter, an den Staatsanwalt, an den Präsidenten der Kammer für Klagesachen, an den Präsidenten des Senats, an den Präsidenten der Republik.

Nichts half.

Der Mann, der Guayana zum Blühen gebracht hatte, blieb in seiner Zelle. Er blieb, obwohl drei namhafte Aerzte eine Bescheinigung ausstellten, daß Jean Galmot nicht haftfähig sei. Er leide an einer lebensgefährlichen inneren Krankheit. Nein, seine Zelle im Santé-Gefängnis öffnete sich nicht!

Und doch fand Galmot noch Zeit und Neigung, sich literarischer Betätigung hinzugeben. Vielleicht auch schöpfte er aus ihr die Kraft seines Widerstandes gegen die unheimlichen Gegner im Dunkeln. Er vollendete ein angefangenes Manuskript und entwarf neu „Das doppelte Dasein", ein geheimnisvolles und gefährliches Buch, von dem die Handschrift spurlos verschwunden ist. — Jean Galmots Aeußerungen über gewisse Leute waren zu aufschlußreich.

Endlich, Anfang 1922, nachdem der Rumkönig fast zehn Monate Untersuchungshaft hinter sich hatte, gab man ihn gegen Zahlung einer Kaution von hundertfünfzigtausend Franken vorläufig frei. Diese Summe aufzubringen, war seinen treugebliebenen Freunden sehr schwer gefallen.

Er war frei.

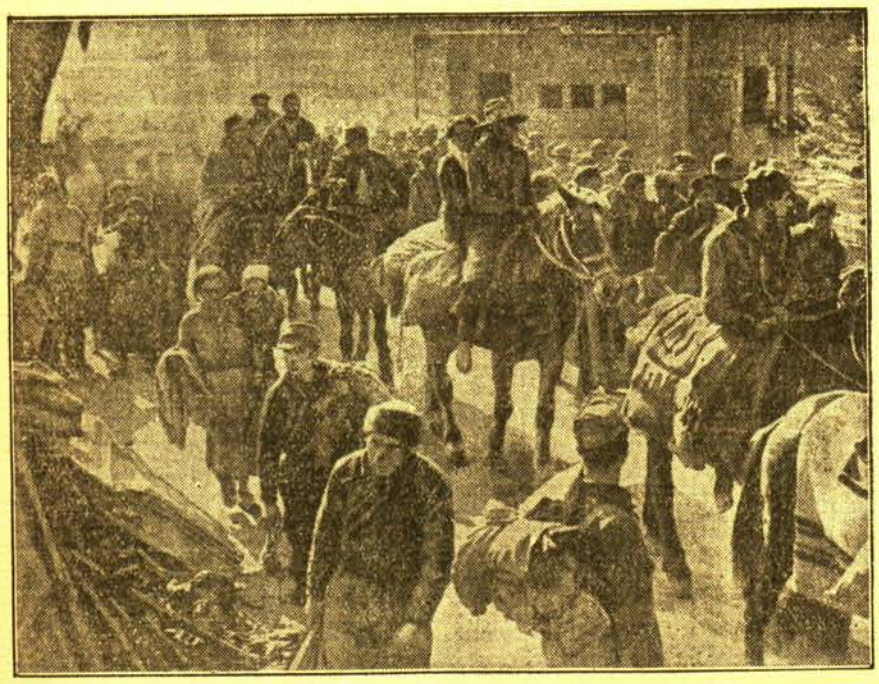
Und er war ruiniert! Das riesige Bürohaus an den Champs Elysées war äußerer Schein. Jean Galmot, Rumkönig von Guayana, war ein armer Mann geworden. Dafür hatte man gesorgt.

Wird fortgesetzt

Siehe „M. D." Nr. 32, 33, 34, 35, 36, 37.

Im Modesalon

„Hier zeige ich Ihnen ein reizendes Modell, gnädige Frau, das auch Ihnen wie angegossen passen wird!"

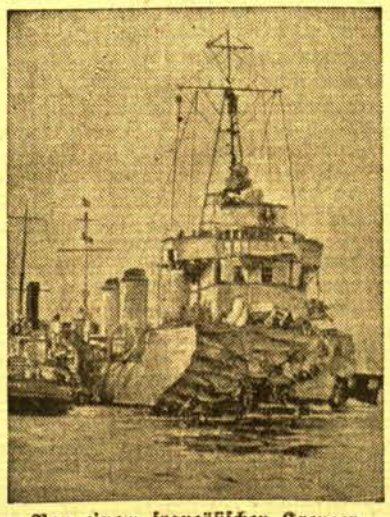


Die letzten Roten überschreiten die französische Grenze

Links: Bei Le Perthus sah unser Bildberichterstatter diese beiden Flüchtlinge, die zusammen auf einem Pferde die Grenze erreichten. — Rechts: 3000 Mitglieder der Internationalen Brigade bringen sich bei dem Grenzstädtchen Le Perthus auf französischem Gebiet in Sicherheit.

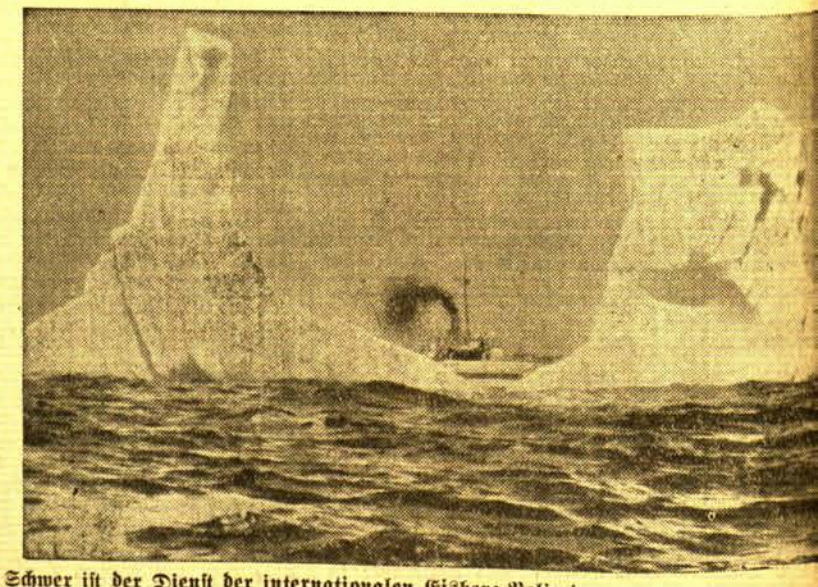
Feierliche Beisetzung Sir Henry Deterdings in Mecklenburg

In seiner Wahlheimat Mecklenburg, dem Stammland seiner Ahnen, wurde der große holländische Wirtschaftsführer, Sir Henry Deterding, im Park seines Gutes Dobbin beigesetzt. Hauptamtsleiter Hilgenfeldt übermittelte den letzten Gruß Adolf Hitlers.



Von einem französischen Kreuzer gerammt

Bei den Manövern des französischen Atlantik-Geschwaders rammte ein Kreuzer den französischen Torpedoboot-Zerstörer „Bison". Der vordere Schiffsteil sank sofort und riß 15 Matrosen mit in die Tiefe. Unser Bild zeigt den verunglückten Zerstörer, der in das Marinearsenal von Lorient eingeschleppt werden konnte.



Schwer ist der Dienst der internationalen Eisberg-Polizei

In jedem Frühjahr treiben aus den Zonen des Nordpols Eisberge in den Atlantik. Ihnen fi bekanntlich am 14. April 1912 die „Titanic" zum Opfer. 1500 Menschen kamen ums Leben. Na diesem Unglück taten sich 14 Staaten zusammen, um gemeinsam eine internationale Eisber Polizei zu organisieren, die in den Monaten März bis Juli Eispatrouillen durchführt und so d internationale Schiffahrt vor ähnlichen Unglücksfällen schützt. Unser Bild zeigt ein Wachschiff nebe einem Eisberg bei der Patrouillenfahrt

Gauleiter und Kreisgruppenleiter Kroll. Dann fuhr Kamerad Hoyer fort:

„Memeldeutsche Volksgenossen!

Wir feiern heute unseren ersten Volksgemeinschaftsabend. Es ist noch garnicht solange her, daß eine solche Feier bei uns noch ganz undenkbar war. Nicht nur, daß größere Veranstaltungen der Memeldeutschen in der Zeit des litauischen Terrors und der politischen Vergewaltigung an und für sich unterbunden wurden, auch der einzige Saal in Pogegen ging in dieser Zeit in litauische Hände über. Erst nach der Fertigstellung dieses Raumes ist für uns eine Feier, wie die heutige, möglich geworden. Es zeigt sich aber, daß auch dieser Raum für die Veranstaltungen der Memeldeutschen viel zu klein ist. Man fragt sich unwillkürlich, woher plötzlich diese Menschenmassen kommen.

Memeldeutsche! Wir können daran am besten die jahrelange brutale Unterdrückung des Deutschtums unter dem Deckmantel des Kriegszustandes erkennen. Am 1. November v. J. fiel dank unserer, durch die Tatkraft des Führers aller Deutschen, Adolf Hitler, erstarkten großdeutschen Heimat, der Kriegszustand. Die seither eingetretenen Veränderungen brauche ich nicht aufzuzählen; wir sehen sie täglich: Die marschierenden Kolonnen des Ordnungsdienstes, der SA., der memeldeutschen Jugend, die an unseren deutschen Festtagen an den Häusern flatternden memeldeutschen Fahnen.

Eines möchte ich nur noch erwähnen: Mit dem Kriegszustand ist auch endlich die Politische Polizei aus unserem Straßenbild verschwunden; wenn auch ihr ehemaliger Leiter, Herr Antraßunas, noch immer auf unseren Straßen herumstolziert. Die Zeit des politischen Spitzeltums ist bei uns endgültig vorbei, **wir haben den Marsch in die Freiheit angetreten und werden weiter marschieren, was auch kommen mag.**

Volksgenossen!

Ich möchte Ihnen noch einiges über die Entwickelung unserer Ortsgruppe sagen. Sie ist bereits auf über 1000 Mitglieder angewachsen, 14 Vereine sind ihr beigetreten.

Wenn man berücksichtigt, daß rund 30% aller Einwohner Pogegens aus zugewanderten Litauern bestehen, so kann man mit der Mitgliederzahl wohl zufrieden sein. Es steht bei uns nur noch ein verschwindend kleiner Bruchteil außerhalb unserer Volksgemeinschaft. Davon mag ein Teil aus Säumigkeit noch außerhalb unserer Reihen stehen; die übrigen aber wollen wir garnicht haben. Sie mögen zu ihren Göttern in Moskau oder anderswo beten. Dem Säumigen aber möchte ich heute zurufen: **Es gibt nur eins, entweder du gehörst dem Memeldeutschen Kulturverband an und bekennst dich damit zum Deutschtum, oder aber du bleibst außerhalb des Memeldeutschen Kulturverbandes und schließt dich damit selbst aus der deutschen Volksgemeinschaft aus.**

Wir aber, die wir uns zur großen deutschen Volksgemeinschaft bekannt haben, wollen uns umso enger um unseren Führer zusammenschließen, **mögen auch noch so schwere Stürme über unsere Heimat hinwegbrausen. Wir werden ihnen widerstehen — selbst wenn alle Teufel der Hölle gegen uns mobilisiert werden.**

Deutsche Volksgenossen! Wir bekennen uns zum Nationalsozialismus. Das besagt noch nicht, daß wir auch schon Nationalsozialisten sind. Ich glaube, wir werden noch viel zulernen müssen. Treue zu seinem Führer ist der erste Grundsatz des Nationalsozialismus. **Wer sich den Anordnungen des Führers widersetzt, ist kein Nationalsozialist und gehört nicht in unsere Reihen hinein.** Deshalb wollen wir in dieser Stunde Treue und Gefolgschaft unserem memeldeutschen Führer Dr. Neumann geloben.

Zum Schluß danke ich allen, die durch ihr Mitwirken zum Gelingen dieser Veranstaltung beigetragen haben. Insbesondere danke ich für die tatkräftige Mitarbeit der uns angeschlossenen Vereine sowie für die überaus zahlreichen Spenden und wünsche allen Anwesenden, noch einige recht frohe Stunden am heutigen Abend hier zu verleben.

Ich möchte aber nicht schließen, ohne in Dankbarkeit des Führers aller Deutschen, Adolf Hitler, gedacht zu haben, dessen Tatkraft wir es allein zu verdanken haben, daß auch für uns die Morgenröte der Freiheit angebrochen ist. Ich möchte nicht schließen, ohne unseren Dank dem Führer aller Memeldeutschen, Dr. Neumann, dargebracht zu haben, der mit uns und für uns über vier Jahre hinter litauischen Kerkermauern schmachtete. Ich bitte Sie, mit mir einzustimmen in den Ruf: „Dem Führer aller Deutschen, Adolf Hitler, und dem Führer aller Memeldeutschen, Dr. Neumann, Sieg Heil!"

Donnernder Beifall hallt auf. Die Kapelle intoniert das Lied „Nur der Freiheit gehört unser Leben". Eine Rezitation „Memel bleibt deutsch" von Anacker wird vorgetragen.

Dann spricht

Landesdirektor Dr. Bötticher:

Deutsche Volksgenossen! Der Ortsgruppenleiter Hoyer hat Ihnen bereits die Tatsache mitgeteilt, daß unser memeldeutscher Führer Dr. Neumann im letzten Augenblick verhindert worden ist, heute zu Ihnen zu kommen. Ich kann versichern, daß Dr. Neumann noch bis heute nachmittag die feste Absicht hatte, hier zu erscheinen. Ich war heute fast den ganzen Tag hier in der Umgegend mit ihm zusammen, aber im letzten Augenblick mußte Dr. Neumann aus dringenden Gründen nach Memel zurück. Ich versuchte ihn zu überreden, hier zu bleiben und machte ihn darauf aufmerksam, daß die Pogegener traurig sein würden, wenn er nicht da wäre, denn er hat noch nie auf einem Volksgemeinschaftsabend oder sonst im Kreise Pogegen gesprochen. Darauf antwortete er mir: „Der Kreis Pogegen ist schon in Ordnung". Dann hat mich Dr. Neumann noch ermächtigt, Ihnen mitzuteilen, daß er in nächster Zeit im Kreise Pogegen auf einer mehr politischen Veranstaltung sprechen werde.

In der vergangenen Woche jährte sich zum sechsten Mal der Tag, an dem Adolf Hitler in Deutschland die Macht übernahm. Und in diesen Tagen jährte sich auch der Tag, an dem sich hinter Dr. Neumann die Kerkertore schlossen. Aber ich glaube, wir haben in den Tagen nach der Aufhebung des Kriegszustandes allen Anlaß, mit Zuversicht in die Zukunft zu blicken. Wir wollen sehen, wie wir aus dem Elend der vergangenen Epoche herauskommen. Adolf Hitler ist nur an die Macht gelangt, weil er mit Männern anfing, die diszipliniert hinter ihm standen und ihm auf Tod und Leben gehorchten. **Volksgemeinschaft verlangt nicht nur schöne Worte, nein, auch Taten.**

Wir müssen in erster Linie Disziplin halten. Kamerad Hoyer sagte schon, wir müssen den Marsch in die Freiheit zu Ende führen, das heißt, wir müssen alle geschlossen und diszipliniert hinter Dr. Neumann stehen. Wenn noch jemand behauptet, er hätte dem Befehl Dr. Neumanns nicht zu gehorchen, sondern er hätte von jemand anders einen Befehl bekommen, so gehört er nicht in unsere Gemeinschaft. **Dr. Neumann verlangt Disziplin nicht aus diktatorischen oder persönlichen Gelüsten heraus, sondern ausschließlich um der großen Sache willen. Durch die beispiellose Wahl ist es ein für alle Mal erwiesen, daß Dr. Neumann das Recht hat, für die gesamte memeldeutsche Volksgemeinschaft zu sprechen. Unzufriedene kann er aber dabei nicht gebrauchen, besonders solche nicht, die immer wieder etwas auszusetzen haben.** „Ihr arbeitet viel zu langsam", kritisiert der eine; „Es wird ja doch nichts anders", hat der zweite auszusetzen; „Warum werden die Schweinepreise noch nicht erhöht?", fragt der dritte. Wir sind keine Sonntagskinder, denen das Glück so ohne weiteres in den Schoß fällt! **Es muß alles erarbeitet werden.**

Sie können dessen versichert sein, es wird gearbeitet nach den Weisungen von Dr. Neumann. Nur zu ihm müssen wir Vertrauen haben, er allein bestimmt, welches Tempo angeschlagen wird.

Wir kommen nur weiter, wenn wir Memeldeutsche diszipliniert zusammenstehen und unbedingte Gefolgschaft leisten unserem Führer Dr. Neumann und damit dem Führer aller Deutschen Adolf Hitler. Unserer lieben, memeldeutschen Heimat ein dreimaliges „Sieg Heil!"

Nachdem der Beifall abgeklungen war, nahm der Volksgemeinschaftsabend seinen weiteren Verlauf mit Vorträgen des Männergesangvereins unter Leitung seines Dirigenten Rothkamm. Besonders gut gelangen die Sätze „Heimat steh fest" von Ludewigs und „Heilig Vaterland" von Spitta die mit Orchesterbegleitung vorgetragen wurden doch auch der a capella-Satz „Brüder weihet Herz und Hand" von Abt stand ihnen nicht nach. Zwei Volkstänze, „Webetanz" und „Wohl der Marktanz" wurden von Schülerinnen der Landwirtschaftlichen Realschule wirklich entzückend getanzt und ernteten reichen Beifall. Mitglieder des Sportvereins Pogegen zeigten im Sprungbretturnen wahrhaft akrobatische Leistungen und verdienen damit ein Sonderlob. Musiklehrerin Woska brachte mit dem in erstklassiger Disziplin singenden Schülerchor der Landwirtschaftlichen Realschule Lieder der neuen Zeit in Begleitung eines Streichquartetts: „Wir gehen als Pflüger durch unsere Zeit" von Roth, „Fahne, leuchte hell uns voran" von Heyden und „Nichts kann uns rauben, Liebe und Glauben zu unserm Volk" von Broeger. „Das Kälberbrüten", ein Fastnachtsspiel von Hans Sachs, wurde von den Anwesenden mit großem Beifall aufgenommen und beschloß die Reihe der Darbietungen, die sich in musterhafter Organisation fast ohne Pausen abgewickelt hatten. Mit dem gemeinsamen Lied „Kiefernwälder rauschen" fand der offizielle Teil des Abends sein Ende.

Annähernd 1000 Personen mögen an der Veranstaltung teilgenommen haben. Sie alle haben auch dazu beigetragen, daß die Ortsgruppe Pogegen einen guten finanziellen Erfolg hatte, der jetzt wiederum der Allgemeinheit zugute kommen wird.

Die litauischsprachischen Schulen feiern den 16. Februar

Memel, 13. Februar.

Das Direktorium des Memelgebiets erläßt die folgende Bekanntmachung: „Am 16. Februar fällt in allen litauischsprachigen Schulen des Memelgebiets der Unterricht aus. In besonderen Schulfeiern ist die historische Bedeutung dieses Tages für das litauische Volkstum zu würdigen."

In den deutschsprachigen Schulen des Memelgebiets wird der Unterricht wie an allen anderen Tagen durchgeführt. Auch die autonomen Behörden, der Magistrat usw. arbeiten am 16 .Februar. Bisher waren bekanntlich am 16. Februar sämtliche Schulen des Memelgebiets, die autonomen Behörden, der Magistrat usw. geschlossen.

Baltenstaatliche Uebereinkommen?

Von unserem Rigaer Mitarbeiter

pm. **Riga,** 1'. Februar.

Die estnischen Blätter enthalten sich neuerdings der früheren, mehr oder weniger abfälligen Beurteilung des Gedankens eines Zusammenschlusses der drei baltischen Staaten und äußern nach der Beratung der baltischen Außenminister die Meinung, daß diese Konferenz statt platonischer Verlautbarungen konkrete Ziele ergeben habe. Besonders beziehe sich das auf die Neutralität. In Reval wird aber auch viel Aufmerksamkeit einer Anregung des estländischen Außenministers Selter zugewandt, der sich für die wirtschaftliche Zusammenarbeit der baltischen Staaten einsetzen soll. Dieser Hinweis nun stehe in engem Zusammenhang mit den Vorbereitungen aller Staaten für den bestimmten Ernstfall. Wenn Nachbarländer, die wie Estland, Lettland und Litauen auch wirtschaftlich ähnlich geartet seien, sich der Vorratswirtschaft widmeten, sei das ein glücklicher Gedanke. Die skandinavischen Länder hätten auf diesem Wege schon bahnbrechend gewirkt. Daher sei es zu begrüßen, daß die jüngste baltische Außenministerberatung zu einer realen Zielrichtung geführt habe, nämlich eine Konzentrierung der Kräfte in Aussicht stelle.

In Reval besteht die Absicht, den 65. Geburtstag des Staatspräsidenten Päts am 23. Februar würdig zu feiern und dieses Fest mit dem auf den nächsten Tag fallenden estländischen Staatsfeiertag harmonisch zu verbinden. Einen weiteren Anlaß zu diesem Gedanken bietet auch die Befreiung Estlands vor zwanzig Jahren vom bolschewistischen Feind. In Zukunft, das ist nämlich eine Anregung des estnisch-litauischen Annäherungsvereins in Reval, werden die baltischen Unabhängigkeitsfeiern vielleicht nur alle fünf Jahre gemeinsam von den drei Ländern veranstaltet werden. In den letzten Jahren war es Brauch geworden, diese Unabhängigkeitsfeiern für jeden Staat besonders zu veranstalten, sie aber auch in den beiden anderen Ländern regelmäßig mitzumachen. Auf die Dauer wurden beispielsweise die sich dreimal jährlich wiederholenden gegenseitigen Besuche als unbequem empfunden. Es fehlte auch die lebendige Anteilnahme breiterer Bevölkerungskreise. Die auf einen Tag, wünschenswert im schulfreien Sommer, fallende allbaltische Unabhängigkeitsfeier, zumal wenn sie sich nicht alljährlich wiederholen sollte, würde in der Tat eine ganz andere Wirkung ausüben, gleichzeitig aber auch den Gedanken des baltischen Zusammenschlusses fördern.

USA. droht Argentinien mit Strafmaßnahmen

Buenos Aires, 13. Februar. Der Präsident der Newyorker Internationalen Vereinigung der Handelsjournalisten, Abbink, hat hier bei einem Bankett des Amerika-Klubs u. a. erklärt, daß Washington für den Fall Vergeltungsmaßnahmen ergreifen werde, daß Argentinien seine unfreundliche Haltung den Vereinigten Staaten gegenüber nicht aufgebe. Man werde rücksichtslos „Strafmaßnahmen" anwenden, wie seiner Zeit gegen Australien. Diese Erklärung hat in hiesigen politischen Kreisen eine ziemliche Verstimmung hervorgerufen.

Das kommunistische Unwesen in U.S.A.

Philadelphia, 13. Februar. (United Preß.) In einer Ansprache vor einer Dozenten-Versammlung der Columbia-Universität enthüllte der Dekan William Russel, daß die Kommunisten durch eine äußerst aktive Agitation versuchten, Einfluß auf die amerikanische Hochschuljugend zu erlangen. Eine gewisse Anzahl von Studenten, so erklärte der Dekan, erhielte täglich von den Kommunisten drei Dollar und hätte sich dafür verpflichtet, für die kommunistische Sache an der Hochschule zu arbeiten. „Es handelt sich dabei zweifellos um einen sehr ernst zu nehmenden Anschlag gegen die demokratische Verfassung der Universität. Die Agitatoren sitzen in allen Klassen und sind auch schon in die Studentenschaftsräte eingedrungen. Wir erfuhren davon zum ersten Mal, als an der Hochschule Versammlungen abgehalten wurden, in denen für eine Unterstützung Rotspaniens eingetreten wurde und auch Diskussionen über aktuelle soziale Fragen stattfanden. Die Veranstalter forderten die Studenten auf, einen Verband zum Schutze ihrer eigenen Interessen zu gründen und es läßt sich nicht leugnen, daß eine beträchtliche Anzahl von Schülern unserer Universität einem solchen Verband beigetreten ist. In der Folgezeit hat sich dann herausgestellt, daß diese Organisation weiter nichts ist als eine getarnte kommunistische Zelle an unserer Hochschule. Nach meinen Erfahrungen kann ich nur sagen, daß die Berichte des Dies-Ausschusses über die kommunistischen Umtriebe nicht übertrieben sind."

Eintopf im Ehrenhof

Berlin, 13. Februar. Im Mittelpunkt der zahlreichen Veranstaltungen des gestrigen Eintopfsonntages stand ein großes Eintopfessen im Ehrenhof der neuen Reichskanzlei, zu dem der Führer mehr als 1400 verdiente Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen aus den Kreisen und Ortsgruppen der Partei wie auch der nationalsozialistischen Volkswohlfahrt geladen hatte. Zur großen Freude der Gäste weilte der Führer einige Zeit in ihrem Kreise. Das vorläufige Ergebnis des Berliner Eintopfsonntages vom Februar beträgt 565 786 RM.

32 Länder auf der Internationalen Automobil-Ausstellung

Da. **Berlin,** 13. Februar. Nicht weniger als 32 Länder haben bereits Besucher zur am 17. Februar beginnenden diesjährigen Internationalen Automobil-Ausstellung in Berlin angemeldet. Neben den stark vertretenen europäischen Ländern liegen Meldungen aus Tunis vor, aus Indien, vom Iran und vor allem aus Japan sowie auch aus den amerikanischen Staaten. Als Aussteller werden neben Deutschland 5 andere Nationen vertreten sein, wobei Italien mit Alfa-Romeo, Fiat und Lancia, Frankreich mit Renault und Bugatti, England mit Austin, Talbot-Sunbeam und anderen, die Tschecho-Slowakei mit Tatra und Skoda sowie die Vereinigten Staaten mit Hudson erscheinen werden. So kommt der internationale Charakter nicht nur in der Besucherschaft, sondern auch bei den Ausstellern immer stärker zum Ausdruck.

Sieg der Nationalen Ukrainischen Einheitsliste

Chust, 13. Februar. Unter allgemeiner Anteilnahme ging am Sonntag die Wahl für den ersten Karpatho-Ukrainischen Landtag vor sich. Nach den ersten Schätzungen ergibt sich, daß die Wahl mit einem starken Sieg und Bekenntnis für die Nationale Ukrainische Einheitsliste endete.

Das ganze Land war in ein Meer von blau-gelben Nationalfarben getaucht. Die deutschen Sprachinseln hißten die Hakenkreuzfahnen. Der Wahltag verlief überall in voller Ruhe und Ordnung. In zahlreichen Gemeinden waren die Wahlen bereits am Sonntag mittag abgeschlossen, und auf den Gemeindehäusern wurden weiße Fahnen zum Zeichen dafür gehißt, daß keine einzige Nein-Stimme abgegeben worden war.

33 856 Rotmilizen kehren nach Nationalspanien zurück

Paris, 13. Februar. Die Zahl der ehemaligen rotspanischen Milizen, die seit dem vergangenen Sonntag im Verlauf der Woche für Nationalspanien optiert haben und bei Hendaye die Grenze überschritten, beträgt nach einer Meldung aus Bayonne insgesamt 33 856.

38 chinesische Flugzeuge vernichtet

Schanghai, 13. Februar. Der japanische Heeresbericht meldet, daß auf dem nordwestlichen chinesischen Flugstützpunkt Lantschau ein Bombenangriff durchgeführt wurde. 18 chinesische Flugzeuge wurden abgeschossen und weitere 20 auf dem Boden zerstört. Ferner wurde ein außerhalb Lantschaus gelegenes Waffenlager erfolgreich bombardiert.

Verschärfung der Blockade an der südchinesischen Küste

Schanghai, 13. Februar. Der Sprecher der japanischen Marine erklärte, das Hauptziel der japanischen Unternehmung gegen Hainan sei die Schaffung einer festen Basis für zukünftige Operationen in Südchina. Mit der Schaffung dieses Stützpunktes sei es möglich, die Blockade an der südchinesischen Küste wesentlich zu verschärfen, zumal hier nach dem Fall von Schantung zahlreiche in Hainan beheimatete bewaffnete Dschunken einen umfangreichen Waffenschmuggel betrieben.

Schließlich sei Hainan als Ausgangspunkt fliegerischer Aktionen gegen chinesische nach Indochina führende Verkehrswege, wie beispielsweise die schnell ihrer Fertigstellung entgegengehende Bahnverbindung von Indochina über Nanning-Kweilin zur Kanton—Hankau-Bahn, militärisch wichtig.

Rom, 13. Februar. Der Stabschef der SA., Viktor Lutze, hat in Begleitung des Stabschefs der Miliz, General Russo, kürzlich Tripolis und Umgegend sowie einige italienische Ansiedlungen in Ostlibyen eingehend besichtigt und wird am heutigen Sonnabend einen Abstecher nach Gadames unternehmen.

Rom, 13. Februar. Wie die „Agencia Stefany" von zuverlässiger Seite aus Burgos erfährt, hat sich „General" Miaja am 8. Februar zum französischen Konsul begeben, um ein Visum für Oran zu erhalten.

Paris, 13. Februar. Die Zahl der Todesopfer bei dem schweren Eisenbahnunglück von Las Planas, bei dem, wie gemeldet, zwei Züge in voller Fahrt aufeinander stießen, hat sich, wie „Havas" aus Barcelona meldet, auf 53 erhöht, nachdem zahlreiche Schwerverletzte am Sonntag gestorben sind.

Weitere politische Nachrichten 2. Beilage

Was der Rundfunk bringt ...

Dienstag, 14. Februar

Königsberg: 6,30: Frühkonzert. 8: Andacht. 8,15: Frauenturnen. 8,30: Froher Klang. 9,30: Allerlei für Familie und Haushalt. 10: Deutsche Gaue singen und spielen (Schulfunk). 11,35: Zwischen Land und Stadt. 12: Mittagskonzert. 14,15: Kurzweil. 15,30: Modische Winke. 15,40: Kleine Märchen und Lieder. 16: Nachmittagskonzert. 18: Gespräch über das Pflichtjahr. 18,20: Ueber den Dichter Otto Paust. 18,35: Zeitfunk. 18,50: Heimatdienst. 19: Johann-Strauß-Schallplatten. 19,15: Skiweltmeisterschaften in Zakopane. 20,10: Literarisches Kabarett. 21,30: Kammermusik. 22,20: Politische Zeitungsschau. 22,35: Blasmusik. 24: Nachtmusik.

Deutschlandsender: 6,10: Eine kleine Melodie. 6,30: Frühkonzert. 10: Schulfunk. 10,30: Fröhlicher Kindergarten. 11,30: Schallplatten. 12: Mittagskonzert. 14: Allerlei. 15,15: Frohe Melodien. 15,40: Bücherplauderei. 16: Nachmittagskonzert. 18: Urlaubspläne für unsere KdF-Fahrer. 18,15: Kammermusik. 18,45: Skiweltmeisterschaften. 19: Deutschlandecho. 19,15: Ouverturen (Schallplatten). 19,35: Konzert aus Wien. 20,30: Politische Zeitungsschau. 20,45: „La Traviata", Oper von Verdi.

Berlin: 19: Musikalische Kleinkunst (Schallplatten). 20,10: Musik zur Unterhaltung. 21: Unterhaltung und Tanz. 22,30: Tanz und Unterhaltung.

Breslau: 19,15: Seltene Schallplatten. 20,10: Das Grenzland singt. 20,40: Werke schlesischer Komponisten. 22,20: Politische Zeitungsschau. 22,35: Großer Tanzabend.

Hamburg: 19: Fröhlicher Streifzug durch Liebhabertheater. 20,10: Schöne Ouvertüren und Walzer. 21: La Traviata (Oper aus Mailand).

Leipzig: 19,10: Kleine Abendmusik. 20,10: Frohsinn für alle. 24: Nachtmusik.

Köln: 19,10: WHW-Stunde. 20,10: Neues vom Film. 20,30: Großer Tanzabend.

München: 19,15: Blasmusik. 20,10: Kleiner Streifzug durchs Salzkammergut. 21,40: Beethoven-Streichquartett. 22,30: Großer Tanzabend.

Wien: 19,35: Konzert. 21,30: Bild einer volksdeutschen Landschaft. 22,35: Tanz und Unterhaltung.

WETTER UND SCHIFFAHRT

Wettervoraussage für Dienstag, den 14. Februar:

Frische Winde aus Nordwest bis Nord, wechselnd bewölkt, schauerartige Niederschläge, Temperaturen um Null Grad. — Für Mittwoch: Weitere Abkühlung.

Temperaturen in Memel am 13 Februar

6 Uhr: + 5,0, 8 Uhr: + 5,0, 10 Uhr: + 5,0.

Wetterwarte

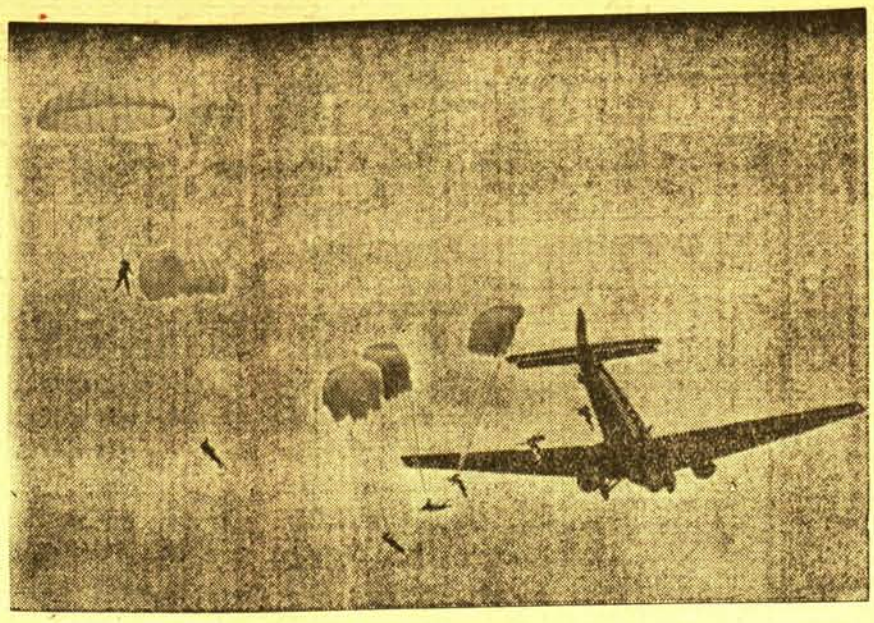
Allgemeine Uebersicht:

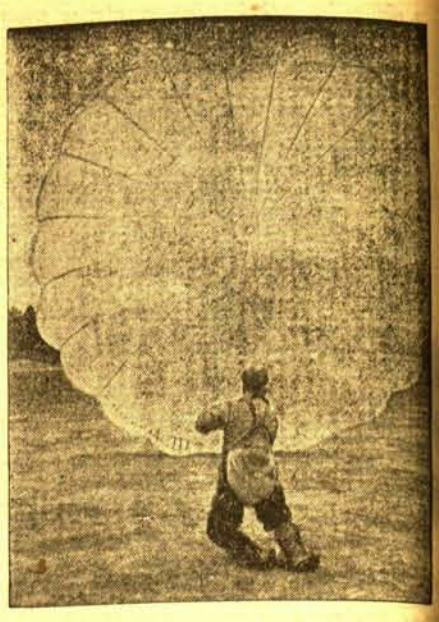
Die allgemeine Wetterlage erfährt eine grundlegende Umgestaltung. Während in der letzten Zeit eine milde Westströmung unser Wetter beherrschte, setzt sich nunmehr eine kalte Nordströmung durch. Zwischen einem über Finnland gelegenen Tiefdruckgebiet und einem über dem Nordatlantik gelegenen Hochdruckteil dringen arktische Kaltluftmassen vor. Diese haben heute bereits Mittelskandinavien überflutet.

Beob.-Stelle	Barometer	Richtung u. Stärke	Wetter	Temp.	Seegang	Sichtweite n. See
Memel	998 8	WNW. 5	bed.	+ [illegible],4	5	8
Adler-Grund (südwestl. von Bornholm)	—	—	—	—	—	—
Reval	977,2	SW. 4	bed.	+ 3	0	2/10
Riga	984,4	SW. 3	[illegible]	+ 4	0	4/.
Libau	986,5	W. 5	wolkig	+ 4,0	[illegible]	15
Haparanda	986,3	N. 6	heiter	— 10,0	6	1/.
Osterlund	984,[illegible]	NNO. 4	wolkig	— 7,[illegible]	[illegible]	8
Stockholm	98 2	N. 4	bed.	+ 1,0	0	1/.

Pegelstand: 5,40 Meter — Wind: West 6 — Strom: steht. — Zulässiger Tiefgang: 7,00 Meter.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik, Handel und Feuilleton Martin Kakies, für Lokales und Provinz Max Hopp, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippe, sämtlich in Memel.





Deutsche Fallschirmjäger üben

Bei dem Besuch der Fallschirmjäger-Schule in Stendal machte unser Bildberichterstatter (links) diese Aufnahme, die die Fallschirmschützen mit dem Abwurfbehälter zeigt, in dem die für den Abwurf bestimmten Waffen untergebracht sind. — Mitte: Man sieht die Fallschirmschützen beim reihenweisen Absprung aus dem Flugzeug. — Rechts: Fallschirmjäger nach der Landung.

Ernst Christoph

Gott schenkte uns einen **gesunden Jungen**

In dankbarer Freude

Pfarrer **Bruno Ribbat**
u. Frau **Barbara**
geb. Hoffmann

Werden, d. 11. Februar 1939

Nachruf

Am 9. d. Mts entschlief ganz unerwartet unser Gemeindevorsteher

Albert Droese

im 69. Lebensjahre.
Im Laufe seiner Amtstätigkeit war er ein rechtschaffener Beamter und Kamerad
Wir behalten ihn in bestem Andenken

Die Gemeinde Maszurmaten

Maszurmaten, den 11. Februar 1939.

Nachruf!

Am 9. d Mts. verstarb an Herzschlag unser langjähriges Amtsausschussmitglied

Herr Gemeindevorsteher

Albert Droese

Maszurmaten

Wir verlieren in dem Entschlafenen einen aufrichtigen und treuen Mitarbeiter und Kameraden

Ehre seinem Andenken

Der Amtsausschuss des Amtsbezirks Willkischken

I. A. **Braschkat**

Für die uns anläßlich des Hinscheidens unseres lieben Entschlafenen bewiesene Anteilnahme seitens der Vorgesetzten und Kameraden der Justiz, des Ordnungsdienstes, aller Freunde und Bekannten, sowie für die Kranz- und Blumenspenden und insbesondere Herrn Generalsuperintendenten Obereigner für die trostreichen Worte am Sarge und Grabe spreche ich hiermit meinen tiefgefühlten Dank aus.
Im Namen der Hinterbliebenen
Betty Twarinski.

Allen, die uns beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen in aufrichtiger Anteilnahme zur Seite standen, ebenfalls den Kranzspendern, insbesondere dem Herrn Vikar Janz und den Kameraden der Maler-Fachschaft, unseren von Herzen kommenden Dank.

Carl Bartschat
Frau Gertrud Missner

JH

Jahresversammlung

des Verbandes Memelländischer Jugendherbergen

Dienstag, den 7. März 1939, abends 8 Uhr, in der Altstädt. Knaben-Mittelschule.

Tagesordnung:
1. Jahres- und Kassenbericht
2. Wahlen
3. Arbeitsplan für das Jahr 1939.

Der Vorstand.

Dt. Theater Memel

Telefon Nr. 2266

Montag, d. 13. 2. 39, abds. 8.15 Uhr (Anrecht weiß)
„Lauter Lügen"

Dienstag, d. 14. 2. 39., abds. 8.15 Uhr (Anrecht blau) vorverlegt von Donnerstag, dem 16. 2. Neueinstudierung
„Meine Schwester und ich"
Ein musikalisches Spiel von Ralph Benatzky

Mittwoch, den 15. 2. 39
Geschlossen!

Donnerstag, den 16. 2. 39, abends 8.15 Uhr (Anrecht rosa) verlegt von Dienstag, dem 14. 2.
„Lauter Lügen"

Sonnabend, den 18. 2. 39, abends 8.15 Uhr (Anrecht gelb) verlegt v. Mittwoch, dem 15. 2.
„Lauter Lügen"

Sonntag, d. 19. 2. 39, abds. 8.15 Uhr Sondervorstell. zu kleinen Preisen!
„Lauter Lügen"
Lustspiel von Hans Schweikart

Kassenstunden tägl. 10—1 Uhr und 5—7 Uhr.

Liederfreunde

Dienstag keine Uebung.

Liedertafel

Dienstag 8 Uhr

Ordnungsdienst Musikzug

Dienstag, d. 14. 2. 39 8 Uhr.

Gelegenheit zur Mitfahrt n. Kaunas

25. 2. hin, 27. 2. zurück. Preis 15 Lit. Meldg. bei [4578
Brockoff
Fr.-Wilh.-Str. 21/22.

Jung, schlank und elastisch
Dr. Richters Frühstücks-Kräutertee

Klaviertechniker
für **Pianos**, Reparatur und Stimmen.
Aug. Salkauskas
Memel
Marktstraße 31
Tel. 4779.
Sprechstund v. 7 bis 9,30 u. 17 bis 18 Uhr.

Uhren und Goldwaren
werden gut u. billig repariert bei [4575
Carl Briese
Uhrmachermeister und Goldarbeiter
Neue Straße 8.

Unsere Mitbürger bitten wir um Hergabe von

Freiquartieren

für am Sonnabend, d. 25. Febr., zu einem Konzert für unser Winterhilfswerk hier eintreffende 80 reichsdeutsche Sänger. Es wird nur **ein** Nachtquartier beansprucht.

Gefl. Meldungen erbitten wir **umgehend** an unseren Vorsitzenden Kaufmann **Otto Jung** (Tel. 2719).

Memelländischer Sängerbund e. V.

Apollo Täglich 5 u. 8¼ Uhr
Frau Sixta G. Fröhlich Franziska Kinz
Ufa-Film — Beiprogramm

Kammer Täglich 5 u. 8¼ Uhr
Verräter Lida Barova Willy Birgel
Ufa-Film — Beiprogramm

Zu den in der Bethel-Kapelle — Kurzkima-Platz — stattfindenden

Volksmissionsvorträgen

wird hierdurch freundlichst eingeladen.

Montag, den 13. Februar, abends 8 Uhr:
Die frohe Botschaft von Christus.
Dienstag, den 14. Februar, abends 8 Uhr:
Heldische Lebensführung.
Mittwoch, den 15. Februar, abends 8 Uhr:
Die Ursünde der Menschheit.

Redner: Diakonissenhausdirektor Meister-Berlin.

Im Auftr. der Baptistengemeinde
Dreßler, Prediger

Dieselmotor

(liegend), Fabrikmarke **Christoph & Unmarck A-G.**, ca. 20 PS, u. eine kompl. Lichtanlage billig zu verkaufen. Zu erfr. täglich von 11 bis 1 Uhr

Kontor Hohe Straße 2
Hofeingang

Blutrhabarberpflanzen

in bekannter Qualität

Holsteiner Blut	⁰/₀ 23.- ⁰/₀₀ 200.- RM	Ferner	
Vierländer Blut	⁰/₀ 25.- ⁰/₀₀ 220.- RM	The Sutton . geräumt	
Elmsfeuer . .	⁰/₀ 45.- ⁰/₀₀ 400.- RM	Amer. Riesen	⁰/₀ 20.- ⁰/₀₀ 180.- RM
Elmsjubiläum .	⁰/₀ 70.- ⁰/₀₀ 650.- RM	verb. Queen Viktoria	⁰/₀ 16.- ⁰/₀₀ 140.-

Mac Donald eine Neuheit, von mir aus Kanada eingeführt, die sich den dortigen Markt voll erobert hat. Sie kommt etwas früher als Viktoria, hat zartes Fleisch und leuchtend rote Stile. Ein Versuch mit dieser Sorte ist zu empfehlen
Probepflanze . . . . 10 Stück 25.— RM, ⁰/₀ Stück 200.— RM. Zum Versand kommen nur starke, garantiert sortenechte Teilpflanzen, keine Sämlinge. — Versand per Nachnahme.

Sortenbeschreibung und Kulturanweisung auf Wunsch.

Henry Schröder, Rhabarberzucht und -Treiberei **Hamburg-Curslack 3, Deutschland**

Suche noch 3 Gehilfen oder Gartenarbeiter bei hohem Lohn, Fahrgeld kann gestellt werden.

---

2 Tische
Akten-Schrank
Gardinen
Vorhänge
Teppich, Läufer,
Wirtschaftssachen
Glas-, Porzellan-Service,
neue Bücher,
Grammophon,
50 Platten
preiswert zu verk. Zu erfragen an den Schaltern d. Bl.

Kaufgesuche

Gut erhaltenes
Herrenfahrrad
zu kaufen gesucht. Zuschr. unt. 3076 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. [4532

Lastauto
6 Zylinder (Chevrelet), steht zum Verkauf. Auskunft erteilt
v. Morstein
Poßeiten.

Stellen-Angebote

Chauffeur
von sofort gesucht. Zu erfr. an d. Schaltern dieses Blattes.

Laufbursche
gesucht. [4570
Ewald Kischke
Bäckerei
Mellneraggen 1.

Jg. Mädchen
für die Küche, ohne Kochkenntn., von sofort gesucht [4585
Grüne Str. 1 a. unt.

Ehrl., sauberes
Mädchen
für einf. Haushalt per 1. 3. gesucht.
Gawehn
Bommelsvitte 251.

Aufwärterin
melde sich [4538
Roßgartenstraße 10 part. rechts.

Stellen-Gesuche

Tücht. Wirtin
sucht von sofort oder 1. 3. Stelle im Betrieb od. auch deutsch. Priv.-Haushalt. Gute Zeugn. vorh. Zuschr. unt. Nr. 800 postl. Uebermemel. [4593

Büffetfräulein
sucht Stelle. Zuschr. unt. 3082 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

Servierfrl.
sucht Stelle. Zuschr. unt. 3081 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

Junges, kinderl.
Mädchen
sucht Stelle im christl. Haushalt. Zuschriften unt. 3079 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

Stütze
die gut kocht u. backt, sucht Stelle im frauenl. Haush. Zuschriften unter 3085 an die Abfertigungsstelle d. Bl. [4567

Geldmarkt

1000 Lit
auf 10 Morgen gr. Wiese gesucht. Zuschr. unter 5124 an die Geschäftsstelle dieses Blattes in Heydekrug erbeten. [4581

Vermietungen

Zwei 2-Zimmer-Wohnungen
zu vermieten [4537
Mühlenstraße 30.

Zwangfr. obere
2-Zimm.-Wohn.
vom 1. 3. zu verm.
I. Fischerstraße 1
Eing. Paradiesstr.

1½-Zimmer-Wohnung
vom 1. 3. zu verm.
Sandwehrstraße 9.

Wohnung
im Hause Magazinstraße 10 in der 1. Etage, bestehend aus 5 Zimmern und Nebengelaß, ist zum 1. April zu verm.
Näheres [4544
Kontor Schuhstr. 4/5
Eing. Schmiedestr.

Größere [4552
Vier-Zimmer-Wohnung
in der Marktstraße zu vermieten.
Golden
Marktstraße 3/4.

Möbl. Zimmer
Nähe Roßgartenstr., zu vermieten. Zu erfragen an den Schaltern d. Bl. [4568

Einfach möbl. Zimmer
vom 1. 3. zu verm. (sep. Eingang)
Gr. Sandstraße 14.

Freundl., sonniges, ganz separat
möbl. Zimmer
zu vermieten [4577
Wiesenquerstraße 17.

Gr. möbl. Zimm.
zu vermieten
Hospitalstr. 15
3 Treppen
Besicht. von 5—8 Uhr.

Einen Posten
Preßtorf
auch waggonweise, verkauft [4580
D. Megies
Trakseden
P. Heydekrug.

Möbl. Zimmer
an jungen Mann zu vermieten [4572
Bommelsvitte 8.

Freundlich [4573
möbl. Zimmer
Töpferstr. 23, 1 Trp. sep., zu vermieten

Ein Zimmer
u. Küche v. 15. 2. 39 zu vermieten [[4551
Schwanenstraße 16 a.

Ein Zimmer
an Herrn als Mitbewohner zu verm.
Baderstraße 7.

Möbl. Zimmer
zu vermieten. [4536
Thiel
Hospitalstraße 9.

Sep. Zimmer
von sofort zu verm.
Feldstraße 17.

Schlafstelle
für jungen Mann zu haben [4559
Gr. Wasserstraße 15
2 Trp.

Der von Herrn Scheurich benutzte
Laden
Libauer Straße Nr. 8 vom 1. 4. 39 zu verm.
Melis

Mietsgesuche

Zu vermieten in der Marktstraße
5 Zimmer
in der 1. Etage, als Büro od. Atelier geeignet. Zuschr. unter 3084 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

Jg. Ehepaar sucht v. 1. od. 15. 3. eine
1- oder 2-Zimmer-Wohnung
mit Küche. Zuschr. unt. 3086 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

Möbl. Zimmer
von Herrn zum 1. 3. gesucht. Zuschr. unter 3080 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

Möbl. Zimmer
zum 15. 2. oder 1. 3. von Herrn gesucht. Zuschr. unt. 3083 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. [4554

Sol. Frl. sucht v. sof.
Schlafstelle.
Zuschr. unt. 3087 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. [4576

Capitol

Ab Montag 5.30 u. 8.30 Uhr
Vorkspr. unten 1.—, ob. 1.50
Der neue erregende Sensationsfilm

Die brennende Gefahr

II. Teil

Die große Abenteuergeschichte! Ein prachtvoller Film, spannend, atemraubend, sensationell bis zur letzten Szene.

Aus dem Inhalt: **Die geheimnisvolle Insel! Flammende Gefahr! In Feindes Lager! Gefahr in der Luft! Der Gott des Vulkans! Des Rosses Ende! Rachen der Bestie! Die Höhle der Winde! Teuflische Raserei! Missgeschick! Die See-Falle! Meuterei! Donnernde Vulkane!**

Atemlose Spannung zwingt den Zuschauer von seinem Sitz bei diesem Schauspiel.

Beiprogramm

Restpaare in
Damenschuhen
Paar 10—12 Lit
Golden, Marktstr. Nr. 3—4

---

1 Arztwohnung

mit 2 Eingängen von sofort zu vermieten. Auskunft erteilt

Löwen-Apotheke

Eine ungefährliche Kanone!

Dieses Monstrum imponiert jetzt keinem Menschen mehr. Die Zeit schreitet vorwärts, mit ihr unaufhaltsam die Entwicklung auf allen Gebieten.

Heute muß auch dem Kaufmann das beste, das allerbeste Rüstzeug zur Verfügung stehen — die Macht des gedruckten Wortes ist Wegbereiterin seiner Erfolge geworden. Wer könnte eindringlicher und unter gleich geringem Kostenaufwand zu Tausenden von Abnehmern sprechen als durch die Anzeige im „Memeler Dampfboot".

Deutsche Arbeitskräfte

für sämtliche Berufe, mit Kenntnis der beiden Landessprachen vermittelt die **Arbeitsvermittlungsstelle der**

„Deutschen Nachrichten"

Wochenschrift des Deutschtums in Großlitauen

Kaunas — Vytauto pr. 41 — F. 2-30-41

I. N. BIBLJOTEKA B. Z. W.